Anzeigpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Dienstag, 26. September 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordertc Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 225

Die grosse Aussprache hat begonnen:

Die 14. Völkerbundstagung eröffnet

Goebbels nimmt Fühlung – Te Water (Südafrika) Präsident – Neurath Vizepräsident – Vernehmung Torglers im Reichstagsbrandprozeß – Wirtschaftskundgebung in München – Hochwasser in Slovenien

Das Bild der ersten Sitzung in Genf

Das große Interesse für die deutsche Delegation

Genf, 26. Sept. Die 14. ordentliche Tagung der Völkerbundsversammlung ist Montag um 10.30 Uhr eröffnet worden. Die erstmalige Anwesenheit eines nationalsozialistischen Kabinettsministers, des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, beherrscht ausschließlich das internationale Interesse. Als der mit den Reichsflaggen geschmückte Wagen mit den Reichsministern von Neurath und Dr. Goebbels, sowie dem Völkerbundsvertreter Gesandten von Keller vorfuhr, stauten sich die Abgeordneten, Journalisten und die zahlreichen Genfer Schlachtenbummler, um zum ersten Mal den Reichspropagandaminister sehen zu können. Die drei deutschen Vertreter wurden beim Betreten der Vorhalle von den anwesenden Deutschen mit dem deutschen Gruß begrüßt.

Der Sitzungssaal der Völkerbundsversammlung zeigt das übliche Bild einer großen politischen Versammlung. Die deutsche Abordnung sitzt entsprechend dem französischen Alphabet in der ersten Reihe, die österreichische Abordnung mit Dollfuß auf der rechten Flanke. Man sieht die Außenminister Englands, Frankreichs und Polens und Unterstaatssekretär Suvich-Italien. Insgesamt nehmen an der Tagung sechs Ministerpräsidenten und 19 Außenminister teil.

Eröffnungsrede Mowinkels

Der Präsident des Völkerbundes, der norwegische Außenminister Mowinkel eröffnete dann die Vollversammlung mit einer entgegen den Gepflogenheiten ausgesprochen politischen Rede, in der er mit großer Klarheit und Mut den Zusammenbruch der bisherigen internationalen Konferenzen festnagelte und vor allem auf die Verantwortung der Großmächte für eine baldige Regelung der Abrüstungsfrage hinwies. In dieser Rede betonte der norwegische Außenminister, daß heute der Glaube an eine militärische Abrüstung kaum mehr bestände, vor allem solange sich nicht die Staaten zu einer wirtschaftlichen Abrüstung entschlossen. Die Arbeitslosigkeit und das allgemeine wirtschaftliche Elend bedeuteten heute eine politische Spannung zwischen den Völkern. Dagegen würde eine wirtschaftliche Gesundung zweifellos zu einer weitgehenden politischen Entspannung und Wiederherstellung gesunder Beziehungen zwischen den Völkern führen. Der negative Ausgang der Londoner Konferenz sei außerordentlich bedauerlich. Alle Welt frage sich, aus welchem Grunde die sorgfältig vorbereiteten internationalen Konferenzen zusammenbrächen. Der allgemeine Eindruck der bisherigen Verhandlungen der Abrüstungskonferenz sei in der breitesten Oeffentlichkeit so entmutigend, daß man sich frage, ob diese Konferenz dem Ansehen des Völkerbundes nicht eher geschadet als genützt habe. Unerläßlich sei, daß sich die an der Spitze der Völker stehenden Großmächte jetzt sofort auf ein positives eindeutiges Abrüstungsprogramm einigten.

Die Präsidentenwahl

Die Vollversammlung des Völkerbundes wählte dann mit 30 Stimmen von 53 Stimmen den Oberkommissar der südafrikanischen Union in London, Te Water, zum Präsidenten der diesjährigen Vollversammlung. Von lebhaftem Beifall begrüßt hielt der jugendliche Vertreter der südafrikanischen Union seine Eröffnungsrede, in der er auf die Notwendigkeit einer weitgehenden Verständigung zwischen den Mächten mit Nachdruck hervorhob.

Die Sitzung wurde dann bis zum Nachmittag vertagt. In der Nachmittagssitzung wurde zunächst von der Bildung der fünf großen Ausschüsse Kenntnis genommen.

Sodann schritt die Versammlung zur namentlichen geheimen Wahl der Vizepräsidenten der Konferenz, bei denen jede einzelne Abordnung das Recht hat, 6 Vorschläge zu machen. Zu den 6 Vizepräsidenten der Konferenz wurden Baron Neurath mit 40 Stimmen, Daladier mit 42 Stimmen, Sir John Simon mit 43 Stimmen, der Kabinettschef Mussolinis, Baron Aloisi, mit 44 Stimmen, der Vertreter Mexikos, Castillo Najera und der Vertreter Persiens, Foroughi, mit 39 Stimmen gewählt.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

100000 Morgen Siedlungsland!

Berlins Pontinische Sümpfe werden trockengelegt – Bau des Elbe-Havel-Kanals – Arbeit für viele Hunderte

Alljährlich tritt die Elbe über ihre Ufer und begräbt rund 100 000 Morgen fruchtbarsten Landes unter ihren Wassermassen. Wieviel Menschen könnten auf diesem Boden Brot und Nahrung finden und wie viele Arbeit, Zufriedenheit und ein auskömmliches Dasein. Der alte Staat war zu schwach, um derartige Probleme zu lösen. Darum blieb es dem Nationalsozialismus vorbehalten, hier einzugreifen.

Viele Hundert deutsche Arbeiter sind nun ans Werk gegangen, um diese großen Ländereien zwischen Havelberg und Rathenow für die Zukunft vor Ueberschwemmungen und Versumpfung zu retten. Der Bau eines abkürzenden Verbindungskanals zwischen Havel und Elbe wird diese Aufgabe lösen. Wie groß die Schäden waren, die durch die Elb-Ueberschwemmungen angerichtet wurden, kann man daran ermessen, daß beispielsweise im Jahre 1927 das Hochwasser des vergangenen Jahres noch nicht abgezogen war, als das neue bereits wieder über die Ufer trat. Mit dem Bau dieses Kanals wird daher eine Arbeit in Angriff genommen, die sich außerordentlich segenbringend auswirken wird.

Aus allen Ständen und Berufen hat man die erwerbslos gewordenen Volksgenossen zusammengeholt, um ihnen Schaufel und Spaten in die Hände zu geben. Allen, auch denen, die an schwere Arbeit nicht gewöhnt waren, bekommt das Leben in der freien Natur außerordentlich gut. Alle sehen sie frisch und gesund aus und alle sind sie zufrieden und glücklich darüber, wieder als vollwertiges Glied in der menschlichen Gemeinschaft schaffen zu können. Außer einem Dammbagger und einer Dampframme finden Maschinen bei diesen Arbeiten keine Verwendung. Alles wird durch Menschenhand bewältigt.

Nicht mehr lange wird es dauern, und auch dieses Werk ist geschafft. Wiederum wird dadurch Neuland gewonnen sein und wieder ist vielen die Möglichkeit gegeben, die Stempelkarte aus der Hand zu legen und durch Hacke und Spaten zu ersetzen.

Ein Berg wandelt sich

Der freiwillige Arbeitsdienst im Dienste des Erntedanktages

Berlin, 26. Sept. Auf dem Bückeberg bei Hameln sind bereits seit 8 Wochen Arbeitsdienst-Freiwillige zusammengezogen, um den Kundgebungsplatz und die Anmarschstraßen für den großen Staatsakt des Erntedankfestes herzurichten. Zur Zeit sind rund 1800 Arbeitsdienstfreiwillige zugegen, die unter der Leitung des Stabsleiters Weber Tag und Nacht am Schaffen sind. Die Arbeiten gehen schnell vorwärts. Nachts bietet sich dem Beschauer durch die weithin sichtbare helle Beleuchtung des Berges ein für die Gegend ungewohnter und zugleich phantastischer Anblick. In die nächtliche Ruhe der nahen Wälder dringt das Kreischen der Lorenwinden und der dumpfe Klang der Spitzhacken von Hunderten von grauen Gestalten, die dort draußen im Schein von Bogenlampen arbeiten, um dem Bückeberg ein anderes Gesicht zu geben und für die Massenkundgebung, an der voraussichtlich über

300 000 Volksgenossen

teilnehmen werden, herzurichten.

Am Freitag, dem 15. d. M., waren die gesamten Arbeitsdienst-Freiwilligen, die zur Arbeit auf dem Bückeberg zusammengezogen sind, auf dem Arbeitsplatz angetreten, um auf Wunsch der Leitung des Arbeitsdienstes von Regierungsrat Gutterer nochmals über den Sinn der Vorarbeiten auf dem Bückeberg und die Bedeutung des Staatsaktes an sich unterrichtet zu werden. Pg. Gutterer brachte in einer mit Begeisterung aufgenommenen Ansprache zum Ausdruck, daß es gelte, mit diesem Staatsakt aller Welt zu zeigen, wie das deutsche Volk mit seinem Boden, der ihm die kostbare Ernte schenkt, verbunden ist und wie es dem deutschen Bauern dankt für seine Arbeit. Unser Volk beweist damit aufs Neue, daß es sich in Einigkeit wieder zusammengefunden hat, um eine bessere Zukunft und für jeden Volksgenossen Arbeit und Brot zu erkämpfen.

Wenn der Freiwillige Arbeitsdienst sich in wochenlanger beschwerlicher Tag- und Nachtarbeit in den Dienst der Sache stellt, so erwirbt er sich damit ein hohes Verdienst. Es ist sicher, daß dem Freiwilligen Arbeitsdienst für die Vorbereitungen des Erntedankfestes der

Dank der Nation

zuteil wird. Aber, wo wir auch stehen und arbeiten für diesen Tag, wir alle sehen nur eine Aufgabe vor uns. Wir legen gemeinsam Hand an ein großes Werk, um weiter zu bauen an des deutschen Volkes Zukunft und Ewigkeit.

Kein Geist der letzten 14 Verfallsjahre des deutschen Volkes hätte es vermocht, hier mitten in einer der schönsten deutschen Landschaften an dem urdeutschen Weserstrom einen sagenumwobenen Berg zum Schauplatz eines Staatsaktes zu wählen, der die Bande von Blut und Boden festigen soll. Erst die Revolution der nationalsozialistischen Weltanschauung vermochte es, hier von Grund auf Wandel zu schaffen, alle deutschen Landschaften und alle deutschen Stämme und Stände zu erfassen und zu einem Volk der Not- und Kampfgemeinschaft zusammen zu schweißen.

Vom Bückeberg bei Hameln geht der Rhythmus der Arbeit durch alle deutschen Gaue und wird die Nation anspornen zu neuen Taten. Die Saat des Nationalsozialismus geht auf, aber von ihrer Ernte wird die Nation Jahrhunderte und vielleicht Jahrtausende Nutzen haben, wenn sie sich selbst treu bleibt.

„England ist der Hetzer müde!"

London, 26. September. In einem großen Leitartikel wendet sich das Rothermeere-Blatt „Daily Mail" in sehr scharfem Ton gegen die Personen, die gern die englisch-deutschen Beziehungen verschlechtern wollen. England sei dieser Leute müde. Es handle sich um genau dieselben Personen, die vor ungefähr einem Jahre einen Konflikt zwischen England und Japan wegen der Mandschurei heraufbeschwören wollten. Es sei zu hoffen, daß die englischen Minister dem Druck, der auf sie ausgeübt werde, Widerstand leisten würden. Wenn nicht die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland ergriffen hätten, wären es die Kommunisten gewesen, die die im Braunbuch behaupteten Missetaten tausendfach übertroffen hätten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309260-13/fragment/page=0001

Die neue Lage in Oesterreich

Eine weitere Rundfunkrede des Landesinspekteurs Habicht

München, 26. Sept. Der Landesinspekteur der NSDAP Oesterreich, Habicht, hielt im Bayrischen Rundfunk einen Vortrag über die Lage im Oesterreich. Dabei wies er u. a. darauf hin, daß die Regierungsumbildung die Macht des Bundeskanzlers Dollfuß mindestens äußerlich verstärkt habe. Aus der neu geschaffenen Lage heraus könnten sich sehr leicht — allerdings nach jeder Richtung hin — auch neue Entwicklungsmöglichkeiten ergeben. Diese Auffassung gehe von einer sehr interessanten Beobachtung aus.

Als mit dem 30. Januar d. J., dem Tag der Machtergreifung Hitlers im Reich, die bis dahin schon in unaufhaltsamem Vormarsch begriffene NSDAP Oesterreichs plötzlich lawinenartig alles überflutete, da zeigte sich in den daraus ergebenden Besprechungen, daß der Bundeskanzler sich selbst grundsätzlich zu einer Verständigung bereit stellte. Daß es dennoch nicht zu einem friedlichen

Einbau der Bewegung in den Staat

kam, sondern statt ihrer zu einem Machtkampf mit allen Mitteln der Gewalt, dafür trug und trägt der Bundeskanzler zwar formell die Verantwortung, aber in Wirklichkeit war hierbei nicht er die treibende Kraft, sondern diese ging aus von seinen Ministern Fey und Vaugoin, die als Besitzer der Brachialmachtmittel im Staate und als unversöhnliche Gegner der nationalsozialistischen Bewegung von vornherein diese Verhandlungen mit allen Mitteln störten. Wenn daher bei der Umbildung der Regierung nun ausgerechnet diese beiden Männer praktisch kaltgestellt und ihres stärksten Einflusses beraubt wurden gerade zu einem Zeitpunkt, da nicht nur die Bundesregierung selbst erkennen, sondern sich auch vom In- und Ausland täglich vorhalten lassen muß, daß ihre bisherige Gewaltpolitik gegen den Nationalsozialismus völlig gescheitert sei — so lasse diese Beobachtung mancherlei Deutungen zu. Sachlich und als nüchterne Tatsache sei jedenfalls festzustellen, daß die

Gewaltpolitik der alten Regierung

gegenüber dem Nationalsozialismus gescheitert sei, und daß in dem Augenblick, da diese Tatsache der ganzen Welt offenbar wurde, die für diese Gewaltpolitik in erster Linie verantwortlichen Männer von ihren Posten entfernt wurden. Ihre Machtmittel befänden sich heute in den Händen des Bundeskanzlers, dessen Verständigungspolitik sie damals durchkreuzt hätten. Es werde nunmehr Sache des Bundeskanzlers sein, diesen Vorgang eine klare Deutung zu geben.

Landesinspekteur Habicht erinnerte dann an eine frühere Unterredung mit dem Bundeskanzler, die unmittelbar vor dem Ausbruch des Konfliktes stattfand und wobei Habicht dem Kanzler sagte: „Sie, Herr Kanzler, haben zwei Möglichkeiten in die Geschichte Oesterreichs und des deutschen Volkes einzugehen, entweder als der Kanzler, der einer neuen Zeit zum Durchbruch verhalf und sich damit unvergängliches Verdienst um die Zukunft der deutschen Nation erwarb, oder als der General Schleicher Oesterreichs, der glaubte, mit Bajonetten eine Idee aufhalten zu können und darüber kläglich stürzte. „Sie haben die Wahl". — Das gelte heute wie damals und heute vielleicht noch mehr als damals!

Reichstagsbrandstifterprozeß (4. Tag)

Vernehmung von Taneff und Torgler

Leipzig, 26. Sept. Auch zum 4. Verhandlungstag im Reichstagsbrandstifterprozeß ist der Andrang des Publikums wieder sehr stark. Man hört von dem Rechtsanwalt Seuffert, dem Verteidiger des Angeklagten van der Lubbe, daß van der Lubbe sich am Sonntag im Gefängnisgarten sehr aufgeräumt benommen habe. Er sei wie ein kräftiger Mensch spazieren gegangen, habe auch Nahrung zu sich genommen und habe insbesondere in Aussicht gestellt, am heutigen Verhandlungstage von sich aus Erklärungen abzugeben.

Im Saale befindet sich der in Leipzig ansässige niederländische Generalkonsul Knobel, der über die Prozeßführung der niederländischen Regierung zu berichten hat. Die Verhandlung beginnt verspätet, weil der Verteidiger des Angeklagten Torgler, Rechtsanwalt Sack, am rechtzeitigen Erscheinen verhindert ist.

Der Hauptangeklagte van der Lubbe

macht den gleichen Eindruck wie am Sonnabend, blaß wie der Tod, völlig teilnahmslos. Ob sich sein Verhalten ändern wird, wie er versprochen, bleibt demnach noch abzuwarten. Vor Eintritt in die Verhandlung teilt der Verteidiger des bulgarischen Kommunisten Dimitroff, Rechtsanwalt Dr. Teichert, mit, daß die Schwester des Angeklagten in Leipzig eingetroffen sei und darum bitte, als Zeugin zugelassen zu werden. Der Senat gibt diesem Ersuchen nach kurzer Beratung statt, obgleich der Oberreichsanwalt Dr. Werner diese Vernehmung für überflüssig hält.

Die Zeugin Dimitroff kommt, wie sie aussagt, aus Paris, wo sie mehrere Anwärter für die Verteidigung ihres Bruders zu werben gesucht haben soll. Dimitroff, der gleich dazwischen reden will, wird vom Vorsitzenden auf später verwiesen. Die Zeugin sagt dann im wesentlichen aus:

Ihr Bruder habe auch der bulgarischen kommunistischen Partei angehört; er war auch

Mitglied des Zentralkomitees.

Er habe der Zeugin geschrieben, daß er es für seine Pflicht halte, sich von Deutschland aus um das Schicksal der bulgarischen kommunistischen Bewegung zu kümmern, weil er das in der Heimat nicht mehr konnte. Weiter bestätigt die Schwester auf Befragen Dimitroffs, daß ihr Bruder ihr geschrieben habe, er liefere wöchentlich 2 bis 3 Artikel für die internationale Pressekonferenz und er habe ferner Material über die bulgarische kommunistische Bewegung gesammelt. Auch über seine Versuche, die ausländische Presse für eine Amnestierung der bulgarischen Emigration zu interessieren, habe er ihr berichtet. Es sei immer sein Wunsch gewesen, nach Bulgarien zurückzukehren, um sich den Interessen der bulgarischen Arbeiter widmen zu können. Auf die Frage des Oberreichsanwalts Werner, ob ihr Bruder nicht auch mitgeteilt habe, daß er auf dem Gebiete der roten Hilfe tätig gewesen sei, sagt die Zeugin, sie könne sich daran nicht mehr erinnern. Auf Grund von Fragen des Landgerichtsdirektors Parrisius wird festgestellt, daß die Zeugin von Ende 26 bis Juni 1933 in Moskau sich ununterbrochen aufgehalten hat und dort auch im November 1932 den jetzigen Angeklagten Popoff zum letztenmal gesehen hat. Auf Fragen des Angeklagten Popoff, wie oft die Zeugin ihn 1932 gesehen habe, antwortet sie: Sehr oft im Sommer und Herbst 1932.

Während dieser Vernehmung ist van der Lubbe auf seinem Stuhl vollkommen zusammengesunken: er scheint zu schlafen. Die Vernehmung der Zeugin Dimitroff geht weiter. Auch der Angeklagte Taneff hat Fragen an die Zeugin zu richten. Er fragt, ob sie wisse, daß er 1928 Leiter eines Schulungsheimes gewesen ist. Hierauf weiß die Zeugin keine Antwort zu geben. Sie sagt zum Schluß ihrer Vernehmung noch aus, daß Taneff Anfang Februar 1933 von Moskau nach Bulgarien abgereist sei.

Die Vernehmung Taneffs.

Dann wird der Angeklagte Taneff vernommen. Er ist 1897 als Sohn eines Arbeiters in Gevgeli geboren und hat in Berlin bis zu seiner Verhaftung auf dem Hohenzollerndamm gewohnt. Von Beruf ist er Schuhmacher. Seit 1919 gehört er der KP. an. Er ist zweimal zu je 12½ Jahren verschärften Gefängnis in Bulgarien verurteilt worden, das eine Mal angeblich wegen der bloßen Zugehörigkeit zur verbotenen kommunistischen Partei, das andere Mal, weil er lediglich Mitglied des Kreiskomitees der KP. war. Verbüßt hat er von der ersten Strafe nur acht Monate, dann wurde er amnestiert. Sein Vater sei 1906 im Kampf gegen die Türken gefallen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er selbst an kommunistischen Aufständen teilgenommen habe, zum Beispiel 1925, gibt er zur Antwort, 1925 habe es in Bulgarien gar keinen kommunistischen Aufstand gegeben. Es seien aber dennoch 20 000 Arbeiter und Bürger niedergemetzelt. Auch an räuberischen Einfällen sei er nie beteiligt gewesen. Darauf wird eine Auskunft der Polizeidirektion Sofia verlesen, wonach Taneff auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates verurteilt worden sei, weil er an kommunistischen Unruhen im Jahre 1925 aktiv teilgenommen habe. Der Angeklagte sagt hierzu, er kenne das Urteil und seine Gründe nicht, denn es sei in seiner Abwesenheit ergangen. Der Angeklagte gibt dann weiter auf Befragen an, daß er Mitte Oktober 1926 nach Moskau gekommen ist, dort in dem Jahre 1926 und 1927 als Schuhmacher gearbeitet habe und von 1928 bis September 1931 in Moskau politisch geschult wurde. Mit der russischen kommunistischen Partei habe er keine Fühlung gehabt. 1929 sei er dann amnestiert worden und im Oktober 1931 sei er über Polen nach der Tschechoslowakei gefahren.

Die weitere Vernehmung des Angeklagten Taneff ergibt, daß er zeitweilig auch Mitglied des Zentralkomitees der KP. in Bulgarien gewesen ist. Ueber seine nähere Betätigung in dieser Eigenschaft will er sich nicht äußern, um zu vermeiden, daß der bulgarischen Polizei Material an die Hand gegeben wird. — Er ist im Oktober 1932 nach Moskau gekommen, früher, als er in der Voruntersuchung angegeben hat. Er hat in Moskau unter falschem Namen gewohnt. Am 24. Februar ist er in Berlin eingetroffen, zuvor unter falschen Namen. In Berlin hat ihn Popoff abgeholt. Taneff macht dann das überraschende Zugeständnis:

Popoff war Mitglied des Zentralkomitees der KP, ebenso wie ich.

Wir haben ständig im Briefwechsel gestanden.

Eine längere Auseinandersetzung entspinnt sich über die Echtheit des Passes, mit dem Taneff nach Deutschland einreiste. Rechtsanwalt Dr. Seuffert, der Verteidiger van der Lubbes, fragt Taneff, ob er van der Lubbe kenne. Den Hauptangeklagten läßt aber auch diese Frage, die nun einmal wieder ihn selbst betrifft, völlig teilnahmslos. Er sitzt weiter in gebückter Haltung, das Gesicht nach unten und lächelt nur dann und wann vor sich hin, auch bei dieser Frage. Das gibt Rechtsanwalt Teichert Veranlassung auf dieses Verhalten des Angeklagten besonders hinzuweisen.

Dann beginnt die

Vernehmung des Angeklagten Torgler

zur Person. Der Verteidiger, Dr. Sack, wünscht, daß Torgler die Darstellung seines Lebens von sich aus zusammenhängend geben könne. Die ersten Worte benutzt der Angeklagte Torgler dazu, um auf seine angebliche Unschuld hinzuweisen, er habe mit dem verbrecherischen Reichstagsbrand weder direkt noch indirekt, weder mittelbar noch unmittelbar etwas zu tun. Er sei empört darüber gewesen, daß man ihn und seine Partei mit diesem Verbrechen in Zusammenhang bringe, und aus Empörung darüber habe er sich am 28. Februar, dem Tage nach dem Brande, freiwillig in Begleitung zweier Rechtsanwälte zum Polizeipräsidium begeben. Torgler geht dann zur sachlichen Schilderung seines Lebenslaufes über. Er sei Proletarierkind, habe Volksschullehrer werden wollen, wurde aber schließlich kaufmännischer Angestellter. 1916 wurde er als Armierungssoldat eingezogen, kam nach fünf Monaten an die Front, machte die Verdun-Schlachten mit, wurde in der Sommes-Schlacht verwundet, wurde Fliegerfunker und kam vorübergehend in die Heimat, um als FZ.-Wart ausgebildet zu werden. Bevor er wieder an die Front kam, war der Krieg zu Ende. Zwei Monate lang war er Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrates Neuruppin. 1924 wurde er in den Reichstag gewählt, und da seine Tätigkeit als Abgeordneter ihm keine Zeit zu einem bürgerlichen Broterwerb ließ, gab er seine Stellung als Angestellter bei einer Berliner Firma am 1. Februar 1925 auf und wurde politischer Funktionär.

Torgler ist verheiratet seit 1918. Er hat zwei Kinder, einen 4½jährigen Sohn und eine 12jährige Tochter. Er sei nicht durch ein zufälliges Ereignis zum Sozialismus gekommen. Besonders durch seine Mutter sei er in dieser Beziehung beeinflußt worden, seine Mutter sei seit 50 Jahren Sozialistin. Schon als Schuljunge habe er mit Begeisterung die Reichstagsreden Bebels und Lebebours gelesen. Mit 17 Jahren wurde er Mitglied des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen; mit 19 Jahren war er bereits Spitzenfunktionär in Berlin. Am 1. Mai 1911 wurde er Mitglied der SPD. Bis 1920 hat er der USPD. angehört. Torgler gibt dann eingehende Schilderungen über seine Tätigkeit bei der KPD. Mitglied des Zentralkomitees sei er niemals gewesen.

Nach der Vernehmung Torglers wird

van der Lubbe

zur Sache vernommen. Der Vorsitzende ermahnt den Hauptangeklagten, sich etwas zusammenzunehmen und klare und deutliche Antworten zu geben. Darauf stellt der Vorsitzende fest, wo van der Lubbe nach seiner Ankunft in Berlin, am 18. Februar 1933, gewohnt hat. Van der Lubbe hat zum größten Teil in Asylen genächtigt. Am 22. Februar sei van der Lubbe beim Wohlfahrtsamt Neukölln gewesen; er habe dort mit mehreren Personen gesprochen. Van der Lubbe soll dort auch gesagt haben, es werde Zeit, daß die Arbeiterschaft mal etwas unternehme, es müsse jetzt die Revolution gemacht werden. Man müsse öffentliche Gebäude anstecken. Der Angeklagte will sich hieran nicht mehr genau erinnern. Er habe mit seinen Aeußerungen bei Gleichgesinnten Beifall gefunden. Auch hieran will sich van der Lubbe nicht mehr erinnern. Er gibt auf die Fragen des Vorsitzenden keine klare Antwort, er sagt mal ja, mal nein. Er hält es für möglich, daß er die Ansicht vertreten hat, die Taktik der KPD. sei verkehrt, man müsse energischer vorgehen. Dabei dürfe man auch nicht vor dem Anstecken öffentlicher Gebäude zurückschrecken.

Es erhebt sich nun die Frage, ob van der Lubbe, der wieder völlig in sich zusammengesunken vor dem Vorsitzenden sitzt, die Fragen des Vorsitzenden überhaupt gehört und begriffen hat. Er gibt dies zwar zu, man geht aber seitens des Senats doch dazu über, jetzt mit ihm auf dem Wege über den Dolmetscher zu verkehren.

Es ist aber aus van der Lubbe nichts mehr herauszubringen. Der Vorsitzende vertagt darauf die Weitervernehmung auf Dienstag 9.30 Uhr.

Genf.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Dr. Goebbels und Simon

In der Eröffnungssitzung der Völkerbundsversammlung fand während einer Pause vor der Wahl des Präsidenten der Versammlung eine Zusammenkunft zwischen dem englischen Außenminister Simon und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels statt. Außenminister von Neurath machte die beiden Herren miteinander bekannt, die sich daraufhin in freundschaftlicher Weise miteinander unterhielten. Im Verlauf der Sitzung hat sich somit für den Reichspropagandaminister jetzt die Möglichkeit geboten, wie vorgesehen, die führenden Staatsmänner Europas kennenzulernen und mit ihnen in persönlichem Gedankenaustausch zu treten.

Auf österreichischer Seite wird gegenwärtig eine äußerst rege diplomatische Tätigkeit entfaltet. Offenbar sucht Bundeskanzler Dollfuß seine Anwesenheit in Genf dazu zu benutzen, um enge Fühlung mit der englischen, französischen und italienischen Regierung zu halten.

Der Stand der Verhandlungen

Uebereinstimmend wird gegenwärtig auf englischer und amerikanischer Seite betont, daß entgegen den Darstellungen der französischen Presse, in den Abrüstungsfragen keineswegs eine einheitliche Front Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten gegenüber Deutschlands besteht. Vielmehr wird in englischen Kreisen mit Nachdruck gefordert, daß jetzt unter allen Umständen eine gemeinsame Grundlage für die Annahme eines Abrüstungsabkommens geschaffen werden müsse und diese Grundlage nur mit Zustimmung Deutschlands zu finden sei. Auf deutscher Seite kann jetzt in aller Ruhe abgewartet werden, welche Vorschläge die übrigen Großmächte Deutschland in der Abrüstungsfrage zu machen haben. Zunächst bildet der von der Abrüstungskonferenz einstimmig angenommene Macdonald-Plan die alleinige Verhandlungsgrundlage. Eine internationale Kontrolle, die sich praktisch nur gegen Deutschland richten würde, ist nach deutscher Auffassung völlig unannehmbar.

Stabschef Röhm gegen das Muckertum

Berlin, 26. Sept. Der Stabschef der SA, Röhm, hat einen Aufruf ergehen lassen, der sich gegen das Muckertum richtet. Daß dieses in letzter Zeit geradezu Orgien feierte, sei unbestreitbar. So würden z. B. für den Anzug und das Verhalten in Badeanstalten die unsinnigsten Bestimmungen gefordert. Der deutschen Frau werde verboten, sich zu pudern oder in Lokalen zu rauchen. In den Großstädten sollten alle irgendwie aus dem Spießerrahmen fallenden Vergnügungsstätten ausgerottet werden. Dies alles geschehe angeblich im Gefühl heiliger Verantwortung für das Wohl des Volkes. Aus der jüngsten Zeit lägen neue Meldungen vor, daß auch SA-, SS-Führer und -Männer sich öffentlich zu Moralrichtern aufwürfen und weibliche Personen in Badeanstalten, Gaststätten oder auf der Straße belästigt hätten. Es muß einmal eindeutig festgestellt werden, daß die deutsche Revolution nicht von Spießern, Muckern und Sittlichkeitsaposteln gewonnen worden sei, sondern von revolutionären Kämpfern. Diese allein würden sie auch sichern. Die Aufgabe der SA bestehe nicht darin, über Anzug, Gesichtspflege oder Keuschheit anderer zu wachen, sondern Deutschland durch ihre freie und revolutionäre Kampfgesinnung hochzureißen. Er verbiete daher sämtlichen Führern und Männern der SA und SS, ihre Aktivität auf diesem Boden einzusetzen und sich zum Handlanger verschrobener Moralästheten herzugeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309 26-13/fragment/page=0002

Abschluß des Stahlhelmtages

Der Aufmarsch auf den Maschwiesen – Der große Vorbeimarsch Rede des Stabschefs Röhm

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Hannover, 25. September. Die Reichsführertagung des Stahlhelms fand am Sonntag mit einem großen Führerappell auf der Masch ihren Abschluß. Bereits am Sonntagfrüh um 5 Uhr erfolgte der Abmarsch aus den Quartieren zu den Sammelplätzen.

Auf den grünen Wiesen der Masch sammelten sich die Stahlhelmkolonnen mit den Bataillonsfahnen. Sie nahmen in einer etwa einen Kilometer breiten Front quer über den Platz hinweg in Stärke von etwa 60 000 Mann Aufstellung. Die großen Tribünenbauten waren um 8 Uhr früh voll besetzt. Fast alle gestern bereits genannten Ehrengäste nahmen auch an diesem Führerappell teil, unter ihnen Vizekanzler von Papen, Reichswehrminister von Blomberg, der deutsche Kronprinz, Generaloberst a. D. Heye und zahlreiche Vertreter der Landesregierungen. Ebenso waren fast alle Mitglieder der obersten SA-Führung und der Leitung der politischen Organisationen zugegen. Oberpräsident Lube vertrat die Provinz, Oberbürgermeister Dr. Menge die Stadt Hannover. Bundesführer Reichsminister Seldte wurde bei seiner Ankunft mit einem dreifachen Front Heil begrüßt. Die Klänge des Präsentiermarsches kündigte die

Ankunft des Stabschefs Röhm

an, der mit den Mitgliedern der obersten SA-Führung und dem Stahlhelmbundesführer auf einem in der Mitte des Platzes errichteten hohen Podium Platz nahm. Hier wehten die Stahlhelmbundesfahne und die Hakenkreuzfahne gemeinsam. Seldte begrüßte den Vertreter des Führers, Stabschef Röhm mit einem dreifachen Front Heil. Dann gruppierten sich die Standarten der Landesführer um das Podium.

Inzwischen hatten sich vom Waterloo-Platz aus die Fahnenträger in Marsch gesetzt. In drei mächtigen Säulen zogen sie zum Festplatz auf den Masch-Wiesen. 5200 Fahnen marschierten in dichter Folge, jede Fahne mit nur einem Begleiter in Neunerreihen. Voran marschierte die Stahlhelmbundeskapelle, dann folgt zunächst eine kleine Fahnenabordnung der SA, darauf die Tausende von Stahlhelmfahnen, auf ihren Spitzen Grünschmuck tragend, alle mit dem Hakenkreuzband versehen. Etwa drei Viertel Stunde dauerte der Einmarsch der Fahnen. Dann nahm

Bundesführer Seldte

das Wort zu einer Ansprache. Die Idee hat alles Kämpferische, SA, SS und Stahlhelm, jetzt in der großen nationalsozialistischen Bewegung zusammengefaßt. Wenn wir Ueberlebenden des Weltkrieges, wir alten Frontsoldaten, mit solchen Gedanken hier eintreten, dann ist es unsere Pflicht, derer zu gedenken, die draußen mit uns gekämpft haben für Deutschlands Ehre, Deutschlands Besitz und Deutschlands Hoheitsrechte, ebenso der SA-Kameraden, die im 15jährigen Kampf gefallen sind. Unter den leisen Klängen des Liedes vom guten Kameraden ehrt die Menge in ernstem Schweigen das Andenken der Gefallenen.

Der Bundesführer dankte dann dem Kanzler dafür, daß er dem Stahlhelm sein siegreiches Symbol, das Hakenkreuz verliehen und an die graue Mütze das Hoheitsabzeichen geheftet habe. „Wir selbst, so fuhr er fort, haben mit seiner Genehmigung allen Fahnen des Stahlhelms das Hakenkreuzband gegeben. Ich weihe diese Fahnen noch einmal. Auch die neuen Fahnen, die sich mit den alten Stahlhelmfahnen hier vereinigt haben. Allen Fahnen gebe ich den Spruch mit: „Nur Einigkeit macht stark!" Wir wollen die deutsche Freiheit und wir wollen die Lebenskräfte und die Zukunft unseres Landes. Aber gerade weil wir freiheitsliebend sind, dürfen wir sagen, daß wir friedfertig sind. Vor den versammelten Führern des Stahlhelm bekenne ich noch einmal den Friedenswillen der alten Soldaten, der Jugend und der ganzen Nation. Die erste große Stufe unseres Freiheitskampfes, das Erringen der inneren Freiheit, haben wir erreicht, weil es gelang, die starken nationalen Kräfte auf einen Renner zu bringen und unter Führung eines Mannes: Adolf Hitler. Unter seiner Führung werden wir die zweite Stufe, die äußere Freiheit, auch erreichen."

Die Ansprache des Stabschefs

Nach dem Deutschland-Lied und dem Horst-Wessel-Lied, die beide von den Massen begeistert mitgesungen wurden, nahm der Stabschef Ernst Röhm das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er ausführte:

„4½ Jahre lang kämpften deutsche Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft. 4½ Jahre lang siegten die deutschen Soldaten. Was wir Soldaten an Blut und Opfern gebracht haben, hätte wahrlich verdient, daß am Ende der Sieg gestanden hätte. Sogenannte Parlamentarier aber haben verhindert, daß der deutsche Sieg erreicht wurde. So stand am Ende des Siegens ein Zusammenbruch, die Niederlage. In jenen Zeiten fanden sich an verschiedenen Orten Deutschlands Männer, die das soldatische Banner ergriffen, um das Recht der Soldaten auch in den Staat von Weimar zur Geltung zu bringen. Im Herzen Deutschlands, in Magdeburg, war es Franz Seldte, der den Stahlhelm begründete, während zur gleichen Zeit in München Soldaten des großen Krieges sich um Adolf Hitler scharten. Die Kolonnen, die unter Franz Seldte sich zusammengefunden haben und marschiert sind und die Front, die in München begann und unter Adolf Hitler über das ganze Reich sich ausdehnte, sie haben ihre Pflicht getan. Das System von Weimar ist zerschlagen. Ein Deutschland steht wieder auf, frei in Ehre und Kraft. Wenn in den zurückliegenden Jahren es vielleicht notwendig war, daß verschiedene Wege gegangen wurden, wenn wir von der SA mit ihnen vom Stahlhelm manchmal auch Kämpfe ausgefochten haben, heute in dieser Stadt steht die

Volksgemeinschaft und Einheit

stark und groß da. Was damals vielleicht richtig war, wäre heute falsch.

Sie, meine Kameraden vom Stahlhelm, sind nunmehr als ein Teil des Ganzen in unsere Reihen eingetreten in die Reihen der SA, die Männer vom Wehrstahlhelm. Ich als der vom Führer bestimmte Führer, als Chef des Stabes, reiche Ihnen die Hand und begrüße Sie in unseren Reihen. und ich will, daß Sie als gleichberechtigte Kämpfer fortan in diesen Reihen angesehen werden. (Wiederholte Heilrufe und Händeklatschen.) Die alten Frontsoldaten im Alter von über 35 Jahren sollen im Kernstahlhelm auch unter dem Befehl der obersten SA-Führung, unter dem Befehl Adolf Hitlers ihre ganz besondere Aufgabe für das neue Deutschland in Ehren erfüllen. (Lebhafter Beifall.) Wir von der SA und SS erklären nun, daß der Stahlhelm eingegliedert als ein Teil des Ganzen, daß wir Ihre Mitarbeit nicht entbehren wollen. (Lang anhaltender Beifall.) Wir wollen in der SA fortan die Jugend des ganzen deutschen Volkes sammeln.

An die Rede des Stabschefs schloß sich der gemeinsame Gesang des Liedes „Volk ans Gewehr". Bundesführer Seldte dankte dem Stabschef mit einem dreifachen Front Heil und gab Kenntnis von dem Telegramm des Ministerpräsidenten Göring an die Reichsführertagung des Stahlhelm. Den Schluß des Führerappells bildete der Vorbeimarsch vor dem Stabschef Röhm. Der Bundesführer selbst schritt mit zwei Adjutanten an der Spitze des Zuges. Ihm folgten die Bundesfahne, die Gründerfahnen sowie die Stabswache. Dann kam eine SA-Standarte mit Musik, Bundeshauptmann, Bundesstab und Landesführer Hannover. Im weiteren Zuge folgten die 27 Landesverbände. Der Vorbeimarsch dauerte bis gegen 15 Uhr.

Riesenkundgebung im Frankfurter Stadion

Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsstatthalter Sprenger sprechen vor 250 000 Menschen

Frankfurt a. M., 25. September. Aus Anlaß des Gauparteitages Hessen-Nassau fand am Sonnabend abend im Frankfurter Stadion eine Massenkundgebung statt, an der etwa 250 000 Menschen teilnahmen. Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger eröffnete die Kundgebung mit einer Ansprache.

Von den Massen stürmisch begrüßt, ergriff dann Reichsminister Dr. Goebbels das Wort, der u. a. ausführte:

Vor allem für mich ist es eine besondere Freude, heute noch einmal mitten unter dem Volk zu stehen, denn morgen muß ich nach Genf abfahren, um in einer fremden Umgebung die Sorgen und Nöte der deutschen Nation darzulegen und der Welt klar zu machen, daß der Zustand, in dem Deutschland sich augenblicklich befindet, international gesehen fast unerträglich ist und daß Deutschland sein Recht auf Arbeit und Brot fordern muß, daß wir den Frieden wollen, daß wir den Krieg zu verhindern bestrebt sind und daß wir nur einen Krieg zu führen uns entschlossen haben, den Krieg gegen die Not und gegen die Arbeitslosigkeit. In dieser Stunde möchte ich noch einmal aus Euch allen Kraft ziehen, Hoffnung und Zuversicht, mit der ich mich wappnen will, wenn ich zum erstenmal als Nationalsozialist auf internationalem Parkett das Recht meines eigenen Volkes zu vertreten haben werde.

Was alles hat sich geändert in Deutschland, seitdem in Genf Stresemann für unser Volk das Wort ergriff. Nun entscheidet der Wille unseres Führers, ohne daß er durch parlamentarische Beschlüsse zum Leerlauf verurteilt werden könnte. Unsere Macht soll das ganze Volk schützen, das Volk soll unsere Sache zu seiner eigenen machen. Das weiß diese Regierung allzu gut: Jeder Versuch, Volk und Reich zu retten, wäre zur Ergebnislosigkeit verurteilt, wenn hinter dem Versuch nur die Regierung, nicht aber das Volk stände. Um zum Erfolg zu kommen, dazu gehört etwas Intelligenz, viel Mut und eine souveräne Verachtung der Korruption. Nu diesen drei Tugenden hat es allerdings unseren Gegnern gemangelt. Man soll nicht glauben, daß wir unser Aufbauwerk durch wildgewordene Spießer zerstören ließen. Das deutsche Volk braucht Ruhe, um arbeiten zu können. Darum haben wir das Recht, jede Sabotage zu verhindern, und wenn irgendeine Weltanschauung oder eine Organisation sich uns entgegenstellt, werden wir sie zu vernichten wissen.

Wir wollen Diener des Volkes sein. Nicht in Ueberheblichkeit wollen wir über dieses Volk hinauszuwachsen versuchen, sondern im Volk selbst stehen bleiben und seine Not zu unserer Not und sein Glück zu unserem Glück machen. Und so appelliere ich denn an Euch alle: Bleibt, was Ihr seid, eine stolze Garde deutschen Aufstieges. Macht Euch das Wort Moltkes zu eigen: Wir müssen immer mehr sein, als scheinen. Wenn ich morgen deutschen Boden verlasse, dann nehme ich mit mir alle Kräfte, die von Euch zu mir herüberströmten, sowie auch Eure Sorgen, Eure Not, aber auch Euren Glauben und Eure Zuversicht.

Hirtsiefers Wochenendhäuschen

Die „Nationalzeitung" bezichtigt den Minister a. D. der Bestechung

Essen, 26. Sept. Die „Nationalzeitung" veröffentlicht Material aus den Akten des Korruptionsdezernats der Staatsanwaltschaft in Bochum und bezichtigt in diesem Zusammenhang den ehemaligen preußischen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer der

Bestechung und Beihilfe zur Untreue.

Hirtsiefer, so sagt das Blatt, habe sich sein Wochenendhäuschen, das in Heisingen, einem Essener Vorort, besitzt, und dessen Kosten sich auf rund 10 000 Mark beliefen, von einer Stelle schenken lassen, die Gelder für den Kleinwohnungsbau Minderbemittelter verwaltet hatte. Im Winter 1930/31 habe Hirtsiefer bei einer Besprechung mit dem Geschäftsführenden Vorstandsmitglied der „Deutschen Heimbau, Gemeinnützige A.-G. zur Errichtung von Kleinwohnungen Minderbemittelter", Schnitzler, über die Ueberweisung von Hauszinssteuermitteln für noch zu errichtende Bauten der Deutschen Heimbau durchblicken lassen, daß er ein Grundstück besitze, das ihm aber für die Errichtung eines Wochenendhäuschens im Augenblick das Geld fehle. Darauf habe Schnitzler erklärt, er solle sich darüber keine Sorge machen. Die Sache würde schon gemacht.

Der Bau wurde von der Genossenschaftlichen Bauvereinigung Bochum, die die Bauten der Deutschen Heimbau, soweit sie im Westen lagen, zu errichten hatte, ausgeführt und zu Pfingsten 1931 habe Hirtsiefer sein äußerst billiges Sommerhaus in Besitz genommen. Die Rechnung sei später nach einigem Hin und Her in ein großes

Bauprojekt „Gelsenkirchen I und II"

eingeschachtelt worden.

So sei Hirtsiefers Wochenendhäuschen, dessen Selbstkosten etwa 10 000 Mark betragen, bezahlt worden, ohne daß bei der Deutschen Heimbau ein Konto Hirtsiefers entstanden war. Da man bei der Deutschen Heimbau vergessen habe, die ursprünglich auf den Namen Hirtsiefers ausgestellte Buchungskontrollkarte nach der Verschachtelung in das Bauprojekt „Gelsenkirchen" zu vernichten, sei sie später bei der Beschlagnahme in die Hände der Bochumer Staatsanwaltschaft gefallen, wodurch das ganze Verfahren ins Rollen kam. Im übrigen bemerkt das Blatt, daß auch das Grundstück, das Hirtsiefer 1927 in Heisingen erworben habe, bis jetzt noch nicht bezahlt und daß auch die Auflassung im Grundbuch noch nicht erfolgt sei, da der Verkäufer sich das Eigentumsrecht bis zur endgültigen Bezahlung vorbehalten habe.

Kundgebung für die Deutsche Oberschule

Während in Braunschweig die Hakenkreuzfahnen flatterten, um die marschierende Hitlerjugend zu begrüßen, tagten dort am Sonnabend und Sonntag der Reichsverband Deutscher Oberschulen und Aufbauschulen und die Gesellschaft für Deutsche Bildung, um in eindrucksvoller Kundgebung die Grundlagen völkischer Erziehung herauszustellen.

Der Minister für Volksbildung, Rust, der leider am Erscheinen verhindert war, sandte folgendes Telegramm: „Möge die Tagung dazu beitragen, daß die völkischen Grundlagen der deutschen Oberschule als richtunggebend für Inhalt und Aufbau eines nationalsozialistischen höheren Schulwesens erkannt werden."

Am Sonnabend wurden in drei Vorträgen die Grundlagen völkischer Erziehung umrissen. Hochschulprofessor Dr. Hofmeister sprach über Germanische Vor- und Frühgeschichte; Ministerialrat Professor Dr. Fehrle über Volkskunde, Studienrat Dr. Duncker über biologisches Denken als Unterrichtsgrundsatz. Die Eigenständigkeit der deutschen Kultur wurde von Geheimrat Fischer eindringlich herausgestellt.

In der nachtwollen Kundgebung am Sonntag bekannte sich Ministerpräsident Klagges zur Idee der deutschen Oberschule, die Trägerin des nationalsozialistischen Geistes ist. Der Rektor der Universität Göttingen, Professor Dr. Neumann, zeigte auf, wie Erziehung und Bildung nur im Zusamenwirken bündischer Jugend und völkischer Schule geschaffen werden können und umriß die Aufgaben, die jeder künftigen deutschen höheren Schule gestellt sind. Ministerialrat Dr. Haupt stellte eindrucksvoll und unter dem Beifall der Versammlung fest, daß die künftige nationalsozialistische Jugenderziehung vom Leibe aus den ganzen Menschen als ein Glied des Volkes zu bilden habe und daß die entscheidende Aufgabe der künftigen höheren Schule sei, den jungen Deutschen nationalpolitisch zu bilden. Die bedeutungsvolle Tagung schloß mit einem von den Erziehern begeistert ausgebrachten „Sieg Heil" für unseren Führer. Wz.

Zusammenfassung der Frauenverbände

Berlin, 26. Sept. Der Reichsführer der NS-Frauenschaft und der deutschen Frauenschaft teilt mit: Da inzwischen Verhandlungen über die Zusammenfassung der Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Frauenverbände mit den Verbänden der deutschen Frauenfront eingeleitet und bereits aussichtsreich fortgeführt worden sind, ordne ich hierdurch im Einverständnis mit dem Herrn Reichsinnenminister Dr. Frick an, daß zur Förderung dieser Verhandlungen sofort unter den Frauenverbänden eine vertrauensvolle Fühlungnahme aufzunehmen ist. Doppelmitgliedschaftsverbote jeder Art innerhalb der Frauenverbände sind aufgehoben.

Gez.: Dr. Krummacher,
Reichsführer der NS-Frauenschaft und der deutschen Frauenfront.

Jungsturm in die HJ eingegliedert

Die Pressestelle der Reichsjugendführung teilt mit:

Der Führer des Jungsturms, Rittmeister von Münchow, hat der Jugendführung des Deutschen Reiches die Ueberführung seiner Organisation in die Hitler-Jugend schriftlich und mündlich zugesagt.

Der Jungsturm besteht daher nicht mehr. Wo die Ueberführung in die Hitler-Jugend noch nicht durchgeführt ist, sind nunmehr die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Hitler-Jugend-Fahrt nach Rumänien

Die Pressestelle der Reichsjugendführung teilt mit:

Der Führer der rumänischen Nationalsozialisten, Oberst Tartarescu, stattete der Abteilung „Ausland" der Jugendführung des Deutschen Reiches einen längeren Besuch ab, in dem das freundschaftliche Verhältnis der rumänischen nationalsozialistischen Jugend mit der deutschen Jugend erneut bestätigt wurde.

Oberst Tatarescu sprach gleichzeitig eine Einladung an die Hitler-Jugend aus, wonach im Frühjahr 1934 eine Gruppe von 80 Hitlerjungen als Gäste des Obersten Tartarescu Rumänien bereisen wird.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Ich habe den Gauinspekteur z. V. Pg. von Alvensleben, Eisleben, zum aktiven Gauinspekteur gemacht und habe ihm die Inspektion über die Kreise Mansfeld See, Mansfeld Gebirge, Sangerhausen, Eckartsberga, Querfurt, Merseburg übertragen.

Rudolf Jordan, Gauleiter.

*

Ich habe mit dem heutigen Tage den Kreisleiter des Kreises Schweinitz, Pg. Kellner, von seinem Amt beurlaubt und mit der Führung des Kreises Schweinitz den Kreisleiter des Kreises Wittenberg, Pg. Heidenreich, beauftragt.

Rudolf Jordan, Gauleiter.

*

Die Mitgliedskarte Nr. 1 298 880 des Pg. Rolf Lorenz, Ortsgruppe Schildau (Krs. Torgau) ist verloren gegangen. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Tießler, Gaugeschäftsführer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309 26-13/fragment/page=0003

National-Wirtschaft

Landstraßen aus Stahl

Von Dr. Walter Flemmig, Düsseldorf

Das bekannte großzügige Programm unserer nationalen Regierung, Deutschland mit einem Netz neu zu erbauender Nurautobahnen zu durchziehen, ist nicht nur von Bedeutung für die Wiederbelebung unserer Wirtschaft und damit für die Verringerung der Arbeitslosigkeit, sondern auch der Kraftfahrer ist lebhaft daran interessiert; sind doch die Betriebskosten des Kraftverkehrs in starkem Maße abhängig vom Zustande des Straßennetzes. Deshalb bleibt nach wie vor dringend die Erneuerung und Erhaltung des vorhandenen Straßennetzes.

Die schnelle Steigerung der Geschwindigkeit und der Last zwingt die Straßenbautechnik dazu, den damit verbundenen immer größer werdenden Abnutzungserscheinungen der Straßendecken Rechnung zu tragen.

Die bisherigen Bauweisen

sind teilweise technisch den erhöhten Anforderungen nicht gewachsen. Es nimmt nicht wunder, daß die verschiedensten Versuche unternommen wurden, die Straßendecken haltbarer zu machen und den Erfordernissen des neuzeitlichen Autoverkehrs anzupassen. Amerika baut z. B. heute die mit Eisen armierte Betonstraße, die sich drüben gut durchsetzen konnte. Andere Versuche, beim Bau von Straßen eiserne Einlagen zu benutzen, sind bald wieder in die Versenkung verschwunden, nachdem sie sich praktisch weniger bewährt hatten.

Die Mobilisierung des deutschen Straßenbaues hat jetzt zu einer versuchsweisen völlig neuen Bauweise geführt, die den sozusagen verschleißfestesten Baustoff, den Stahl, zur Grundlage hat. Bei Düsseldorf ist eine Versuchsstrecke gebaut worden, die die

Anwendung des Stahls

im Straßenbau für die Praxis erweisen soll. Hatte man mit den früheren Versuchen, Stahl als Straßenbaustoff einzuführen (abgesehen von der mit Eisen armierten Betonstraße), wenig Glück, dann wahrscheinlich aus dem Grunde, weil man glaubte, die ältere Straßenbauweise einfach auf die Stahlstraßen-Konstruktion anwenden zu können. Eiserne Pflastersteine aneinanderzusetzen, dabei kann man ebensowenig günstige Ergebnisse erwarten wie bei der einfachen Aneinanderreihung von eisernen Platten. Heute hat man verstanden, ein Bausystem zu entwickeln, das völlig neue Wege geht und das den besonderen Eigenschaften des Stahls gerecht wird.

Die Stahlrost-Straße

ist eine Stahlkonstruktion in Form von einzelnen Rosten in der Größe von 6×1 Meter, die an der Baustelle durch Verschraubung, Verkeilung oder Verschweißung zu einer zusammenhängenden ununterbrochenen Straßendecke verbunden werden. Zwischen diese Roststäbe wird normalerweise eine Füllung aus Teersplitt-Asphalt gebracht, wobei aber das tragende Element der Straße die Stahlroste bleiben.

Welches sind nun die Vorteile einer Stahlstraße? Die Konstruktion ist so gewählt, daß selbst ein schwacher Straßenunterbau genügt, um schwerste Verkehrslasten zu tragen. Eine Packlage ist im allgemeinen ebenfalls nicht erforderlich, weil die Decke eine außerordentliche Haftfähigkeit am Boden besitzt, so daß selbst bei stärkster Verkehrsbeanspruchung eine Lageveränderung ausgeschlossen ist. Zu dieser einfachen Bauweise (die Verlegung der Stahlroste geht sehr schnell vor sich, da der größte Teil der Arbeiten bereits im Werk durchgeführt wird, und die kurzen Baustellen bedingen keinerlei Verkehrsumleitungen, da sie bereits während der Verlegung von schwerstem Fuhrwerk befahren werden können) gesellen sich die ausgezeichneten

Fahreigenschaften einer Stahlstraße

Da durch den Verkehr die lose eingefügte Füllmasse allmählich etwas zurücktritt und die Roststäbe um einige Millimeter hervortreten, entsteht eine leicht geriffelte Oberflächenkonstruktur, die auf die Dauer fast unverändert erhalten bleibt und als Gleitschutz wirkt. Bei größter Verschleißfestigkeit des Stahls ist von vornherein die bei den alten Straßenbauweisen so beliebte Bildung von Fahrgeleisen, Wellen und Schlaglöchern ausgeschlossen.

Trotz der vielseitigen Vorzüge ist die Stahlrost-Straße nicht teurer als die bisherigen mittelschweren Straßen, obwohl es sich hier um eine ausgesprochene schwere Straßenbauweise handelt. Hinzu kommt ein weiteres wesentliches Moment und das ist die Verwendung ausschließlich im Inland erzeugter Materialien. Es ist verständlich, wenn die deutsche Stahlindustrie, die durch den Kriegsausgang und die Nachkriegsjahre weit schwerer getroffen ist als andere Industriezweige, bei ihrer ständigen Suche nach neuen Möglichkeiten für Stahlverwendung, dieser ersten Stahlstraße in Deutschland die größte Aufmerksamkeit schenkt, weil bei einer großzügigen Inangriffnahme dieser Straßenbauweise das durch die

Weltmarktgestaltung

und die teilweisen Absatzverschiebungen im Inlande entstandene ernste Absatzproblem eine volle Lösung finden würde. Man muß berücksichtigen, daß der deutsche Stahlverbrauch je Kopf der Bevölkerung im letzten Jahre mit 59 Kilogramm nur etwa die Hälfte des Stahlverbrauchs in Frankreich und noch nicht ein Drittel des amerikanischen Verbrauchs betrug. Dabei besitzt die Stahlindustrie innerhalb der deutschen Wirtschaft eine dominierende Stellung (die eisen-, stahl- und metallschaffenden und -verarbeitenden Industrien umfaßten nach der letzten Volkszählung mit 8¼ Millionen Personen und 6½ Millionen PS. rund ein Drittel der in der gesamten deutschen Industrie gezählten menschlichen Arbeitskräfte und Kraftmaschinenleistung), so daß eine Gesundung dieses Industriezweiges eine Schicksalsfrage für das deutsche Volk ist. Wenn das von unserem Führer zur Bekämpfung unserer Arbeitslosigkeit projektierte deutsche Straßennetz größte Auswirkungen haben soll, dann werden diese erhöht durch Straßenbaustoffe, die einmal rein inländischen Ursprungs sind und in denen zum andern der Anteil der Arbeit am Gesamtwert ganz besonders hoch ist. Der Lohnanteil an den für die Stahlrost-Straße verwendeten Stahlelementen beträgt rund 80 Prozent.

Fristablauf für Steuergutscheine

Steuergutscheine nur noch für Steuerzahlungen bis zum 30. September

Am 30. September 1933 läuft die Frist ab, innerhalb derer die Steuerzahlungen fällig gewesen und geleistet sein müssen, für die Steuergutscheine verlangt werden. Steuergutscheine werden nicht für die Zahlung jeglicher, sondern nur der folgenden Steuern und Umlagen gewährt:

1. Umsatzsteuer;
2. Beförderungssteuer;
3. Gewerbesteuer vom stehenden Gewerbe. Wanderläger und Wandergewerbe sind ausgenommen;
4. Grundsteuer, Haussteuer und bayerische Wohnungsbauabgabe. Die Gebäudeentschuldungssteuer (Hauszinssteuer und dgl.) und alle auf dem Hausbesitz lastenden Nebenabgaben sind ausgenommen;
5. Sondersteuern, die im Rahmen der allgemeinen Gewerbesteuer erhoben werden (beispielsweise die Berufssteuer für die Angehörigen der freien Berufe);
6. Gemeindeumlagen, Bezirksumlagen und Kreisumlagen, soweit sich diese nach der Grundsteuer oder Gewerbesteuer bemessen;
7. Zuschläge der Länder zur Gewerbesteuer und zur Grundsteuer. Zinsen (Verzugszinsen, Aufschubzinsen, Stundungszinsen) und Verzugszuschläge sind nicht steuergutscheinfähig.

Die Steuergutscheinfähigkeit

ist an zwei Voraussetzungen geknüpft:

1. **Die Steuerzahlung muß in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fällig gewesen sein.**
2. **Die Steuer muß in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 entrichtet werden.**

Die Ausgabe von Steuergutscheinen erfolgt nur auf Antrag. Der Antrag muß bei demjenigen Finanzamt gestellt werden, das für die Umsatzbesteuerung des Antragstellers zuständig ist, oder, wenn der Steuerpflichtige nicht umsatzsteuerpflichtig ist, bei dem Finanzamt, das für seine Einkommenbesteuerung zuständig ist. Eine bestimmte Form ist für die Einbringung des Antrags nicht vorgeschrieben, die Einbringung kann schriftlich, mündlich oder fernmündlich erfolgen. Der Antrag muß bis spätestens 31. März 1934 gestellt werden, jedoch immer nur hinsichtlich solcher Steuerzahlungen, die vor dem 1. Oktober 1933 fällig gewesen und entrichtet worden sind. Der Antrag kann also noch innerhalb eines halben Jahres nach Ablauf des Zeitraums, in welchem die Entrichtung fällig gewesen und erfolgt sein muß, gestellt werden. Die Frist vom 31. März 1934 ist nicht etwa auch so zu verstehen, als habe die Entrichtung von Steuern, die kraft Gesetzes in dem Zeitraum vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 hätten entrichtet werden müssen, Zeit bis nach dem 30. September 1933; die bis zum 31. März 1934 laufende Frist erstreckt sich lediglich auf die Zulässigkeit, den Antrag auf Ausgabe von Steuergutscheinen noch nachträglich einzubringen.

Das Brennrecht 1933/34

Die Branntweinübernahmepreise und der Monopolausgleich.

Das Jahresbrennrecht für das Betriebsjahr 1933/34 wird in Höhe des regelmäßigen Brennrechts festgesetzt. Das besondere Jahresbrennrecht für die Herstellung von Kornbranntwein (Jahreskornbrennrecht) beträgt für Brennereien mit einem regelmäßigen Brennrecht bis zu 300 Hektoliter 25 v. H., für Brennereien mit einem regelmäßigen Brennrecht über 300 Hektoliter 20 v. H. des regelmäßigen, für die Verarbeitung von Korn geltenden Brennrechts. Für den vom 1. Oktober 1933 ab hergestellten Branntwein beträgt der Grundpreis für Brennereien mit einem regelmäßigen Brennrecht bis zu 600 Hektoliter, mit Ausnahme der Hefelüftungs- und Melassebrennereien, für die ersten 50 v. H. des Jahresbrennrechts 54 M., für die weiteren 50 v. H. 41 M.; für Brennereien mit einem regelmäßigen Brennrecht über 600 Hektoliter und für Hefelüftungs- und Melassebrennereien 47,50 M. je Hektoliter Weingeist. Die Staffelung der Zuschläge für den von Abfindungsbrennereien hergestellten Kornbranntwein, für Branntwein aus Kernobst usw., bzw. Abzüge für Großbrennereien usw. ergibt sich aus der im Reichsanzeiger Nr. 220 vom 20. Sept. veröffentlichten Bekanntmachung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein. In dieser Bekanntmachung wird auch der Grundpreis für Kornbranntwein, der erhöhte Uebernahmepreis sowie der Monopolausgleich für das Betriebsjahr 1933/34 nach der durch das abgeänderte Branntweinmonopolgesetz herbeigeführten Staffelung geregelt.

Wirtschaftsrundschau

London nimmt deutsche Geld- und Kapitalmaßnahmen ruhig auf. Die angekündigten Maßnahmen zur Auflockerung des Geld- und Kapitalmarktes und einer Aenderung des deutschen Bank-Gesetzes sind in der Londoner City vollkommen ruhig aufgenommen worden. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß Deutschland keine inflationistischen Maßnahmen beabsichtigt und daß die ausländischen Bonsbesitzer nichts zu befürchten haben. Londoner Finanzkreise glauben, daß die BTZ die beabsichtigten Auflockerungsmaßnahmen der Reichsbank genehmigen wird, um Dr. Schacht eine freiere Hand in der Geldpolitik und in der Förderung der deutschen Industrieentwicklung zu gewähren.

Die deutschen Zuckerfabriken im August und im Betriebsjahr 1932/33. Die deutschen Zuckerfabriken produzierten im August 1933 im Rohzuckerwert berechnet 57 743 Doppelzentner, vom 1. September 1932 bis 31. August 1933 10 884 Mill. Doppelzentner in der entsprechenden Jahreszeit. An Rohzucker wurden im Berichtsmonat 5 450 Doppelzentner, an Verbrauchszucker 202 808 Doppelzentner gewonnen. Für das Betriebsjahr 1932/33 ergibt sich somit eine Verbrauchszuckergewinnung von 11 237 (i. V. 13 405) Mill. Doppelzentner, eine Rohzuckergewinnung von 6 965 (10 539) Mill. Doppelzentner. In den freien Verkehr überführt wurden im August 3 557 Doppelzentner Rohzucker und 1 268 635 Doppelzentner Verbrauchszucker, somit während des Kampagnejahres 1932/33 27 357 (21 818) Doppelzentner bzw. 13 113 (13 021) Mill. Doppelzentner. Insgesamt entfallen auf diese versteuerten Zuckermengen für den Berichtsmonat 26 716 Mill. RM. Zuckersteuer; womit sich für das Betriebsjahr 1932/33 ein Aufkommen von 275 952 (i. V. 273 882) Mill. RM. errechnet. Einschließlich der sonstigen zu versteuernden Zuckersorten stellt sich das Gesamtaufkommen an Zuckersteuer im Betriebsjahr 1932/33 auf 282 189 Mill. RM. gegenüber 279 099 Mill. RM. in der entsprechenden Vorjahrszeit.

* **Gesunkene Preisinderziffer der „Metallwirtschaft".** Die Preisinderziffer der „Metallwirtschaft, Metallwissenschaft, Metalltechnik" stellte sich am 20. September 1933 auf 50,6 gegen 52,5 am 13. September (Durchschnitt 1909—13 = 100), fiel also um 3,6 v. H. der Ziffer vom 13. September. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 20. September folgende Einzelinderziffern errechnet: Kupfer 37,8 (am 13. September 39,9), Blei 50,0 (51,6), Zink 44,1 (46,7), Zinn 76,4 (79,1), Aluminium 111,1 (111,1), Nickel 101,5 (101,5), Antimon 59,8 (59,8) v. H.

Weitere Aufwärtsbewegung

Auch die neue Woche brachte ein Fortschreiten der Aufwärtsbewegung, von der Aktien stärker als in den letzten Tagen erfaßt wurden, so daß die Gesamttendenz als fest anzusprechen war. Die wirtschaftlichen Aufbaumaßnahmen der Reichsregierung finden einen immer stärkeren Widerhall in den Kreisen des Publikums, dessen Einstellung völlig gewandelt scheint. Wo früher Zurückhaltung beobachtet wurde, oder Verkäufe erteilt wurden, besteht jetzt allgemein Anlageinteresse. Am Rentenmarkt waren die variablen Werte ruhiger. Altbesitz waren sogar 0,25 v. H. schwächer, dagegen konnten Neubesitz um 15 Pfennig und die Reichsbahnvorzugsaktien sogar um 0,5 v. H. anziehen. Sehr fest lagen weiterhin Vereinigte Stahlobligationen (+ 2,25). Mittelstahl-Obligationen gewannen 0,75. Schuldbuchforderungen waren wenig verändert. Am Aktienmarkt schloß sich die Börse den rheinischen Kaufaufträgen in Montanwerten an. Recht fest lagen auch Tarifwerte, wobei vielfach der hohe Portefeuillebesitz an festverzinslichen Werten bei diesen Unternehmen eine Rolle spielt.

Berliner Devisenkurse v. 25. September

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,963	0,967	Italien	22,04	22,08
Kanada	2,677	2,693	Jugoslawien	5,295	5,305
Japan	0,761	0,763	Kopenhagen	58,24	58,36
Istambul	1,973	1,977	Lissabon	12,68	12,70
London	18,03	18,07	Oslo	65,53	65,67
Newyork	2,757	2,763	Paris	16,40	16,44
Rio deJaneiro	0,231	0,233	Prag	12,41	12,43
Amsterdam	169,03	169,37	Riga	74,33	74,47
Athen	2,393	2,397	Schweiz	81,05	81,21
Brüssel	58,48	58,60	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	35,06	35,14
Budapest	—,—	—,—	Stockholm	67,23	67,37
Danzig	81,52	81,68	Wien	48,05	48,15
Helsingfors	5,764	5,776			

Auch die feste Tendenz von Dollar und Pfund war geeignet, die Aufwärtsbewegung, die im Verlauf weitere Fortschritte machte, zu fördern. Die bekanntwerdenden Ziffern der Krankenkassenstatistik, nach denen seit dem Antritt des Führers rund 2,3 Millionen Menschen neubeschäftigt wurden, trug wesentlich hierzu bei. Im einzelnen notierten Farben 118,50 bis 19,625 (118,25). Von Montanwerten gewannen Rheinstahl 1, Gelsenkirchen 1,25, Mannesmann 1,50, Phönix 0,75. Stolberger Zink erschienen mit Pluspluszeichen, ebenso Berger Tiefbau, die fast 8 v. H. höher einsetzten. Siemens stiegen um 2,375. Von Tarifwerten gewannen RWE. 2,75, Charlottenburger Wasser 2,50, Dessauer Gas 2,25. Reichsbank waren 2,50 v. H. höher, Braubank stiegen um 3 v. H. Auch Braunkohlenwerte waren heute 2—3 v. H. fester. Kaliwerte gewannen 4—5 v. H.

Tagesgeld war mit 4,375, teils 4,25 zu hören. Von Valuten lagen Pfunde und Dollar fest, wobei auf die Bestrebungen der amerikanischen Bankkreise auf eine Beseitigung der Währungsunsicherheit verwiesen wird. London zog gegen Kabel auf 4,72 an und befestigte sich in Paris auf 79,60 und in Berlin auf 13,04. Der Dollar konnte sich auf 2,76 erholen.

Gegen Schluß waren Farben 3 Proz. schwächer. Man wollte Amsterdamer Abgaben beobachten. Auch Siemens sowie Montanwerte waren nicht ganz gehalten. Dagegen schlossen Alt- und Neubesitz zu höchsten Tageskursen. Altbesitz nachbörslich mit 80,80 zu hören. Ferner nannte man: Reichsbank 139,5, Mannesmann 53, Gesfürel 73,37, Berliner Kraft und Licht 112, Hapag 11,12, Siemens 138,75, Farben 116,75, Westeregeln 115,5, Aschersleben 116, Daimler 25,75, Orenstein 28, Schultheiß 93, Vereinigte Stahl 32,12, Gelsenkirchen 48,5, Hoesch 53,25, Erdöl 96,75, Holzmann 59,75, RWE. 77,75, Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1934er—1940er 85,50 bis 86,25, 1947er—1948er 82,62—84,50.

Berliner Produktenbörse

(Amtlich festgesetzte Preise)

Berlin, 25. September 1933

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen,		Mais	
märk. 76 kg	181,00-183,00	loko Berlin	—
do. September	—	Weizenmehl*)	
do. Oktober	—	Auszug	30,00—31,00
do. Dezember	—	Vorzug	31,00—32,00
Märk. Futterw.	—	Bäcker	25,00—26,00
Sommerweizen	—	Weizenkleie	11,00—11,25
Roggen		Roggenmehl	20,75—21,75
märk. 71/72 kg	143,00-145,00	Roggenkleie	9,80—10,00
do. September	—	Raps	—
do. Oktober	—	Viktoriaerbsen	36,00—41,00
do. Dezember	—	Kl. Speiseerbsen	29,00—32,00
Braugerste		Futtererbsen	18,00—20,00
feinste	180,00-186,00	Peluschken	—
gute	176,00-181,00	Ackerbohnen	—
Sommergerste	150,00-159,00	Wicken	—
Futter- und		Lupinen, blaue	—
Industriegerste	—	do. gelbe	—
Neue Winterg.		Leinkuchen 37%	16,40—16,50
2-zeilig	150,00-158,00	Serradella, neue	—
4-zeilig	145,00-150,00	Erdnußk. 50%	15,60—15,80
Hafer, märk.	138,00-140,00	do.- mehl 50%	16,05—16,20
alt	—	Trockenschnitzel	9,10—9,20
neu	—	extr. Sojaschrot	
do. September	—	ab Hamburg	14,00—14,10
do. Oktober	—	do. ab Stettin	14,30
do. Dezember	—	Kartoffelflocken	13,80—14,00

*) m. Ausld. 1,50 M. Aufgeld

Das Geschäft an den Berliner Getreidemärkten will nach der Unterbrechung durch die Münchener Tagungen noch nicht recht in Gang kommen. Auch ist die Haltung schon im Hinblick auf die Neuregelung des gesamten deutschen Getreideumschlages und die bevorstehende Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen bezüglich der bis zum Ende des Wirtschaftsjahres verkündeten Festpreise recht abwartend.

Einiges Interesse für Weizen und Roggen zeigten weiterhin die Mühlen, die für ihre Erzeugnisse laufend guten Absatz haben. Sie zahlten aber nur Sonnabendpreise, ohne sich von dem geringen Angebot der Landwirte irgendwie zu höheren Geboten anregen zu lassen. Am Futtergetreidemarkt fehlte es ebenfalls an Unternehmungslust. Insbesondere notierte Hafer ruhiger. Man hörte von bestimmten Anweisungen des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften an seine Mitglieder, den Handel mit nichtarischen Firmen betreffend. Von Gerste sind nach wie vor die knapp offerierten feinsten Sachen laufend und zu unveränderten Preisen unterzubringen. Auch für Kleie wurden von der Mehrzahl der Verbraucher höchstens letzte Notierungen angelegt. Die Mühlen haben ihre Verkäufe reduziert, weiß man doch nicht, wie die Kontingentierung ausfällt. Weizen-Austauschscheine sind unverändert. Roggenscheine 0,50 M höher zu bewerten.

* **Leipziger Schlachtviehmarkt vom 25. Sept.** Auftrieb: 941 Rinder, 195 Ochsen, 329 Bullen, 277 Kühe, 140 Färsen, 306 Kälber, 1301 Schafe, 2366 Schweine, zusammen 4914 Tiere. Außerdem: 42 Rinder, 14 Kälber, 120 Schafe, 126 Schweine. Preise: Ochsen: 1. 31—32, 2. 28—30, 3. 26—27; Bullen: 1. 30—32, 2. 27 bis 29, 3. 25—26, 4. 22—24; Kühe: 1. 29—30, 2. 25—28, 3. 21—24, 4. 14—20; Färsen: 1. 32 bis 34, 2. 27—31; Kälber: 1. —, 2. 40—42, 3. 36 bis 39, 4. 30—35, 5. 24—29; Schafe: 1. 33—36, 2. 36—38, 3. 30—32, 4. 27—29, 5. 24—26; Schweine: 1. 52—54, 2. 51—52, 3. 49—50, 4. 47 bis 48, 5. 45—46, 6. —, 7. 45—50. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber schlecht, Schafe langsam, Schweine langsam. Ueberstand: 260 Rinder, 70 Ochsen, 80 Bullen, 70 Kühe, 40 Färsen, 175 Schafe, 175 Schweine. — 200 St. ausgesuchte über 400 Pfund schwere Fettschweine über Notiz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330926-13/fragment/page=0004

Wirtschaftsrundschau

* Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Versicherung in Leipzig. Die Hagelkampagne ist beendet und gestattet einen Ueberblick über das verhältnismäßig günstig verlaufene Schadenjahr, das nur 45 % Nachschuß erforderte. Infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, wurden aus falscher Sparsamkeit vielfach die Versicherungssummen herabgesetzt oder nur die Winterung versichert, sogar die Versicherungsnahme gänzlich unterlassen. So konnte es kommen, daß lokal einsetzende Unwetterkatastrophen in Gegenden, die sich jahrzehntelang als hagelgünstig erwiesen hatten, den ungenügend oder z. T. gar nicht versicherten Landwirten schweren Schaden zufügten bzw. deren Existenz ernstlich gefährdeten. Diese schweren Schäden waren jedoch nur auf kleine Gebiete begrenzt, so daß ein günstiger Ausgleich geschaffen wurde, der durch von Seiten der Verwaltung getroffene entscheidende Maßnahmen hinsichtlich der Tarifierung, Abschätzung, Innen- und Außenorganisation wirkungsvoll unterstützt wurde, so daß die Gesamtheit der Mitglieder erfreulicherweise nur mit einem geringen Nachschuß bei voller Schadendeckung belastet wird. Nach den Versicherungsbedingungen der Leipziger haben die durch Hagel geschädigten Mitglieder den großen Vorteil, den Schaden voll ausgezahlt zu erhalten. Wenn die Gesellschaft den vielfach üblichen Abzug bis zu 10 % hätte vornehmen können, welcher aber nicht dem Willen und den Interessen ihrer Mitglieder entspricht, so wäre sie trotz ihrer niedrigen Vorprämien mit einem Nachschuß von nur 33 % ausgekommen.

Hallische Börse

vom 26. September 1933
(Mitgeteilt von der Mitteldeutschen Landesbank, Filiale Halle.)

Aktien	26. 9.		23. 9.	
Steuergutscheine p. 1934 rot.	99¹/₄	G	99¹/₄	G
„ „ 1935 blau	92	G	92	G
„ „ 1936 grün	85	G	85	G
„ „ 1937 dkgeld	80¹/₄	G	80¹/₄	G
„ „ 1938 violett	77¹/₄	G	77¹/₄	G
Steuergutscheine Gruppe I	86,70		86,70	
6 (8) % Schl. Provinz Anleihe Ausg. 13 . .	75	G	75	G
6 (8) % dergl Ausg. 18 . .	76	G	76	G
6 (7) % dergl. Ausg. 14 . .	75	G	74	G
6 (7) % dergl. Ausg. 15 . .	74	G	71	G
6 (7) % dergl. Ausg. 16 I	84	G	84	G
6 (7) % dergl. Ausg. 17 . .	84	G	84	G
6 (8) % dergl. Ausg. 16 II . .	84	G	84	G
6 (7) % Mitteld. Komm.-Goldanleihe von 26 I	86	G	86	G
6 (7) % dergl. von 26 II (b. 27)	84¹/₂	G	84	G
6 (8) % Mitteld. Landesbank-Anleihe b. 29 I u. II	84¹/₂		84	G
6 (8) % dergl. von 30 I u. II	84		84	G
Allgem. Deutsche Creditanstalt	43¹/₄	G	43	G
Halescher Bankverein	43		43	G
Gewerbe- und Handelsbank	49		49	G
Landerdbank	49		49	B
Mansfeld Bergbau	—		—	
Prebitzer Braunkohlen A.-G.	129	G	129	G
K. Riebecksche Montanwerke .	—		—	
Bierschen-Wetzenf. Brk. - A.-G.	—		—	
Ammendorfer Papierfabrik . .	—		—	
Crellwitzer Papierfabrik . . .	—		—	
Cönnerner Malzfabrik	65	G	65	G
Engelhardt-Brauerei	—		—	
Glauzigker Zuckerfabrik . . .	99	B	99	B
Hall. Maschenfabr. Reinicke & Co.	102	G	102	B
Hall. Masch.-Fabr. u. Eiseng.	42	B	40	B
Hallesche Röhrenwerke	—		—	
Hildebrandtsche Mühlenwerke .	56	G	56	G
Kyffhäuserhütte	52	G	52	G
Gottfried Lindner	30¹/₂	bB	30	bB
Stadtmühle Alsleben	69	G	69	G
Zeitzer Eisengießerei	—		—	
Halle Zuckerraffinerie	—		—	
Halle-Hettstedter	—		—	

WIR BERATEN SIE
in allen Vermögensfragen und liefern Ihnen kostenlos unsere neue Broschüre „Zeitgemäße Geldanlagen" auf schriftliche oder mündliche Anforderung bei unseren sämtlichen Niederlassungen u. Depositenkassen
DRESDNER BANK
Filiale Halle Marktplatz 19, Tel. 27661
Depositenkasse Leipziger Str. 63, Tel. 24950

* Metalle. Berlin, 25. Sept. Kupfer: September 42,50 B., 42,00 G., Oktober 42,25 B., 42,00 G., November 42,25 bez., 42,50 B., 42,25 G., Dezember 42,75 B., 42,50 G., Januar 1934 43,00 B., 42,50 G., Februar 43,25 B., 43,00 G., März 43,75 B., 43,50 G., April 44,00 B., 43,75 G., Mai 44,25 B., 44,00 G., Juni 44,50 B., 44,25 G., Juli 44,75 B., 44,50 G., August 45,00 B., 44,75 G. Blei: September 16,00 B., 15,50 G., Oktober 16,00 B., 15,50 G., November 16,25 B., 15,50 G., Dezember 16,50 B., 15,75 G., Januar 1934 16,50 B., 15,75 G., Februar 16,75 B., 16,00 G., März 17,00 B., 16,00 G., April 17,00 B., 16,25 G., Mai 17,25 B., 16,25 G., Juni 17,25 B., 16,50 G., Juli 17,50 B., 16,50 G., August 17,50 B., 16,50 G. — Zink: September 21,50 B., 20,75 G., Oktober 21,50 B., 21,25 G., November 21,75 B., 21,50 G., Dezember 22,00 B., 21,50 G., Januar 1934 22,25 B., 21,75 G., Februar 22,50 B., 22,00 G., März 22,75 B., 22,25 G., April 23,00 B., 22,50 G., Mai 23,25 B., 22,75 G., Juni 23,50 B., 23,00 G., Juli 23,75 B., 23,25 G., August 24,00 B., 23,50 G.

Landesbauernobmann Krause

Das Schreiben, durch das der kommissarische Direktor der Landw.-Kammer Pg. Krause zum Landesobmann der Landesbauernschaft ernannt worden ist (siehe gestrige Ausgabe der „MNZ."), hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der in meiner Verfügung vom 19. September 1933 zur Vorbereitung der zur Durchführung des Reichsgesetzes vom 13. September 1933 R.G.Bl. S. 626 über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes und Maßnahmen zur Markt- und Preisregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse gemäß § 10 Absatz 1 des genannten Gesetzes erlassenen Verordnungen ernenne ich Sie hiermit zum Landesobmann der Landesbauernschaft Provinz Sachsen (einschl. Freistaat Anhalt).

Walter Darré.

Der erste Großtag des Winterhilfswerks

Durchführung des Eintopfgerichts am 1. Oktober

Wenn wir in den vergangenen Jahren an die bevorstehenden Wintermonate dachten, so haben wir immer ein Grauen vor der unabänderlichen Verschlechterung empfunden, die sich in den letzten Jahren zwangsmäßig aus der immer steigenden Zahl an Erwerbslosen ergeben mußte.

Wenn wir heute an den Winter denken, so wissen wir zwar genau, daß dieser Winter uns unerhörte Aufgaben überträgt, damit wir die Not der Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen lindern können, aber wir haben trotz aller Opfer, die von uns verlangt werden, das Gefühl, daß dieses Werk nicht mißlingen kann, wie bisher nichts mißlang, was die starken Hände unserer Führer bis jetzt in Angriff nahmen. Niemals ist bisher eine gigantischere Aufgabe gestellt worden, die in so bedeutendem Ausmaß wirkliche Volksgemeinschaft forderte und schuf.

Wir stehen erst am

Beginn unseres Winterhilfswerkes.

Notwendig ist, daß ein jeder seinen Teil dazu beiträgt, daß jeder Volksgenosse, der nicht in Brot und Lohn steht, das Gefühl haben kann, für ihn sorgt sein Bruder im Volk, der auf seine breiteren Schultern einen Teil der Last übernimmt, die den Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen drückt.

Das Ausmaß dieser freiwillig zu übernehmenden Opfer wird uns zeigen, ob unser Führer auf die treue Gefolgschaft des deutschen Volkes rechnen kann. Er muß auf sie rechnen, und das Volk wird ihm diese Gefolgschaft nicht verweigern.

Die erste Möglichkeit, Treue zu üben, bietet der

1. Oktober.

An diesem Tag wird in allen Gastwirtschaften, in allen Hotelbetrieben einschließlich Mitropa usw. der Gedanke zur Tat werden, daß das Volk einmal im Monat in seiner Speise besonders anspruchslos sein will zugunsten eines Volksgenossen, dem er den Hunger ersparen und die Kälte beseitigen helfen will. Fassen wir es so auf, als wenn ein jeder Volksgenosse zu seiner Mahlzeit einen aus dem großen Heer der Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen bei sich zu Gast hat, dem er gern aus der Verpflichtung des Bruders im Volk eine Mahlzeit bezahlt, damit auch jener ein warmes Essen bekommt und sich nicht zurückgesetzt fühlt von allen jenen, die noch in Brot und Lohn stehen und zum Teil die fürchterlichen Nöte und nervenaufreibenden Zeiten eines Erwerbslosen-Daseins gar nicht kennen. Wer dieses Gefühl in sich aufnimmt, kann sich dem Eindruck nicht verschließen, daß er hier eine Aufgabe zu erfüllen hat, die ihm seine

Pflicht als deutscher Mensch

auferlegt.

Die Durchführung ist in der Weise gedacht, daß in den einfachen Gaststätten das Einheitsessen 60 Pf. bzw. 1,— RM. kosten soll. Von diesen Beträgen sollen 10 bzw. 50 Pf. an das Winterhilfswerk des deutschen Volkes abgeführt werden, während in den Luxusbetrieben der übliche Gedeckpreis zur Berechnung kommen soll. Jeder Mittagsgast, der der erwerbslose Volksgenosse in den Speisehäusern sitzen sieht, kann froh bekennen, daß auch er sich in den Dienst des Wiederaufbaus der Volkswirtschaft stellt, daß er bereit ist, auf ein Essen Verzicht zu leisten, das er bisher für selbstverständlich hielt. Möchte dieses Gefühl und der Wunsch, auch zu jenen spendenden Volksgenossen zu gehören, so stark sein, daß alle Restaurations- und Hotelbetriebe an diesem Sonntag überfüllt sein werden als ein äußeres Kennzeichen der Volksverbundenheit!

Auch die Hausfrauen

sollen an diesem Tage auf Braten und teure Gerichte verzichten, auch in den Haushaltungen sollte das Eintopfgericht zur Tatsache werden, und jeder Volksgenosse übergebe den eingesparten Betrag der Winterhilfe, indem er die Sammelbüchsen mit diesem Gelde bedenkt, das die Hausfrau sonst für die Herstellung einer reichhaltigeren Mahlzeit verwendet haben würde.

Deutsches Volk, erkenne, was von dir an Opfern verlangt wird, übernimm diese Opfer in dem Gefühl, daß du opfern darfst und teilhaben wirst an dem großen Gemeinschaftsgefühl, das unser Führer in dem Begriff der nationalen Solidarität zusammenfaßte. Spende, sofern du es vermagst auf Postscheckkonto 77100 oder Reichsbankkonto 77100; verzichte auf den neuen Wintermantel zugunsten deines Volksgenossen, dem du mit dem gleichen Betrag unendlich mehr helfen kannst. Verzichte auf Luxus solange du Volksgenossen weißt, die noch im Elend hausen und mit sehnsüchtigen Augen dich und alle jene Volksgenossen verfolgen, die das Glück haben, noch im Beruf tätig sein zu können.

Ein Duell ohne Zeugen?

Orgien auf „Schwimmenden Spielsälen" – Wer tötete Norman Lorraine? Eine Aufgabe für Edgar Wallace

Hollywood, September 1933.

Es ist 2 Uhr morgens. Mit abgestellten Motoren treibt die „Johanna Smith" zwölf Meilen von der Florida-Küste entfernt. Die „Johanna Smith" ist das berühmteste Schiff in der großen Flotte der amerikanischen „Schwimmenden Spielsäle", die allnächtlich außerhalb der 8-Meilen-Zone Schauplatz wilder Orgien sind. Zwar ist in vielen Staaten der Ausschank von geringprozentigem Alkohol bereits genehmigt. Doch diese „Getränke" entsprechen bei weitem nicht der Vorstellung, die die High Society aus den berüchtigten Speak-Easis vom „Alkohol" hat. Und aus diesem Grunde erfreuen sich die „Schwimmenden Spielsäle" außerhalb der 8-Meilen-Zone riesiger Beliebtheit. Dort bekommt man noch den echten schottischen Whisky, französischen Kognak und russischen Wodka.

Doch das ist nicht die Hauptsache an diesen Casino-Schiffen. Denn dort kann man auch nach rechter Herzenslust den in den Vereinigten Staaten verbotenen Glücksspielen huldigen.

Ein Schuß fiel . . .

Wohl an 200 Menschen sind in den luxuriösen Spielsälen und Bars der „Johanna Smith" beisammen. Meist Schauspieler und Schauspielerinnen aus dem nahen Hollywood. Es wimmelt von eleganten Abendkleidern und tadellosen Fräcken. Riesige Alkoholmengen sind bereits getrunken. Und an den Roulette-Tischen wandern ungeheure Geldbeträge von Hand zu Hand.

Die durch Alkoholgenuß und Spielfieber übersteigerte Erregung hat ihren Höhepunkt erreicht. Die Jazz-Kapelle dudelt den allerneuesten Tanzschlager. Da läßt plötzlich die Detonation eines Schusses die 200 Passagiere zusammenschrecken. Wer hat geschossen? Auf wen? Was ist geschehen? Panikartig stürzen die 200 Männer und Frauen durcheinander. Die meisten versuchen, auf das dunkle Deck zu gelangen. An den verstopften Treppen spielen sich schreckliche Szenen ab. Eine ungeheure Erregung bemächtigt sich des ganzen Schiffes.

Der Kapitän behielt als einziger ruhiges Blut. Er rennt nach der Richtung, an der er den Schuß vernommen zu haben glaubt. Auf dem Oberdeck, auf dem sich um diese Stunde kaum Gäste aufzuhalten pflegen, entdeckt er im Schatten der Kajütaufbauten einen reglosen Körper am Boden. Und als er sich niederbeugt, sieht er in der Hand des Toten einen Revolver. Selbstmord! ist sein erster Gedanke. Wahrscheinlich große Spielverluste. Aber er nimmt den Revolver in die Hand und untersucht ihn. Doch der Revolver ist voll geladen. Kein Schuß ist aus ihm abgegeben worden . . .

199 Alibis

In der nächsten Sekunde schon läßt der Kapitän funkentelegraphisch die Polizei verständigen. Denn hier ist ein Mord geschehen! Schweigend stehen die Passagiere in den Gängen und Sälen. Die Bars schwimmen in Alkohol. Gläser und Flaschen, in der Erregung des Augenblicks umgestoßen, liegen herum. Auf den Roulettetischen liegen in großen Mengen Geldscheine wirr durcheinander. Kein Mensch denkt mehr an Spielen oder Trinken. Alle warten sie auf das Erscheinen der Polizei.

Eine halbe Stunde benötigen die Rennboote der Detektive, um die „Johanna Smith" zuerreichen. Der Tote wird als ein gewisser Normann Lorraine identifiziert. In seinen Taschen finden sich noch größere Geldbeträge. Aber das ist die einzige Feststellung, die die Polizei machen kann.

Einer nach dem anderen der 199 Gäste wird von den Detektiven eingehend verhört und durchsucht. Viele bekannte Namen aus Hollywooder Filmkreisen wurden dabei genannt. Doch ein jeder konnte für die Zeit wenige Minuten nach 2 Uhr morgens, als der Schuß gehört wurde, ein Alibi beibringen. Stundenlang dauerte die Untersuchung der Passagiere. Inzwischen ist die „Johanna Smith" nahe der Küste verankert worden. Kein Mensch darf an Land gehen, und zahlreiche Polizeiboote bewachen das Schiff. Zudem herrscht augenblicklich an der Küste von Long Beach vollkommen undurchsichtiges Nebelwetter.

Der Mann, der über Bord sprang

Inzwischen meldete sich bei den Detektiven ein Passagier, der gesehen haben will, wie jemand wenige Minuten später, nachdem der Mord geschehen war, über Bord sprang. Sofort wurden die Polizeistationen an der kalifornischen Küste benachrichtigt und beauftragt, nach einem Mann im eleganten Abendanzug, der natürlich von dem langen Aufenthalt im Wasser beschmutzt und zerdrückt sein muß, zu fahnden.

Wahrscheinlich ist es aber schon zu spät, um den Mann bei Erreichung der Küste noch aufgreifen zu können; denn die Polizei erhielt diese sensationelle Meldung so spät, daß ein halbwegs geübter Schwimmer inzwischen die zwölf Meilen entfernte Küste bereits erreicht haben könnte, vorausgesetzt, daß er die Strapazen des Schwimmens im Abendanzug auch aushält.

An Bord der „Johanna Smith" wurden natürlich sofort Nachforschungen angestellt, wer dieser geheimnisvolle Flüchtling sein könnte. Aber es stellte sich heraus, daß kein Passagier vermißt wurde daß auch niemand sich unbemerkt an Bord hätte schmuggeln können.

Vorläufig bleibt der mysteriöse Mord auf der „Johanna Smith" ein ungelöstes Rätsel. Vielleicht wird ihn nur die Phantasie eines Edgar Wallace klären können, denn schon die ganze Vorgeschichte mutet eher wie von Wallace erdacht als von der Wirklichkeit gespielt an.

Im Augenblick zerbrechen sich noch tausende amerikanischen Detektive den Kopf darüber, wie der Mord geschehen sein könnte. Vielleicht ist zu jener nächtlichen Stunde an Bord der „Johanna Smith" eines der berüchtigten amerikanischen Duells ausgetragen worden. Aber niemand kennt bisher den Duellgegner. Vielleicht hat er sich retten können — vielleicht ist er im Meer ertrunken . . .

Verheerende Folgen des Wirbelsturms

Mexiko-Stadt, 26. September. Ein Zyklon, der am Sonntag Tampico heimsuchte, hat nahezu drei Viertel der Stadt zerstört. Den bisherigen Meldungen zufolge sind sämtliche Holzbauten niedergerissen und zahllose Steinbauten schwer beschädigt werden. Gleichzeitig trat eine Riesenüberschwemmung ein. Die Regierung hat zur Verhinderung von Ausschreitungen das Kriegsrecht erklärt. Die Zahl der Toten ist sehr groß. Die Truppen haben bereits helfend eingegriffen. Der Zyklon wütete eine halbe Stunde lang ununterbrochen.

Der Sängerkrieg in Chikago

Von mißvergnügten Stars, aufgeregten Managern und einem goldenen Ehrenpreis

Chicago, im September.

Vor einem Auditorium von vielen tausenden Zuhörern sollten sich zwanzig der berühmten „Sänger und Sprecher der Welt" im größten Theatersaal der Chicagoer Weltausstellung produzieren. Auf der festlich geschmückten Estrade nahmen die Sänger, prächtig anzuschauen, in dem flimmernden und gleißenden Glanz, Platz. An ihrer Seite, sehr aufgeregt, ihre „Manager". Ein Schiedsrichterkollegium hatte die Aufgabe, die schönste Stimme zu prämiieren.

Aber die Sänger waren anscheinend durch die zahllosen Augenpaare irritiert und hatten sichtlich Lampenfieber. Mißmutig, mit bösartig funkelnden Augen schritten sie auf der Estrade hin und her und als das Zeichen zum Beginn des Wettsingens gegeben wurde, schwiegen alle wie auf Kommando. Mit Bitten und Drohungen beschworen die Manager ihre Stars, aber es half alles nichts, nur ein widerwilliges Krächzen war die Antwort und einer verlor sogar jeglichen Anstand und fauchte entrüstet: „Halt den Mund, oller Seebär! Scher dich nach Haus!"

Nach drei Minuten hartnäckigen Schweigens wurden die meisten dieser Champions disqualifiziert und mußten von der Tribüne abtreten. Erst in der zehnten Minute schienen einige der Sänger, angefeuert durch die Zurufe der enttäuschten Zuhörerschaft sich doch eines besseren besinnen zu wollen. Vor allem Teddy, der weltberühmte Kalifornier, begann mit einem Male in weichen lockenden Tönen „ausgerechnet Bananen" und „funny Boy" vorzutragen. Mit einem Male war der Bann gebrochen, andere fielen ein, Duette wurden mit allem Schmelz und erstaunlicher Stimmengewalt „hingelegt", so daß schließlich doch die gespannten Gäste auf ihre Rechnung kamen.

Den ersten Preis trug „Pearlgreen" davon mit einem Lied aus Bohème „Wie eiskalt ist Dein Händchen".

Unter tobendem Jubel der Zuhörer empfing Pearlgreen eine leuchtende goldene Kette und ihr strahlender Manager konnte 5000 Dollar Honorar einheimsen.

So gesehen auf dem Singwettbewerb der Papageien auf der Weltausstellung in Chicago.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309 26-13/fragment/page=0005

Noch ist es Zeit,

durch die Tat zu beweisen, wer sich verantwortlich fühlt an der inneren Erneuerung des deutschen Volkes, an der sittlichen Wiedergeburt der Nation. Diese Arbeit an der seelischen Aufrichtung und Kräftigung der Gesamtheit erfordert den Einsatz jedes einzelnen Volksgenossen, der in der Lage ist,

Geld zu verdienen

denn unsere arbeitslosen Volksgenossen, die um das wirtschaftliche Fortbestehen ihrer eigenen Familie kämpfen müssen, sind nicht in der Lage, jene finanziellen Opfer zu bringen, die der Kampf für eine Gesundung unseres kulturellen Lebens erfordert.

Die notwendige Sicherheit

aber für diesen Aufstieg verbürgt nur derjenige Volksgenosse, der durch Erwerb eines Stammplatzes im hallischen Stadttheater oder durch Beitritt zur „Deutschen Bühne", der einzigen bestehenden Theaterbesucherorganisation, die materielle Grundlage für die Ausbreitung völkischen Kulturwillens und deutschen Erneuerungsglaubens schaffen hilft.

Vergiß das nicht!

Pech eines Hypnotiseurs

Gegen Hypnotiseure, Hellseher, Wunderärzte und dergleichen geht man in Schweden sehr streng vor. Ein dänischer Artist namens Andreasen, der unter dem hochtrabenden Pseudonym „Dr. Waldoza" ohne polizeiliche Erlaubnis öffentliche hypnotische Sitzungen veranstaltete, wurde von einem schwedischen Gericht zu 30 Tagen Gefängnis und sein Impresario zu 20 Tagen verurteilt. Bei der Gelegenheit hatte der Hypnotiseur auch noch das Pech, daß ihn sein Medium, eine Frau aus Ronneby, auf Schadenersatz verklagte, weil ihr Gehirn unter seinen Experimenten gelitten habe. „Dr. Waldoza" hatte eines Abends Gedankenübertragung veranstaltet, und diese Frau, die oben auf dem Balkon saß, gab sich als Medium dazu her. Seit diesem Abend — behauptete sie — litt sie an rasenden Kopfschmerzen, und daran sei eben der Hypnotiseur schuld. Das Gericht holte bei der Gerichtsärztekammer in Stockholm ein Gutachten ein, in dem es hieß, daß Kopfschmerzen sehr wohl infolge Einwirkung von Hypnose, Medientätigkeit bei Gedankenübertragung, Hellsehen usw. auftreten könnten. Nun ließ sich der Richter selbst einmal hypnotisieren, um über die Willenskräfte des Angeklagten ein treffendes Bild zu erhalten. „Dr. Waldoza" hypnotisierte daraufhin derart gut, daß der Beamte auf Befehl seinen Namen vergaß, Zucker statt Salz schmedte, Seife für Schokolade hielt und dergleichen Dinge mehr. Das kopfkrank gewordene Medium verlangte 200 Kronen Schadenersatz, erhielt aber nur ein Viertel davon zugebilligt. Wahrscheinlich hatte der Hypnotiseur dem Richter sehr imponiert.

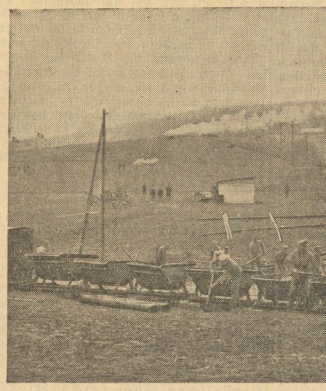
Dank dem deutschen Bauern!

Ein Nationales Erntedankfest in Hagenohsen an der Weser — Deutschestes Landschaft gibt den Rahmen für einen Tag des deutschen Landmannes

Kein besserer Schauplatz für das diesjährige Erntedankfest der Nation, das am 1. Oktober gefeiert werden wird, als das Wesertal in seinem lieblichsten Teil zwischen dem sagenumwobenen Hameln und dem lauschigen Münchhausen-Städtchen Bodenwerder! Kein von der Natur so für ein großes Treffen der deutschen Bauern ausgestattetes Gelände, wie der große Wiesenhang bei Hagenohsen! Das Nationale Erntedankfest wird hier zu einer gigantischen Kundgebung dafür werden, daß unser Volk sich wieder zur Dankbarkeit für den Segen des Ackers zusammenfindet, zugleich aber auch zur Würdigung der harten Arbeit des deutschen Bauern, der eines ganzen Jahres Mühsal erträgt, um die Scheunen des Landes mit Brotkorn zu füllen.

Man ist erfüllt von der Schönheit der Weserlandschaft, wenn man, von Süden kommend durch immer trauliche und von alter Würde heimelige Siedlungen nordwärts fahrend, sich dem kleinen Kirchohsen nähert. Das Auge ist noch trunken von den sich überschneidenden Ausblicken auf den deutschesten aller Ströme, die Weser, die das deutsche Land um keine Handbreit Bodens verläßt und in ihrer landschaftlichen Art für viele dem Wesen des deutschen Menschen am meisten und ganz restlos entspricht. Zwischen Kirchohsen und Hagenohsen rollt der Wagen über eine Brücke, zum rechten Ufer des Stromes, an den schattenspendenden, meterdicken Mauern der Domäne Hagenohsen vorüber, eine kurze Feldstraße hinan, zum Ziel! Fünf Kilometer nur mißt der Weg von hier nach Hameln.

Es geht über Feldbahngleise, vorbei an eifrig puffenden Lokomobilen. Große Trupps des Freiwilligen Arbeitsdienstes schauen von ihrer Arbeit auf und heben den Arm zum Gruß. Braungebrannte Gestalten alle, die hier Tag und Nacht an der Herrichtung des Geländes für das Erntedankfest arbeiten. Zwölfhundert Mann, hier Schichten sollen angesetzt werden, um das große Werk rechtzeitig zu vollenden.



Die Vorbereitungen zur großen nationalen Feier am Bückeberg bei Hameln, wo am 1. Oktober sich Hunderttausende um die Reichsregierung scharen werden, um gemeinsam das Erntedankfest zu begehen. Man sieht auf unserem Bild Arbeitstrupps bei der Planierung des Geländes, auf dem sich die Ehrentribüne erheben wird, vor der sich dann die ungeheure Menge gruppiert.

Die Arbeit ist von einem kühnen Ausmaß. Die Waldkuppe, die den viele Morgen großen Wiesenhang zu Tal schickt, soll zu einem gleichmäßig abfallenden Festplatz eingeebnet werden, die vielfachen Fältelungen des Hangs müssen abgetragen, gegeneinander ausgeglichen werden. Abertausende von Kubikmeter Erde sind zu bewegen. Da fliegen die Hacken und Schaufeln, eine Seilbahn schleppt endlose Züge von Kipploren den Hang hinauf, eine Lichtleitung speist die Bogenlampen, die den großen Arbeitsplatz bei Nacht taghell erleuchten, Feldbahngleise werden verlegt, Loren rattern, über allem liegt die Freude der arbeitenden Hundertschaften an dem Zweck des Werkes — einen Raum zu schaffen, auf dem der Tag des Dankes an den deutschen Bauern und seine Arbeit einen bedeutsamen und weithin wirksamen Ausdruck finden soll.

Die da schaffen, sprechen heute von den Einzelheiten, mit denen das Fest ausgestaltet werden soll. Aus allen Gauen des Vaterlandes, von überall her, wo eine deutsche Pflugschar den Acker aufreißt, um das Geheimnis der Aussaat aufs neue zu wiederholen und das Wunder der Ernte neu herbeizuführen, werden Abordnungen deutscher Bauern nach Hagenohsen kommen, um hier den Dank des Volkes entgegenzunehmen. Nicht in irgendeinem Festsaal, nicht in einer großen Stadt, in der eine Handbreit Asphalt die Füße der Menschen von ihrem Heimatboden fernhält, sondern mitten in einer der schönsten, ganz deutschen Landschaft tritt das Volk, vertreten durch seine neue Führerschaft, vor seine Bauern hin, um ihnen und mit ihnen der deutschen Erde für die Ernte zu danken. Man erwartet eine der größten Kundgebungen, die es jemals in Deutschland gegeben hat, eine der eindrucksvollsten und nachhaltigsten. Alles, was Organisation heißt an diesem Aufmarsch, ist schon weitgehend eingeleitet. Alle Bahnhöfe der näheren und weiteren Umgebung richten ihre Anlagen her, um den Zustrom der Besucher fassen zu können. Und ein Blick auf die Straßenkarte zeigt uns, daß man von allen Seiten nach Hagenohsen herankommen kann, ohne die Anmarschstraßen einer anderen Himmelsrichtung berühren zu müssen. Strahlenförmig können sich Tausende von Wagen auf den Festplatz zu bewegen, wieder abfahren, ohne daß die Straßen nach einer Richtung hin überlastet zu werden brauchen. Schon allein die Weser führt ja viele Straßen auf Hagenohsen zu, von denen jede zahlreiche Einmündungen und Abzweigungen zur Wahl stellt.

Wir lagen eine Weile am Fuße des Wiesenhanges, droben tobte die Arbeit der Hundertschaften, drunten zog die Weser ihre ewige Bahn. Es war ein Zusammenklang von Natur und Arbeit, wie er den Geist unserer neuen Zeit stärker nicht zum Ausdruck bringen könnte. Aus diesem neuen Geist heraus wird sich unser Volk am 1. Oktober seit Jahrzehnten, in seiner Gesamtheit seit Jahrhunderten zum ersten Male wieder vereinigen zu einem Bekenntnis zur fruchttragenden Scholle der Heimat und zu dem Jungborn der Nation, dem Nährstand, der unser Brot und zugleich unser Blut verwaltet. Aus beiden schöpfen wir doch, müssen wir immer wieder schöpfen, um ein gesundes und starkes Volk zu werden und zu bleiben. Wir haben allen Grund, dem Führer dankbar dafür zu sein, daß er uns diesen Born wieder freigeschaufelt hat aus dem Schutt der Vergangenheit und ihn jetzt als tragenden Strom einmünden läßt in unsers Zukunft.

Die Arme der schaffenden Jungmänner heben sich bei unserer Abfahrt. Uns scheint, es brause auch unser Motor heller, während der Wagen nordwärts zieht, der Rattenfängerstadt Hameln zu.

Hans Georg Gesell.

Das Stadttheater Halle wirbt:

Die darstellende Kunst in der Oper

Von Heinrich Kreutz, Opern-Spielleiter an den städtischen Bühnen.

Nichts ist so stark als das Wort und der Ton einer Dichtung, wenn es auf der Bühne Leben erhält. Aber es kann nur Leben erhalten, wenn der Darsteller beseelt und selbst getränkt von der Empfindung des Geschehens ist. Der Spielleiter soll ihm dabei beratender Weggenosse sein, er muß das zu inszenierende Werk in- und auswendig kennen. Damit ergibt sich die

Grundlage zur dramaturgischen Arbeit

des Opernregisseurs. In letzter Zeit wurde so viel von der Ueberheblichkeit des Regisseurs gesprochen. Zum Teil mit Recht, wenn der Spielleiter nicht mehr ehrlicher Walter und Deuter des Werkes blieb, sondern sich in erster Linie selbst in Szene setzen wollte und das Stück nur als Mittel zum Zweck benützte. Von einzelnen solchen Entgleisungen abgesehen, wäre es aber verkehrt, jeden aufrichtigen Neuerer zu verurteilen. Das ehrliche Bestreben, das ihm anvertraute Werk im günstigsten Sinne unseres Zeiterlebens vorüberziehen zu lassen, muß einer vorurteilslosen Prüfung und Beurteilung wert sein. Der alte, zünftige Spießerstandpunkt, alles Neue von vornherein abzulehnen, ist zwar einfach, aber ebenso verkehrt. Es ist pietätvoller, ein altes verstaubtes Werk nach unserem Zeitgeschmack bearbeitet wiederzugeben, als es wirkungslos einem gelangweilten Publikum vorzusetzen, denn nichts ist unerträglicher als ein Theater der Langeweile. Auch hier gilt Goethes Vers: Um umzuschaffen das Geschaffene / damit sich's nicht zum Starren waffne / wirkt ewiges lebendiges Tun. — Das gilt im besonderen von der

Arbeit des Regisseurs

Regie muß immer Ausdruck eines Charakters und dieser Charakter immer Ausdruck einer Gesamtidee sein. Mit anderen Worten: Die Leistung eines Regisseurs muß sich einfügen in das Bild des Zeitgeistes. Diesem Zeitgeist würden frühere große Dichter und Tonschöpfer bestimmt Rechnung tragen, wenn sie in unserer Zeit leben würden. Manches, was vor hundert Jahren möglich war, ist heute unerträglich geworden. Ich erinnere dabei nur an den Schluß des „Fliegenden Holländers". Nach Wagners Regiebemerkung entsteigen dem Meere die sich umschlungen haltenden Gestalten Sentas und des Holländers und schweben himmelwärts. Trotz fortgeschrittener Technik ist solch Geschehen für uns heute unmöglich, und wir möchten uns den Schluß dieser herrlichen Oper nicht durch diesen, zum Lachen reizenden Vorgang verderben lassen. Da muß eben der Spielleiter den Mut und die glückliche Hand haben, ändernd einzugreifen. Als ich in Halle Siegfried Wagners „An allem ist Hütchen schuld" inszenierte, hielt ich trotz gegenteiliger Anweisung des Komponisten eine Zweiteilung der Bühne für wirkungsvoller. Ich führte diese auch durch, gegen die warnenden und abratenden Stimmen meiner Mitarbeiter.

In Schillings „Mona Lisa" hat der Schrank seitlich auf der Bühne zu stehen. Trotz dieses Gebrauches habe ich es gewagt, den Schrank bei der hiesigen Aufführung horizontal zu stellen und dadurch eine bessere Einsicht von allen Sitzplätzen sowie eine günstigere Position für die Darstellerin erreicht.

In beiden Fällen zeigten sich die Urheber der Werke durchaus mit den nachträglichen Aenderungen einverstanden, weil sie diese Lösung als richtig und glücklicher empfanden. Wir völkischen Spielleiter haben die Inszenierung eines uns übertragenen Werkes voll Achtung und mit Liebe, ohne Aufzwingen eines eigenen Willens, im Sinne seines Schöpfers zu vollziehen. Wir haben aber auch die Pflicht, wo es angebracht ist, durch sinnfälligen Ideenreichtum und glückliche Einfälle die Wirkung eines Stückes zu erhöhen. Ein Regisseur, der sklavisch nur gedruckte Zeilen auf die Bühne bringt, ohne sich anzustrengen, wie und mit welchen Hilfsmitteln er den größeren Erfolg erreichen kann, ist kein Regisseur, kein Diener am Werk. Aufgabe des Spielleiters ist es auch, die Darstellungskunst der Sänger auf den

einheitlichen Stil

zu bringen, den das betreffende Werk verlangt. Man hört so oft, daß Opernsänger schlechte Darsteller wären, vergißt jedoch, daß Wort und Ton, Schauspiel und Musik grundverschiedenen Gestaltungsbedingungen unterliegen. Der Sprechschauspieler kann frei nach seinem Wort, nach seiner Auffassung agieren, der Opernsänger dagegen steht gebunden in der Schablone vorgeschriebener Musik. Es ist ein Unterschied, ob ich mit freien Schritten einen Sitz erreichen kann oder mit vorgezeichneten sechs Akkorden zum Stuhl gelangen muß und auf den siebenten sitzen soll. Der Sprechkünstler kann das Tempo seiner Worte meistenteils frei nach seiner Empfindung nehmen, während dies beim Sänger vollständig ausgeschlossen ist, da ja seine gesungenen Worte mit metronomischer Genauigkeit kommen müssen. Abgesehen von der Tempovorschriften des Komponisten hängen an seinem Gesang die vielen Instrumente des Orchesters und ist jede vorher nicht genau festgelegte und durchprobierte Zeitfreiheit unmöglich und ausgeschlossen.

Das Zwiespältige der Darstellungsform wird deshalb bei Opern mit Dialogzwischenstellen, wo Musikwort, der Gesang mit dem Sprechwort wechselt, ganz besonders auffällig. Der Gesangstext beansprucht in seinem Ablauf ein Mehr an Zeit als die Natursprache. Gegenüber dem gesprochenen Wort dehnt sich das musikalisch ausgedeutete um das Doppelte und Dreifache. Es leuchtet ein, daß die üblichen Alltagsgebärden nicht immer von Operndarstellern gebraucht werden können. Würde er es dennoch versuchen, so müßte er das Zweifache und Dreifache an Bewegungen aufbringen. Der Sänger muß daher von vornherein darauf verzichten, das durch die Musik bedingte Mehr an Zeit mit einem Uebermaß von Gesten auszugestalten. Er spart mit naturalistischen Ausdrucksformen und wird das Musikgeschehen mit wenigen, edlen, symbolkräftigen Körper- und Gliederbewegungen plastisch zur Wirkung bringen. Viele Sänger befleißigen sich solcher vornehmen, aussparenden, musikfinnfälligen Spielmethode und eine Lutheil, eine Bahn-Mildenburg, eine Barbara Kemp haben sich mit einem solch vorbildlich geschlossenen, ausgeprägten Darstellungsstil ihren Namen gemacht. Abgesehen also von einigen wirklichen bildungsbedürftigen Anfängern wird man die an Gesten sparsame Opernbarstellung von diesem Gesichtspunkt aus beurteilen müssen. Die Hauptsache in jedem Dondrama ist und bleibt ja die Musik. Die Musik ist Weiserin für die Gebärden und Ausdrucksformen, ja selbst für die

Beleuchtung

Die Lichteffekte hängen ebenso von der Gebundenheit an die Musik ab. Muß doch, um ein Beispiel zu nennen, im „Rheingold" der Sonnenstrahl genau auf die Sekunde erstrahlen, um mit jenem Trompetenton zusammenzustimmen, der das Aufleuchten des Schatzes zum Ausdruck bringt. Wenn in Humperdinks „Königskinder" der herabfallende Stern nicht haargenau mit dem dazu gedachten musikalischen Lauf zusammentrifft, ist die Wirkung verloren. Und so hängen Blitze, Donner, Fuhrmannspeitschen, Amboßschläge u. a. m. genau mit der Orchesterpartitur zusammen und ist ja gerade diese Zeitgebundenheit zum Abrollen der dramatischen Geschehnisse in der Oper so ungeheuer erschwerend. Natürlich ist dann andererseits ein musikalisch illustrierter Vorgang großartiger, — — wenn es „klappt". Ein Sonnenaufgang z. B. in „Butterfly" ist doch ungeheuer wirkungsvoll, wobei natürlich die musikalische Malerei die Hauptsache ist und die Beleuchtung nur begleitende, optisch unterstützende Dienerin sein kann. Optisch unterstützend, geleitet von der musikalischen Stilangabe, soll auch sein

das Bühnenbild

Die Welt der großen Oper glaubt nicht nur, sondern verlangt oft geradezu eine üppige Bildlichkeit, und es gäbe für den szenisch bildlichen Aufwand in der Oper überhaupt keine Grenze, wenn nicht auch die Musik ihre Ansprüche zu stellen hätte. Deshalb gilt für die Bühnenbildgestaltung in der Oper kein fremdes Nebeneinanderlaufen von Dekoration und Musik, sondern auch hier ist die Musik „tonangebend". Die seelisch tiefe Musik eines „Fidelio" wird dem Maler andere Wegen weisen als die übermütigen Melodien einer Spieloper. Da der Maler ja nun in den seltensten Fällen Musiker ist, hat der Opernspielleiter dafür Sorge zu tragen, daß auch das Bühnenbild den Stil zum betreffenden Musikwerk einhält.

15 000 Mark Erzählerpreis der neuen Linie 1934. Das Preisausschreiben, das in den beiden letzten Jahren so manchem jungen Talent den Weg an die Oeffentlichkeit bahnte, wendet sich auch im neuen Deutschland an alle, die sich berufen fühlen, für deutsches Schrifttum schöpferisch tätig zu sein. Die Gesamtpreise für 1934 betragen 3000 RM. — der erste Preis 1000 RM. Die Eingänge werden ehrenamtlich geprüft von Dr. Paul Fechter, Helene von Nostitz, Dr. Wilhelm von Scholz, Will Vesper und Dr. Bruno E. Werner. Nähere Bedingungen zur Teilnahme am Preisausschreiben enthält das Septemberheft „Die neue Linie", die für 1 RM. überall erhältlich ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309260-13/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Flieger-Vorschule der Hitler-Jugend in Laucha?

Laucha (Unstrut). Windstille am Montag ließ den Segelflug-Schulungswettbewerb im Fliegerhorst nicht weiterkommen. Man beschränkte sich auf Schleppflüge. Pernthaler-Dessau unternahm auf „Agfa" einen gelungenen Thermikflug.

Ritter von Schleich, der bekannte Pour le mérite-Flieger des Weltkrieges und der Vertreter der Reichsleitung der NSDAP in München, Abteilung Flugerüchtigung der Hitler-Jugend, Rittmeister Schmalschäger, statteten am Montag dem Lauchaer Flugelände einen Besuch ab, da beabsichtigt ist, in Laucha eine Flieger-Vorschule der Hitler-Jugend zu errichten.

Am Dienstag werden in dieser Angelegenheit Ministerialrat Geyer vom Luftfahrtministerium Berlin und Graf Ysenburg vom Deutschen Luftsportverband im Fliegerhorst Laucha anwesend sein.

Wie die erzieherische Schularbeit in Laucha seitens der Landesgruppe 13 bewertet wird, geht daraus hervor, daß deren Führer, Hauptmann Dittmar-Magdeburg dem Fliegerhorst ein doppelsitziges Segelflugzeug vom Typ „Grunau 8" gestiftet hat.

Vor der Eröffnung der Reichsschule für Wirtschaft und Arbeit

Bad Dürrenberg. Das Reichsschulungsamt der NSDAP. und die Deutsche Arbeitsfront bauen, wie bereits berichtet, die frühere Wirtschaftsschule des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Bad Dürrenberg zu einer Hochschule für Wirtschaft und Arbeit aus. Die Arbeiten sind in vollem Gange, so daß die Schulungskurse, die 10 Monate dauern, am 1. Oktober aufgenommen werden können. Die Schule ist mit Internat verbunden. Leiter der Schule ist Dr. Kühn, während in bezug auf die weltanschauliche Haltung der Lehrbetrieb dem Leiter des Reichsschulungsamtes der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront, Otto Bodes, untersteht.

Die Magdeburger Zielfahrt

Magdeburg. An der anläßlich der Deutschen Woche vom NSKK. veranstalteten Zielfahrt nach Magdeburg nahmen 2200 Fahrzeuge teil, darunter 700 Motorräder mit und ohne Seitenwagen sowie mehr als 60 Wertungsfahrer. Die Veranstaltung, die sportlich gute Erfolge aufwies, fand ihren Abschluß mit dem „Deutschen Abend" in der vollbesetzten Stadthalle, auf dem der Obergruppenführer und Leiter der SA.-Führerschule in Gänsefurth die Festansprache hielt.

Die Ehefrauen ohne Amtstitel

Magdeburg. Oberbürgermeister Dr. Markmann hat in einer Verfügung sämtlichen städtischen Beamten nahegelegt, ihre Ehefrauen zu veranlassen, sich nicht mehr mit dem Amtstitel ihres Ehemannes anreden zu lassen, da diese Art der Anrede nationalsozialistischen Grundsätzen nicht entspricht.

Wieder Rekordbesuch auf der Deutschen Woche

Magdeburg. Die Deutsche Woche hatte am Sonntag wieder einen Massenbesuch aufzuweisen, der alle Erwartungen übertraf. Am Nachmittag war der Andrang so stark, daß die Ausstellungshallen zeitweise wegen Ueberfüllung geschlossen werden mußten. 23 000 Personen haben am Sonntag die Ausstellungshallen besucht.

Dreifacher Zusammenstoß

Zwei Verletzte.

Olvenstedt (Kr. Wolmirstedt). Auf der Olvenstedter Chaussee stießen ein Kraftwagen-, ein Motorrad- und ein Radfahrer zusammen. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen, der Radfahrer leichtere, während der Autofahrer unverletzt blieb.

Der Reichssportführer spricht in Dessau

Dessau. Anläßlich des diesjährigen Bühnen-Schau-Turnens des Turnvereins zu Dessau von 1861 e. V. am Donnerstag, dem 12. Oktober 1933, im „Kristallpalast" wird Reichssportführer von Tschammer und Osten in grundsätzlichen Ausführungen zur Dessauer Sport- und Turnbewegung sprechen. — Im Zusammenhang hiermit erfahren wir weiter, daß Verhandlungen wegen der endgültigen Uebernahme des „Mitteldeutschen Landes-Turnfestes" nach Dessau bevorstehen. Die Bedeutung eines solchen Festes erkennt man, wenn man bedenkt, daß zum Gau 6 (Mitte) neben der gesamten Provinz Sachsen auch die Freistaaten Anhalt und Thüringen gehören.

Fremdenvorstellungen im Stadttheater Halle

Die Fremdenvorstellungen im Stadttheater Halle beginnen wieder. Bereits drei Tage nach Spielbeginn findet die erste Fremdenvorstellung des Stadttheaters Halle statt. Eingeleitet wird die Spielzeit mit Richard Wagners Volksoper

Die Meistersinger von Nürnberg

Die Vorstellung findet diesmal ausnahmsweise Sonntagabend statt, sie beginnt um 18 Uhr und endet gegen 23 Uhr.

Ueber das Werk selbst braucht nichts weiter gesagt zu werden. Wir danken es der Intendanz des Stadttheaters und dem Reichsbahnverkehrsamt, daß sie die Fremdenvorstellungsspielzeit in so würdiger Weise beginnen lassen.

Die Preise

sind für die Fremdenvorstellungen bei verschiedenen Plätzen erneut heruntergesetzt. Es kosten die Lauben 2,50 Mark; 1. Ring und Sessel 2,50 Mark; Sperrsitz 2,10 Mark; 1. Platz 1,75 Mark; 2. Platz und 2. Ring Vorderreihe 1,40 Mark; 3. Ring 0,70 Mark; 2. Ring Hinterreihe 0,50 Mark; Oberring 0,85 Mark; 2. Ring letzte Reihe 0,30 Mark. Da für die Fremdenvorstellungsgäste nur das halbe Haus zur Verfügung steht, empfiehlt sich umgehende Kartenbeschaffung.

Der Kartenverkauf

zur ersten Fremdenvorstellung beginnt am 25. September 1933, 18 Uhr, bei den Fahrkartenausgaben Querfurt, Mücheln, Frankleben, Merseburg, Weißenfels Korbetha, Bad Lauchstädt, Eisleben, Oberröblingen a. See, Teutschenthal, Könnern und Köthen und endet am 28. September 1933, 18 Uhr. Im übrigen verweisen wir auf die Anzeige in der gleichen Nummer.

Wetterbericht

für den 27. September.

Das heitere Herbstwetter mit warmen Tagesstunden hält an.

Saale-Wasserstände.

Datum: 25 September		Fall	Wuchs
Grochlitz	+ 0,61	0,02	—
Crotha	+ 1,28	0,06	—
Bernburg	+ 0,20	0,15	—
Calbe, Oberpegel	1,39	—	0,05
Calbe, Unterpegel	— 0,12	—	0,17
Grizehne	— 0,08	—	0,08

Ein Schandpfahl wird errichtet

Riesa. In seiner letzten Sitzung beschloß der Rat der Stadt Riesa u. a. an der Einfriedigung des Stadtbankgebäudes einen Schandpfahl zu errichten, an dem alle Schwarzarbeiter, Doppelverdiener und sonstige Saboteure der Arbeitsschlacht und insbesondere alle, die sich in grober Weise gegen die Grundsätze des Nationalsozialismus vergehen, veröffentlicht werden sollen.

Bekanntmachung

Zum 5. Oktober findet die

Verdingung

der Lieferung von 3000 Zentnern Speisekartoffeln statt. Versiegelte Angebote mit der Ueberschrift „Kartoffellieferung" sind bis spätestens 1. Oktober 1933 einzureichen.

Eröffnungstermin am 3. Oktober 1933, vormittags 9 Uhr. — Lieferungsbedingungen sind gegen Voreinsendung von 50 Pfg. pro Stück von hier zu beziehen.

Verwaltungsdirektion
des staatl. Konzentrationslagers
Lichtenburg in Prettin.

Nordhausen ehrt die alte Garde

Errichtung eines Schlageter-Wesseldenkmals – Adolf-Hitler-Haus und Horst-Wessel-Heim werden geweiht

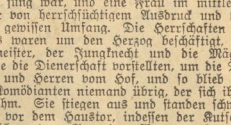
Nordhausen. In einem großangelegten „Tag der alten Garde" ehrte Nordhausen am Sonntag die Vorkämpfer Adolf Hitler in der engeren Heimat mit der Errichtung eines Denkmals im Stadtpark, das dem Gedenken an den ersten Soldaten des Dritten Reiches, Albert Leo Schlageter und dem im Dienst für Adolf Hitler gefallenen Sturmführers der SA. Horst Wessel, gewidmet ist. Außerdem fand die Einweihung des „Adolf-Hitler-Haus" und des „Horst-Wessel-Heim" statt. Bereits am Sonnabend abend wurden im Stadtverordnetensitzungssaal die alten Kämpfer durch Oberbürgermeister Sting-Nordhausen begrüßt, der u. a. sagte:

Dieser Kampf soll ein Symbol dafür sein, daß der Staat, die Behörde und die Partei eins geworden sind, weil der Nationalsozialismus 100%ig der Staat geworden ist und 100%ig die Macht hat. Wofür wir Jahr für Jahr gefochten haben, das ist nun erreicht und in die Tat umgesetzt".

Nach der Ansprache wurden die Namen der 77 alten Kämpfer verlesen. Nach der Begrüßung fand im Spangenbergsaal ein Kameradschaftsabend der alten Garde statt.

Herausgeber: Rudolf Jordan, M. d. R., Halle (Saale). Verlagsleitung: Max Hodding
Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm Dr. W. Traumann.
Chef vom Dienst: Dr. A. Schiffer. — Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaft: Dr. W. Traumann; für Kultur und Beilagen: Hans Kohträhmer; für Provinz: K. Heinke; für Sport: Dr. H. Sieke; für Kommunalpolitik u. Lokales: Dr. A. Hederer; für den Anzeigenteil: H. Brückmann. Sämtlich in Halle (Saale). im Verlag „Die braune Front", Halle (S.). Geleitstraße 47. Fernruf-Sammelnummer 276 31, Postscheckkonto Leipzig 3454.
Berliner Schriftleitung: Oberst Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Honorar-Ansprüche müssen vor Kundnahme der Beiträge gestellt werden.
Schriftleitung Torgau: Gerhard Conrad, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: Martin Redeker, Naumburg, Bismarckplatz (Reichskrone). — Schriftleitung Sangerhausen: Hans Speidberg. — Schriftleitung Bad Liebenwerda: H. J. Heinrich, Bad Liebenwerda.
Anzeigenpreis: Für Firmen aus Halle und dem Gau Halle-Merseburg: Anzeigenteil 15 Pf. pro Millimeter, Reklameteil 60 Pf. pro Millimeter. Für Firmen außerhalb dieses Gebietes: Anzeigenteil 20 Pf pro Millimeter, Reklameteil 70 Pf pro Millimeter.
Abonnementspreis: Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) und kostet monatlich 2 Mark zuzüglich Trägergeld, einschließlich der Kupfertiefdruck-Bildbeilage; bei Postbezug monatlich 2.10 Mark, zuzüglich Postbestellgeld.
Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (Saale).

Pyramidon TABLETTEN
bei Kopfschmerzen, Migräne, Unbehagen aller Art, Gelenk- und Muskelrheumatismus.
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.88.



DAS GLÜCK VON LAUTENTHAL

ROMAN VON PAUL ERNST

Copyright 1932 by Albert Langen // Georg Müller Verlag G. m. b. H., München. // Printed in Germany

(58. Fortsetzung.)

Sie nahm gleich die beiden Leute mit, um die Möbel zu rücken, sie gab der Magd Anweisung, sich die Hände zu waschen; und so wirtschaftete sie schon in der oberen großen Stube, indessen Frau von Uslar in die Küche schoß, in die Speisekammer. Thilo beauftragte, Schinken und Würste aus dem Rauchfang zu holen.

Das fremde Fräulein fand sich allein. Sie sah sich hilflos um. Dann faßte sie sich. Sie ging in den Hof; in den Stall; da stand ihr Pferd. Es wieherte, als sie eintrat und hob den Kopf aus dem Hafer, in dem es gewühlt hatte. Sie ging zu ihm, sie wollte ihm den Sattel auflegen, den Halfter abnehmen; der Sattel hing da an einem Nagel, wie ihn der Knecht aufgehängt hatte. Es war niemand im Stall.

Sie konnte den Sattel eben mit der Hand fassen, aber sie war nicht groß genug, um ihn vom Nagel zu heben. Sie suchte mit den Augen nach einem Schemel. Das Pferd wendete sich um und verfolgte ihre Bewegung mit den Augen.

Ein Schemel fand sich nicht. Plötzlich wurde ihr ihre Verwirrung bewußt. Sie stampfte ärgerlich mit dem Fuß auf, sie sagte zu sich: „Ach was, weshalb soll ich ihm ausweichen! Ich habe nichts getan!" Sie klopfte dem Pferdchen den Hals, daß sich der Lierling freute, dann verließ sie den Stall und ging in das Haus hinauf, in die Küche, wo sie Frau von Uslar traf, die eben von dem großen Schinken Scheiben abschnitt und schön geordnet auf einen Teller legte. „Kann ich nicht helfen?" fragte sie.

Frau von Uslar antwortete nicht und beugte den Kopf tiefer auf ihre Arbeit. Da sah das Fräulein, daß sie weinte; dicke Tropfen fielen auf ihr Busentuch, ein Tropfen hing an der Nase, den sie ungeduldig abwischte. „Was soll ich denn zu trinken auftzehen," sagte sie weinend, „ich habe nur Braunbier und Nordhäuser im Hause!"

Das Fräulei lachte. Sie sagte: „Dann setzt das auf den Tisch. Bei Hofe gibt es auch oft Braunbier. Die Herren trinken einen Schnaps dazu." „Wirklich?" fragte Frau von Uslar halb getröstet. „Ja, zu meiner Zeit war es wohl so. Aber die Menschen sind seitdem doch alle viel feiner geworden."

Das Fräulein legte den Arm um die traurige Frau und tröstete sie. Die wurde zutraulicher und sagte: „Wenn man wüßte! Ich habe so guten Harzkäse, ganz durch ist er! Aber weiß man denn, ob die Herrschaften das mögen! Ganz durch ist er, er fließt! Ich lege ihn immer in Braunbierlappen ein, das gibt ihm so einen guten Geschmack und nimmt ihm die Schärfe."

Das Fräulein griff flink mit zu, die Mägde halfen, der Tisch oben war schon gedeckt, nun pflückte das Fräulein noch Blumen; an der Gartenhecke im Garten blühten Veilchen; sie pflückte Veilchen ab und streute die über die sauber mit glänzendem Tischtuch gedeckte Tafel.

„Ach, und ich muß mich ja auch noch zurecht machen!" klagte Frau von Uslar. „Das gute Schwarzseidene ziehe ich wohl an. Eigentlich ist es ja bloß ein Frühstück, dazu paßt es ja nicht. Aber es ist doch nun der Hof, und ein anderes gutes Kleid habe ich doch nicht!"

Und so erscholl nun durch das ganze Haus Befehl und Rufen, Treppenschlagen und Türeschlagen, aber es kam doch alles in Ordnung, in die es kommen sollte. Thilo hatte indessen im Stall gewirkt, denn es war doch auch möglich, daß die Herrschaften sich den Stall ansehen wollten. Er hatte mit dem Hofmeister und einem Knecht die Kühe getrieben, daß sie glatt und schmuck waren, der Stallboden war gefegt, und frische Streu war gestreut, und die Kühe wußten gar nicht, wie ihnen geschah.

Und so war denn nun wirklich alles bereit zur Stunde. Da kam ein barfüßiger Dorfjunge gelaufen, daß man nicht wußte, wo ihm der Kopf saß und wo die Füße saßen, und schrie aus vollem Halse: „Sie kommen, sie kommen". Die Torfahrt zum Hof stand schon weit geöffnet, der Hof war sauber gekehrt, der Mist war schön glatt und ordentlich. An der Torfahrt stand der Hofmeister und ein kleiner Knecht auf der einen Seite, die Mägde auf der andern Seite, alle im Sonntagspuz; vor dem Haustor stand Frau von Uslar stattlich in mütterlicher Breite im schwarzseidenen Kleid; an ihrer rechten Seite stand Thilo in Seidenstrümpfen und zierlichen Schuhen mit roten Abläßen, an ihrer linken Seite Fräulein Koch; die hatte das Kleid nicht wechseln können, aber hatte sich zurechtgeputzt, wie es ging; die Schwiegermutter hatte ihr eine Kette geborgt mit einer Schaumünze, und ein Spitzentaschentücklein von Frau von Uslar hielt sie vor sich in der Hand. Hinter den dreien hielt sich das fremde Fräulein, fest schon im Haustor, als ob sie nötigenfalls hinter dem verschwinden könnte.

Da kam schon der erste Wagen angefahren, in dem saß der junge Herzog allein. Die Pferde sprengten an; vor dem Haustor hielten sie mit einem Ruck und standen wie die Säulen. Der junge Herzog sah die Begrüßenden, freundlich lächelnd hob er die Hand zum Hut, da erblickte er das fremde Fräulein; ein tiefes Rot färbte ihm plötzlich das Gesicht, und auch das Fräulein wurde tiefrot; sie trat entschlossen neben Eva.

Die junger Herzog warf die Wagendecke zurück und sprang ab; Frau von Uslar knickte tief ein, Thilo machte seine Hofverbeugung, die beiden Mädchen machten den Hofknicks; der Herzog wendete sich zu Frau von Uslar und entschuldigte die Plötzlichkeit des Kommens; er sagte, er liebe es, mit seinem treuen Adel zusammen zu sein, und so sprach der junge Mann huldvoll zu der würdigen alten Frau, die vor Stolz sofortzot erblühte. Die Mutter stellte Thilo vor, auch an ihn richtete der Herzog ein freundliches Wort; dann stellte sie die Verlobte vor; der Herzog nickte mit dem Kopf und wünschte ihr Glück, und dann wendete er sich, ohne die alte Frau weiter zu beachten, zu Fräulein von Glück und sagte: „Treffe ich Euch hier! Niemand wußte, wo Ihr war! Aber Ihr seid gut und sicher aufgehoben bei meinen Freunden!" Sie dachte: „Er wußte doch, wo ist bin, er mir doch die Kette durch den Pfarrer schicken lassen."

Nun ging der Herzog in das Haus, Frau von Uslar und die andern folgten ihm; der Hofmeister trat zu dem Kutscher, der stieg ab und führte seine Pferde auf den Hof, wo er sie abschirrte. Im Stall war schon alles für sie vorbereitet: Heu in der Krippe und Hafer im Barren. Und da kamen auch schon die andern Wagen; der Hofmeister und der Jungknecht empfingen sie, die Herren und Damen stiegen aus und wurden ins Haus geführt. Zuletzt kam der Wagen mit den Kondaianten; das war ein hagerer und bekümmerter langer Mann, ein junges Mädchen, das nicht mehr ganz jung war, und eine Frau im mittleren Alter von herrschsüchtigem Ausdruck und von eine gewissen Umfang. Die Herrschaften im Haus waren um den Herzog beschäftigt, der Hofmeister, der Jungknecht und die Mägde, welche die Dienerschaft vorstellten, um die Damen und Herren vom Hof, und so blieb für die Komödianten niemand übrig, der sich ihrer annahm. Sie stiegen aus und standen schweigend vor dem Haustor, indessen der Kutscher den schon etwas klapprigen Wagen zu den andern Wagen in den Hof fuhr, die beiden Pferde abschirrte und dann in den Stall führte. Da war für sie aber kein Platz mehr. Er führte sie wieder heraus und stand unschlüssig mit ihnen auf dem Hof, und die Pferde blickten wehmütig zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309260-13/fragment/page=0007

Der deutsche Sport

Der Reichssportführer sprach:

Die Deutsche Turnerschaft im neuen Reich

Im Anschluß an die Kundgebung am Niederwald-Denkmal hielt der Reichssportführer von Tschammer-Osten bei einer Weihestunde zu Ehren der noch lebenden Sieger der Wettkämpfe, die vor 50 Jahren anläßlich der Einweihung des Denkmals stattgefunden haben, eine Ansprache.

In seiner begeistert aufgenommenen Rede legte der Reichssportführer ein Bekenntnis ab zur Deutschen Turnerschaft. Auch die älteren Turner müßten in das neue Reich hineingeführt werden, nicht auf Befehl, sondern sie müßten mit dem Herzen gewonnen werden, für die großen Aufgaben im neuen Staat. Die Umgestaltung der DT. werde naturgemäß Schwierigkeiten mit sich bringen, weil manches, was bisher getrennt war, zusammengedrängt war. Revolutionszeiten aber brächten Druck und Gegendruck, Kraft und Schwäche, hinter der die Auflösung stehe. Der Turner stehe aber nach wie vor treu zur DT. Der Führer verlange Einsatzbereitschaft, und die Turner gehörten unbedingt zu denen, die stets zum Einsatz bereit waren. Wenn neben Heer und Marine, neben SA und SS noch die DT. gestellt werde, dann werde sie ihre Pflicht erfüllen, dafür stehe er gerade. Der Reichssportführer schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das neue Reich.

Bezirksgerätewettkämpfe

Erstmalig brachte der frühere 13. Turnkreis Bezirksgerätewettkämpfe zur Durchführung. Hierzu stellte jeder Bezirk (früher Gau) eine Riege aus 8 Turnern und 2 Ersatzmännern.

Am Sonntag standen sich in der Turnhalle des MTV. Vater Jahn Zeitz die Bezirkskriegen von Nordosthüringen und den Reuß-Weiße-Elster-Bezirk gegenüber. In der Mannschaft der Nordosthüringer turnte der Deutsche Turnfestsieger Krötsch mit, so daß es nicht verwundert, daß Nordosthüringen mit 1209 Punkten den Gerätewettkampf gegen Reuß-Weiße-Elster-Bezirk, der nur 1176 Punkte erreichte, gewann.

Die erreichte Punktzahl zeigt für die ersten 10 folgendes Ergebnis: Krötsch Neurössen 195 Pkt. 2. Mühlberg HSV. 157 Pkt., 3. Hero, Tdd. Langenberg (Reuß-Weiß-Elster) 155 Pkt., 4. 8 Turner vom Reuß-Weiß-Elster-Bezirk mit 154 Pkt., 5. Böhm HTV. 153 Pkt., 6. Rosenberg HSV. 150 Pkt., 7. Fischer HSV. 149 Pkt.

Umrahmt wurden die Kämpfe noch durch Vorführung der Turnerinnen vom MTV. Vater Jahn Zeitz.

Tilden besiegt Cochet

Die 6000 Zuschauer versprachen sich eine Sensation. Es gab aber eine bittere Enttäuschung, den Tilden war jederzeit Herr der Lage. In knapp einer Stunde hatte er 6:3, 6:4, 6:2 gewonnen.

Auch im Doppelspiel zeigten sich Tilden-Barnes mit 6:2, 4:6, 6:1, 6:4 Cochet-Plaa überlegen. Da auch Barnes gegen Plaa mit 2:6, 6:4, 6:3, 6:1 gewann, endete der Länderkampf der Tennislehrer zwischen USA und Frankreich mit dem überlegenen Siege der Amerikaner von 4:1 Punkten.

Leichtathletiktagung in Berlin

Europameisterschaften beschlossen — Der Fall Nurmi — Mindestleistungen für Olympiateilnehmer

Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Edström-Schweden hielt der Verwaltungsrat des Internationalen Leichtatletik-Verbandes in den Räumen des Reichssportführerringes zu Berlin eine zweitägige Sitzung ab, die sich mit verschiedenen wichtigen Fragen beschäftigte. Von dem Rat angehörenden Mitgliedern fehlte nur der Amerikaner Hulbert. Anwesend waren Dr. von Halt-Deutschland, Genet-Frankreich, Stankovizs-Ungarn, Lowe-England und der Sekretär Eklund-Schweden.

Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahmen die

Elften Olympischen Spiele in Berlin

ein. Um die Zahl der Teilnehmer in den Wurf-, Stoß- und Sprungübungen zu beschränken, wurden bestimmte Mindestleistungen festgesetzt. Alle Olympiateilnehmer haben sich am Vormittag der betreffenden Uebung einer solchen Ausscheidung zu unterziehen. Es sind folgende Mindestleistungen festgesetzt worden, die dem im nächsten Herbst in Stockholm tagenden Kongreß zur Beschlußfassung vorgelegt werden:

Hochsprung 1,85 Meter; Weitsprung 7 Meter; Dreisprung 14 Meter; Stabhochsprung 3,80 Meter; Speerwerfen 60 Meter; Diskuswerfen 44 Meter; Kugelstoßen 14,50 Meter und Damendiskus 36 Meter.

Der Verwaltungsrat, der das Modell des neuen Olympiastadions besichtigte und sich überaus beifällig dazu äußerte, unterbreitete dem Organisationskomitee für die elfte Olympiade den Wunsch, daß die Ausscheidungswettbewerbe im Laufen derartig eingerichtet werden sollen, daß in den End- und Vorentscheidungen über 100, 200 und 400 Meter, sowie über 110 Meter und 400 Meter Hürden jeweils sechs Teilnehmer starten. Im Endlauf über 800 Meter sollen neun, über 1500 Meter zwölf, im 8000-Meter-Hindernislaufen zehn bis zwölf und im Lauf über 5000 Meter fünfzehn bis sechzehn Wettkämpfer teilnehmen.

Das schon seit längerer Zeit vorliegende Projekt der Austragung von Europameisterschaften in der Leichtathletik

wurde nach nochmaliger Prüfung gutgeheißen. Die Wettkämpfe finden erstmalig 1934 statt. Mit der Durchführung ist der italienische Verband, der die größten Vorarbeiten dazu geleistet hat, betraut worden. Die näheren Richtlinien sind von einer besonderen Kommission ausgearbeitet worden. Der Termin der Wettkämpfe wird nach dem Stockholmer Kongreß fallen. Voraussichtlich werden die ersten Europameisterschaften im September 1934 ausgetragen werden.

Zum Fall Nurmi (der Finne startete am 21. Juli dieses Jahres in Estland) teilte Edström mit, daß der Weltmeister mit Erlaubnis des finnischen Verbandes an den Start gegangen sei, der sich nach wie vor auf den Standpunkt stellt, daß die in Los Angeles ausgesprochene Suspendierung Nurmis nicht zu Recht bestehe. Der estnische Verband sei guten Glaubens gewesen, und da er sich bereits entschuldigt habe, wolle man in dieser Sache weiter keine Schritte unternehmen.

Der Tennis-Länderkampf Tschechoslowakei gegen Polen wurde in Prag mit einem 4:2-Siege der Tschechen beendet.

Iso-Hollo schlug Nurmi. Die beiden großen finnischen Läufer versuchten in Viborg, den Weltrekord über 15 000 zu verbessern, den seit 1928 (Berlin) Nurmi mit 46:49,6 hält. Das Wetter war naßkalt und die Ursache, daß der Versuch mißglückte. Iso-Hollo gewann den Lauf nach erbittertem Kampf in 47:47,4 sehr knapp vor Nurmi, der 47:48 brauchte. Die großartigen Zwischenzeiten Iso-Hollos waren: 5000 Meter 15:36, 10 000 Meter 31:33,4. Bei dieser Veranstaltung gewann Matti Järvinen das Speerwerfen mit 75,02 Metern!

Beccali lief Rekord über 800 Meter bei einem Versuch, den Hampfonschen Weltrekord von 1:49,8 zu brechen. Beccali blieb aber über dieser Weltbestleistung und schaffte mit 1:50,6 nur einen neuen italienischen Rekord, den bisher Tavernari mit 1:52,2 hielt. Den deutschen Rekord hält seit 1926 (!) Dr. Peltzer mit 1:51,6. — Die Veranstaltung fand in Florenz statt.

Bekanntmachung des Gauspielausschusses (Handball)

Am 1. Oktober fallen die Gauligaspiele, Bezirksklassenspiele und Kreisklassenspiele wegen des Erntedankfestes aus.

Otto, Dr. Kaiser.

Amtliche Bekanntmachungen

des Kreises Saale im Gau VI (Mitte).

1. Am Sonntag, dem 1. Oktober 1933, fallen anläßlich des Erntedankfestes sämtliche Spiele und auch der vorgesehene Geländesport aus.

Dagegen beteiligen sich unsere sämtlichen Vereine mit sämtlichen Mitgliedern an den von den örtlichen Organisationen veranstalteten Umzügen und Veranstaltungen.

Für den Stadtbezirk Halle a. S. werden den einzelnen Vereinen folgende Gestellungsplätze angewiesen.

Gestellungsplatz 1: Seebener Straße, Spitze Saalschloß. 96, Cröllwitz, Giebichenstein, HRG., Sportbrüder. — Gestellungsplatz 4: Roßplatz, Borussia, Olympia, Polizei-SV., Wacker, Nelson. — Gestellungsplatz 6: Königsplatz, Favorit, Mignon, Post-SV., Reichsbahn. — Gestellungsplatz 7: Lutherplatz, Blauweiß, Eintracht, 1910, Sportfreunde, Weise, 98.

Das Antreten sämtlicher Vereine an ihren Gestellungsplätzen ist Pflicht! Es bleibt ausdrücklich vorbehalten, Vereine und Mitglieder, die der Auflage nicht nachkommen, zu bestrafen. Antreten: 13 Uhr.

2. Betr. Spielerpässe für Fußballspieler.

In den nächsten Wochen erfolgt die Umstellung der Mitgliederkartei auf die vom Deutschen Fußball-Bund vorgeschriebenen Spielerpässe.

Einsendung von Ab- und Sperrmeldekarten an die Gaugeschäftsstelle Leipzig ist ab sofort einzustellen, da eine Bearbeitung derselben nicht mehr erfolgt. Der Nachweis über die Abmeldung eines Mitgliedes aus dem Verein geschieht durch die Austrittsbescheinigung, die dem ausscheidenden Mitgliedern nach wie vor auszustellen ist, solange kein bestätigter Spielerpaß vorliegt. Etwaige Forderungen des Vereins an das ausgeschiedene Mitglied werden durch den üblichen Vermerk auf der Austrittsbescheinigung gewahrt. Liegen andere Einspruchsgründe vor, so ist schriftliche Mitteilung an die Gaugeschäftsstelle Leipzig zu machen.

Zugangsmeldekarten sind zwar zunächst noch einzureichen, aber nur für diejenigen neuen Mitglieder, die an Fuß-, Handballspielen oder leichtathletischen Wettkämpfen teilnehmen wollen, also nicht mehr für passive Mitglieder.

Ab 27. September 1933 (d. h. an diesem Tage bei der Geschäftsstelle in Leipzig eingehend) hat die Meldung neu hinzutretender Fußballspieler, die am Pflichtspielbetrieb teilnehmen wollen, nicht mehr mittels Zugangskarte, sondern mit Spielerpaß zu erfolgen. Zugangskarten sind von diesem Zeitpunkt nur noch für aktive Handballer und Leichtathleten einzureichen.

Die Spielerpässe sind von Leipzig zu beziehen, von den Vereinen in deutlicher, von jedermann gut lesbarer Schrift auszufüllen (Personalien und auf der Bestätigungsseite nur Name des Vereins) und an die Gaugeschäftsstelle Leipzig zur Bestätigung einzureichen. Erteilung der Spielberechtigung erfolgt wie bisher 4 Tage nach Eingang, sofern sich keine Beanstandungen ergeben. Der Preis des Passes ist vom DFB. auf 25 Pfg. je Stück festgesetzt. Zusendung nur gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich Postgebühren oder gegen Nachnahme, auf Rechnung ausgeschlossen. Lichtbilder sind für die Pässe nicht erforderlich.

Ausstellung der Pässe für die bereits mittels Meldekarte bestätigten Mitglieder erfolgt systematisch klassen-, kreis- oder bezirksweise in bestimmter Reihenfolge, die bekanntgegeben wird.

3. Für die Spieler der Gauliga und Bezirksklassen (nur die ersten Vereinsmannschaften) tritt der Paßzwang ab 1. Oktober ein. Die Spielerpässe müssen daher bis zum 27. September in der Gaugeschäftsstelle eingereicht sein.

4. Die Vereine des Bezirks Halle-Merseburg haben voraussichtlich in der Zeit vom 5. bis 11. Oktober die Pässe für alle Fußballspiele einzureichen. Paßzwang ab 15. Oktober. Endgültige Anordnung folgt.

5. Wichtig für die Gastmannschaften im Fußball. Auch für die Spieler der als Gastmannschaften im Pflichtspielbetrieb beteiligten Vereine der DT., DJK., Eichenkranz usw. ist der Besitz eines vom Gau bestätigten Passes Vorschrift. Die betr. Vereine werden ersucht, von den vorstehenden Bestimmungen Kenntnis zu nehmen mit dem Ersuchen, sofort die Spielerpässe von der Gaugeschäftsstelle Leipzig anzufordern, auszufüllen und zur Bestätigung einzureichen. Wir machen darauf aufmerksam, daß ohne Paß eine Spielberechtigung nicht besteht.

6. Betr. Terminlisten (17. u. 24. 9.). Für die Uebersendung der Terminlisten haben nachstehende Vereine bis zum 1. Oktober 33 zu zahlen: je 25 Pfg.: Alsleben, Beesenlaublingen, Beesenstedt, Doblitz, Ermlitz, Friedeburg, Gerbstedt, Gröbers, Güntersdorf, Könnern, Löbejün, Löpitz, Oberröblingen, Osthausen, Ostrau, Pissen, Priester, Querfurt, Raßnitz, Rothenburg, Sandersleben, Steeden, Wegwitz, Weßlitz, Altranstädt, Turnersch. Dürrenberg, Lodersleben, Reinsdorf, Schladebach, HHG., DJK. Merseburg, DJK. Leuna.; je 45 Pfg.: SV. Dürrenberg, SC. Freienfelde, Neumark, Zahlung an Karl Großmann, Halle a. S., Hübnerstraße 7.

7. Die Terminlisten für die restlichen Spiele (auch Handball) werden Montag, den 9. Oktober, gegen Barzahlung ausgegeben.

8. Nachgemeldete Mannschaften. Abteilung 11: Sportbrüder 2, Abteilung 20: Sportbrüder 3.

9. Zurückgezogene Mannschaften. Abteilung 2 Polizei Halle. Abteilung 30: Lettin, Holleben.

10. Fehlende Spielformulare vom 16.—17. Sept. Nr. 8, 21, 33, 68, 78, 102, 103, 105, 110. Die Schiedsrichter bzw. die bauenden Vereine werden um sofortige Einsendung ersucht.

11. Strafen: Halle 96: § 15 Rechts- und Strafordnung: 2 Mark.

Disqualifiziert werden: 1. vom 8. Okt. bis 12. Okt.: Karl Thumeier, Eintracht; Hermann Runkel, Sporting Mücheln; Walter Scheibe, Morl; Willi Röhrbein, Lettin; Walter Schulz, Kurt Mädge, Blauweiß; 2. vom 8. Okt. bis 2. Nov.: Heinrich Schäffer, Sporting Mücheln; Albert Wollmann, Walter Nitzer, Neblitz; Kurt Radwitz, Kurt Müller, Leuna; 3. vom 3. Okt. bis 16. Nov.: Lutz Willbier, Blauweiß; 4. vom 3. Okt. bis 2. Dez.: Artur Franke, Löbejün.

Fachwart für Athletik: Am Sonnabend, dem 30. Sept. 1933, nachmittags 16 Uhr, findet auf dem 98er-Platz eine Sportabzeichenprüfung der Gruppen 2, 3 und 4 statt. Speere sind von den Prüflingen selbst zu stellen.

Dr. Wehser.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309260-13/fragment/page=0008

Steuerkalender für Oktober

Reichssteuern

Geschäftsbereich:
Finanzamt Halle (Saale)-Stadt. — Reichssteuern sind zu zahlen an die Finanzkasse Halle (Saale)-Stadt, Füsilierstr. 1/2.

Zahlungsarten:
Postscheckkonto Leipzig 96600. Reichsbankgirokonto bei der Reichsbankstelle Halle (S.). Finanzkasse, Füsilierstr. 1/2; geöffnet Werktags von 8—13 Uhr mit Ausnahme des letzten Werktags eines jeden Monats.

Geschäftsbereich:
Finanzamt Saalkreis in Halle (Saale). — Reichssteuern sind zu zahlen an die Finanzkasse Saalkreis in Halle (Saale), Reilstraße 128.

Zahlungsarten:
Postscheckkonto Leipzig 6800. Reichsbankgirokonto bei der Reichsbankstelle Halle (Saale). Finanzkasse, Reilstr. 128; geöffnet Werktags von 8—13 Uhr mit Ausnahme des letzten Werktags eines jeden Monats.

Einzahlungen für das Reichsbankgirokonto nehmen alle Reichsbankanstalten von allen Steuerpflichtigen kostenfrei an.

*

5. Oktober:
Lohnsteuer einschließlich der Ehestandshilfe und der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (letztere, soweit sie gleichzeitig mit dem Lohnabzug zu erheben ist) für die Zeit vom 16.—30. Sept. 1933; außerdem die 200 Mark insgesamt nicht übersteigenden Beträge aus der Zeit vom 1. bis 15. Sept. 1933. Gleichzeitig Abgabe der Bescheinigung (neues amtliches Muster) über die im Monat September einbehaltenen Steuerträge. In der Bescheinigung und auch bei der Ueberweisung der Steuern sind Lohnsteuer und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und Ehestandshilfe je besonders anzugeben — unter Bezeichnung der Arbeitgeberkontennummer. Keine Schonfrist.

7. Oktober:
Versicherungssteuer. Abschlagszahlungen und Anzeigen der vierteljährlichen Abrechner für Monat September 1933. Keine Schonfrist.

10. Oktober:
Börsenumsatzsteuer. Anmeldung und Zahlung für Monat Sept. 1933 im Abrechnungsverfahren. Keine Schonfrist.

10. Oktober:
(Schonfrist bis 17. Oktober). Umsatzsteuer-Voranmeldungen und Vorauszahlungen:

a) Monatszahler — Steuerpflichtige, deren steuerpflichtiger Umsatz in dem im Kalenderjahr 1932 zu Ende gegangenen Steuerabschnitt den Betrag von 20 000 Mark überstiegen hat — für Monat September 1933;

b) Vierteljahreszahler für das 3. Vierteljahr (Juli/September 1933).

Werden die Umsatzsteuervorauszahlungen nicht bis einschließlich 17. Oktober 1933 geleistet, so sind Verzugszinsen schon vom 11. Oktober 1933 ab zu zahlen.

20. Oktober:
Lohnsteuer einschließlich Ehestandshilfe und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (letztere, soweit sie gleichzeitig mit dem Lohnabzug zu erheben ist), für die Zeit vom 1.—15. Oktober 1933. Einbehaltene Beträge bis insgesamt 200 Mark sind er stam 5. November 1933 mit abzuführen.

31. Oktober:
Versicherungssteuer. Endgültige Abrechnung und Zahlung der monatlichen Abrechner für den Monat September 1933. Keine Schonfrist.

31. Oktober:
Letzte Frist für die Anzeige gemäß dem Gesetz gegen den Verrat der deutschen Volkswirtschaft (betr. ausländisches Vermögen und Devisen). Die Anzeige muß bis zum 31. Oktober 1933 der Anzeigestelle zugegangen sein.

*

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung sind Verzugszinsen von 12 v. H. jährlich zu entrichten. Bei nicht rechtzeitiger Abgabe der Umsatzsteuer-Voranmeldungen sind außerdem Zuschläge bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer zu zahlen.

---

25 Jahre „Sicher wie Jold“

Die Sektion Halle „Sicher wie Jold“, Verein zur Pflege der Geselligkeit und Humanität für Artisten und verwandte Berufe beging die Feier ihres 25jährigen Bestehens durch eine Fest-Sitzung in traditionellen Formen, zu der auch die Nachbarsektionen Erfurt, Gera u. a. Vertreter entsandt hatten. In seiner Festrede gab Präses Bennndorff einen Rück- und Ausblick. Er ermahnte die Mitglieder, nach dem schlichten Vorbild unseres Führers Adolf Hitler ihren Dienst im Interesse unserer Volksgemeinschaft zu versehen. Alle Parolen der Jetztzeit ließen sich in einem Worte zusammenfassen: „Helfen“! Die Versammlung ehrte durch Erheben von den Plätzen und 1 Minute Schweigen das Andenken der Verstorbenen, wobei insbesondere des durch unglückliche Umstände dahingeschiedenen Pg. Reinh. Muchow gedacht wurde. Anschließend an die Festrede überreichte der Präses eine Bannerschleife mit den Zeichen der nationalen Revolution. — Der Abend vereinte **Mitglieder und Gäste** im Saale des Schrebergartens „Paul-Riebeck-Stift“ zu einem „Bunten Programm“ und anschließendem deutschen Tanz. Eine Tombola, zu der die hallische Geschäftswelt dankenswerterweise beigetragen hatte, veranlaßte glückliche Gesichter. Als Abschluß der Jubiläumsfeier fand im Vereinslokal Märkl's Restaurant ein offizieller Frühschoppen statt.

Sonderzug zum Winzerfest

Am 8. Oktober nach Freiburg a. U.

Wie uns das Hapag-Reise-Büro im Roten Turm soeben mitteilt, wird von der Reichsbahn am 8. Oktober ein Sonderzug mit stark ermäßigtem Fahrtpreis nach der Weinstadt Freiburg zu dem großen Mitteldeutschen Winzerfest fahren. Einzelheiten werden in Kürze bekanntgegeben. Schon jetzt kann gesagt werden, daß Freiburg den Sonderzugfahrern aus Halle einen besonders festlichen Empfang bereiten wird, so daß die Teilnehmer einen unvergeßlichen Eindruck mit nach Hause nehmen werden.

Schiffsverkehr im Sophienhafen

In der Zeit vom 21.—23 Sept. kamen im hallischen Sophienhafen zu Berg: 3 Dampfer und 4 Kähne, alle mit Stückgut. — Zu Tal gingen: 5 Kähne mit Massengut und 4 Dampfer mit Stückgut.

Für das Winterhilfswerk gab die Firma C. F. Ritter GmbH. den Betrag von 500 Mark.

Gehfest werden Ihre Fußböden, wenn Sie das Edel-Bohnerwachs oder Farbwachs Gefest verwenden. Gefest ist tritt- und wasserfest, es gibt mühelos schönen, dauerhaften Hochglanz. Gefest ist besonders hygienisch, denn es klebt nicht, weil garantiert ohne Harzzusatz. Staub und Schmutz können durch nasses Aufwischen leicht beseitigt werden. Gefest stammt aus den Thompson-Werken, die Hersteller des seit über 50 Jahren bewährten Dr. Thompson's Schwan-Pulvers, sicherlich genügende Garantie für seine Güte. — Als Leser unseres Blattes erhalten Sie auf Wunsch unverbindlich und vollkommen kostenlos eine Probedose von den Thompson-Werken G. m. b. H. in Düsseldorf.

Beim Einkauf mit dem Pfennig rechnen — und zum Waschen immer Persil nehmen! Bei jedem Doppelpaket sparen Sie 5 Pfennig extra, denn das Doppelpaket ist 5 Pfennig billiger als zwei Normalpakete. Das ist ein Vorteil, den Sie mitnehmen sollten. Persil enthält allerbeste Seife in reichlicher Menge, deshalb ist jeder weitere Zusatz überflüssig.

Das NS-Programm für die Gaststätten-Angestellten

Grundlegende Erneuerung der Ausbildung und Entlohnung

Im Anschluß an die Kundgebung des Gesamtverbandes des Nahrungsmittelgewerbes, über die wir kürzlich berichteten, fand im „Neumarktschützenhaus“ eine Fachversammlung der Gaststätten-Angestellten im Deutschen Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes statt. Nach kurzen einleitenden Worten des Verbandsleiters, Pg. Thiele, in denen er besonders den Verbandsleiter, Pg. Wolkersdörfer, MdR. und den Verbandsreichsredner, Pg. Gensch, Berlin, begrüßte, gedachte der Verbandsleiter der kürzlich ums Leben gekommenen SA-Männer und des Organisationswartes, Pg. Muchow. Im Anschluß daran ergriff der Verbandsreichsredner, Pg. Gensch, das Wort. Dieser ging in seinen Ausführungen auf die Gründung der Gewerkschaften zurück und verfolgte die Weiterentwicklung bis zur Uebernahme durch den Nationalsozialismus. Er geißelte vor allen Dingen, daß innerhalb der Fachschaft noch Elemente am Werke wären, die noch nicht von dem Wesen und Wollen des Nationalsozialismus durchdrungen sind, die noch nicht wissen, um was es eigentlich geht.

Er ließ diese Leute nicht im Unklaren, daß ein Entgegenarbeiten gegen die Bestrebungen der Deutschen Arbeitsfront mit den schärfsten Mitteln bekämpft würde und warnte eindringlich.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung ergriff der Verbandsleiter, Pg. Wolkersdörfer, das Wort und erklärte ganz öffentlich, daß das größte Sorgenkind in seinem Verband nächst der Fachschaft der Bäcker die Fachschaft der Gaststättenangestellten sei. Er habe trotzdem das größte Interesse daran, daß auch sie zufriedengestellt würden und gab im Anschluß daran bekannt, was der Verband für die Gaststättenangestellten erkämpfen wolle, nämlich:

folgende Programmpunkte,

die nachstehend erläutert werden.

Einführung der festen Entlohnung für alle Gaststättenangestellten. Abschaffung aller jetzt bestehenden Entlohnungsarten (Prozent- und Trinkgeldsystem).

Wir Nationalsozialisten stehen auf dem Standpunkt, daß das heutige Entlohnungssystem nicht der Zeit entspricht und sich auch nicht mit dem Gedanken der Volksgemeinschaft deckt. Das heutige Entlohnungssystem des Bedientenpersonals ist entwürdigend und erniedrigt den Beruf. Die jetzigen Entlohnungssysteme sind schlechterdings nur verfeinerte Systeme des Trinkgeldwesens. Der verzehrende Volksgenosse wird den bedienenden Kellner durch das Prozentsystem immer noch als den Dienenden betrachten. Durch die Praxis ist erwiesen, daß die Arbeitgeber im Gaststättengewerbe schon heute durch die Form ihrer Preistafel (Speise- und Getränkekarte) den Lohn in die Waren einkalkulieren können (Grundpreis, Bedienungsgeld = Gesamtpreis). Wir fordern daher eine feste Entlohnung für alle im Gaststättengewerbe Beschäftigten.

Bekämpfung der Schwarzarbeit und Ausmerzung der Doppelverdiener.

Im Rahmen der Arbeitsschlacht ist es unbedingt nötig, Berufsfremde und Doppelverdiener aus dem Gasthausgewerbe zu entfernen. Der Maßstab wäre auf 45 RM. pro Woche zu errechnen. D. h. wenn die Ehegatten über 45 RM. brutto pro Woche verdienen, gelten sie als Doppelverdiener und müßte somit ein Ehegatte aus dem Arbeitsprozeß ausscheiden. Schwarzarbeiter sind auf alle Fälle zu entfernen, sogar zu bestrafen, da deren Verdienst auf Kosten der Berufskollegen geht. Alle Arbeiten sind nur durch das zuständige Arbeitsamt zu vermitteln. Die Nicht-Unterstützungsempfänger dürfen keineswegs selbständige Arbeitsabmachungen tätigen, da hierdurch eine Steuerhinterziehung und Nichtzahlung der sozialen Lasten gefördert wird.

Regelung der Lehrlingsunwesens und Schaffung eines Arbeitsschutzgesetzes für Jugendliche.

Jugendliche unter 18 Jahren dürfen nach 9 Uhr abends nicht mehr beschäftigt werden. Ein besonderes Arbeitsschutzgesetz für Jugendliche ist zu fordern. Die Ausbildung eines Kellner- und Kochlehrlings bedarf dreier Jahre und zwar in der Gestalt, daß der betreffende Lehrling, der den Kellnerberuf ergreift, zwei Jahre Kellner- und ein Jahr Koch- und der Kochlehrling zwei Jahre Koch- und ein Jahr Kellner-Praxis ausüben muß.

Schließung aller Betriebe mit weiblicher Bedienung ab 10 Uhr abends.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit muß gefordert werden, daß bis auf weiteres alle Betriebe mit Damenbedienung abends 10 Uhr zu schließen sind. Sind alle arbeitslosen Kellner in den Arbeitsprozeß eingereiht, so sind Sonderkonzessionen für Lokale mit Damenbedienung zulässig. Jedoch nur an solche zu erteilen, die ein Lehrzeugnis besitzen oder eine fünfjährige Tätigkeit im Gaststättengewerbe nachweisen können.

Reichsseitige Regelung der Arbeits-, Urlaubs- und Kündigungszeit.

Im Reichsrahmentarif wäre festzulegen: 1. Grundsätzliche Anerkennung des Achtstundentages. In Ausnahmefällen können 2 Ueberstunden mit 50 Prozent Stundenmehrbezahlung geleistet werden, jedoch nur im Einvernehmen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. 2. Monatliche Kündigung. Die Kündigung muß bis zum letzten Tage eines jeden Monats 12 Uhr nachts schriftlich im Besitz des zu Kündigenden sein. 3. Die Urlaubsregelung wie folgt: nach einjähriger Tätigkeit im Betriebe 10 Arbeitstage, nach zwei- bis dreijähriger Tätigkeit im Betriebe 14 Arbeitstage, nach vierjähriger Tätigkeit im Betriebe 21 Arbeitstage. Während der Urlaubszeit muß das Gehalt in voller Höhe weitergezahlt werden.

Erhebung des Gaststättengewerbes in den Handwerkerstand, mit Lehrlings-, Gesellen- und Meisterprüfung.

Lehrlingsprüfungen sollen von Fall zu Fall während der drei Lehrjahre durchgeführt werden. Nach dreijähriger Lehrzeit erfolgt die Gesellenprüfung. Nach vierjähriger Berufstätigkeit, d. h. frühestens nach Beendigung des 21. Lebensjahres, kann die Meisterprüfung abgelegt werden und mit dieser Meisterprüfung ist die Berechtigung zur Konzessionserteilung und Lehrlingsausbildung gegeben.

Grundsätzliches Verbot des Volontärwesens.

Im Rahmen des Volksgemeinschaftsgedankens ist es erforderlich, daß jeder junge Volksgenosse, der den Kellner- oder Kochberuf erlernen will, ganz gleich, welchen Standes und Ranges, eine vorschriftsmäßige Lehrzeit durchmachen muß. Es entspricht nicht unseren sozialen Belangen, daß beispielsweise Hoteliers-Söhne im eigenen Haus ein bis zwei Jahre volontieren und sodann als Geschäftsführer in anderen Häusern den nicht in diesem Range stehenden Volksgenossen das Brot fortnehmen.

Ausscheiden aller Berufsfremden, welche kein Lehrzeugnis besitzen, sowie aller, die weniger als fünf Jahre im Beruf tätig sind (Fachpersonal).

Zur generellen Säuberung unseres Berufes ist es notwendig, daß mit sofortiger Wirkung alle Berufsfremden ausscheiden, die nicht im Besitz eines Lehrzeugnisses sind, bzw. die weniger als fünf Jahre im Beruf tätig sind. Zu diesem Zweck wäre es notwendig, eine obligatorische Berufskarteneinführung zu treffen. Diese Karten müssen von der Fachschaft des Gaststättengewerbes des Deutschen Arbeiterverbandes des Nahrungsmittelgewerbes ausgegeben werden und darüber hinaus die Arbeitsämter Anweisung erhalten, daß nur solchen Berufskollegen eine Stellung vermittelt wird, die im Besitz dieser Ausweiskarte sind.

Mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres darf Berufsfremden keine Konzession erteilt werden.

Bis zur endgültigen Regelung dürfen in der Uebergangszeit nur an solche Personen Konzessionen erteilt werden, die im Besitz einer Berufskarte sind.

Einführung einer Einheitsberufskleidung.

Der unpraktische und kostspielige Frack muß bis zu einem gewissen Zeitpunkt abgeschafft werden. An dessen Stelle soll ein schwarzer Jackett-Anzug (ähnlich Wenzel-Jackett) mit hochgeschlossener Weste, weißem Umlegekragen und schwarzem langen Binder treten. In Konditoreien- und Kaffeehäusern wäre auch eine hochgeschlossene weiße Jacke (nicht Schürze) zu empfehlen. Sollte eine besondere Kleidung bzw. Bekleidung, beispielsweise in bayerischen Lokalen oder sonstigen historischen Gaststätten, vom Unternehmer verlangt werden, so ist diese vom Arbeitgeber zu stellen. Jedoch bedarf diese Sonderbekleidung der **Genehmigung des Bezirksfachschaftswarts. Keineswegs** dürfen wilde Uniformierungen irgendwelcher Art eingeführt werden.

Schließung aller Erfrischungsräume in den Warenhäusern, Entziehung aller Konzessionen für Kantinen, Schrebergärten, Bäder, Sportvereinen und ähnlichen Betrieben.

Alle diese Betriebe müssen sofort kontrolliert und die Einziehung der Konzession durchgeführt werden. Für die Erfrischungsräume in Warenhäusern wird grundsätzliches Verbot ohne Neuerteilung der Konzession gefordert.

Reichsgesetzliche Regelung der Polizeistunde.

Wir stehen auf dem grundsätzlichen Standpunkt, daß eine Festsetzung der Polizeistunde illusorisch erscheint. Nach den Erfahrungen in den Vorkriegsjahren wären wir mit einer Aufhebung der Polizeistunde einverstanden. Jedoch unter der unbedingten Voraussetzung, daß für den Arbeitnehmer eine verlängerte Arbeitszeit als die von 8 bzw. 10 Stunden nicht eintritt. Für die über 1 Uhr nachts liegende Arbeitszeit muß für alle arbeitenden Volksgenossen im Gaststättengewerbe ein 50prozentiger Aufschlag auf den jeweiligen Stundenlohn gewährt werden.

Weitere Forderungen

sind:

Ausbau des Berufsbildungswesens, Einführung von Verbandssprachschulen für die Jugendlichen. Alleinige Arbeits- und Stellungsvermittlung durch die städtischen Fach-Arbeitsnachweise; Hebung des Berufsansehens, Altersversorgung, Beseitigung aller das Gaststättengewerbe belastenden Sondersteuern. Baldmöglichste Aufteilung der sogenannten Mammut-Betriebe (Bahnhöfe, Filialbetriebe) in kleine Einzelbetriebe und ihre Ueberlassung an gelernte Fachleute, wobei nicht in erster Linie das Vorhandensein größerer Barmittel ausschlaggebend sein soll.

Einsetzung von Gütekommissionen (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) die mit den nötigen Vollmachten versehen, den größten Teil der Streitfragen zwischen diesen beiden Parteien gemeinsam regeln und so die Arbeitsgerichte und die Verbände entlasten sollen.

Ferner daß ältere, oder jugendliche unabhängige Kellner in Betriebe hineingebracht werden, wo früher ein Kellner nicht beschäftigt wurde (kleine Gastwirtschaften, Landgasthöfe). Gewährung von Kost und Wohnung ist in diesen Fällen wünschenswert. Im übrigen kann in diesen Fällen von der Erreichung des örtlichen Tariflohnes abgesehen werden.

Das Stadttheater wirbt:

Das Theater im Dritten Reich

Von Rechtsanwalt und Notar Dr. Noack, Stadtverordnetenvorsteher.

Im Dritten Reich ist das Theater einer der wichtigsten Kulturfaktoren. Gerade die vergangenen Jahre der Marxistenherrschaft haben gezeigt, wie in den Niedergang einer Zeit auch das Theater mit hineingezogen wurde. Das Erwachen der deutschen Seele durch die Tat Adolf Hitlers bringt es mit sich, daß wir auch im Theaterwesen einen neuen Aufschwung erleben. Das Theater ist eins der wichtigsten Erziehungsmittel, das wir überhaupt besitzen. Es muß daher das Theater allen Volksschichten zugänglich gemacht werden. Das ist aber nur möglich, wenn diejenigen, die heute in der Lage sind, sich ein Abonnement zu lösen, dies tun, damit durch eine gesteigerte Dauerabonnenentenzahl die Preise der Plätze in der Zukunft ganz allgemein gesenkt werden können. Es ergibt sich somit eine Verpflichtung für alle diejenigen, die es noch können, ein Abonnement zu lösen.

Ich fordere hierzu meine Mitbürger auf

Noch einmal

Was ich vom Schaufenster wissen will

Wir erhalten zu dem in unserer Ausgabe Nr. 219 vom 19. September unter obiger Ueberschrift veröffentlichten Aufsatz aus dem Leserkreis folgende Zuschrift:

Das Schaufenster soll sein, wie Sie schreiben: „Anschauungs-Unterricht in Mode, Material- und Preisfragen“. Aber nicht alle Schaufenster entsprechen diesen Anforderungen. So sind z. B. in den Schaufenstern der Möbelhandlungen keine Preise mehr zu sehen. Alle möglichen Plakate, wie zum Beispiel „Fragen Sie nach dem Preis dieses Zimmers, Sie werden über den niedrigen Preis erstaunt sein“ usw., deuten nicht an, daß ich hier oder doch eventuell preiswürdig kaufen kann. Aber ein wirklicher Vergleich der einzelnen Preise ist nicht möglich, es sei denn, daß der Kauflustige von Geschäft zu Geschäft geht. Den Vorteil an diesen Maßnahmen, keine Preise mehr ins Fenster, haben die Geschäfte, welche in der Hauptstraße, also in einer sehr belebten Gegend wohnen. Für Käufer und auch Verkäufer ist es besser, wenn der Kunde beim Betreten des Ladens schon weiß, was er für sein Geld bekommen kann.

Also bitte: wieder Preise ins Schaufenster, denn dies ist Dienst am Kunden. Gh.

Stützpunktversammlung

Wallwitz. Der Stützpunkt Wallwitz hielt seine Mitgliederversammlung auf dem Petersberg ab. Bevor der Stützpunktleiter Pg. Herbst, Wallwitz, die neuen amtlichen Bekanntmachungen der Parteileitung bekannt gab, gedachte er der elf auf tragische Weise ums Leben gekommenen Kameraden, ebenfalls der verstorbenen Pgg. Muchow und Mähling. Hierauf hielt Pg. Pfarrer Herzog, Petersberg, einen Vortrag über den Verlauf des Parteitages in Nürnberg, der mit großem Interesse verfolgt wurde. Zum Schluß wurde unseres Führers Adolf Hitler gedacht und mit einem Heil auf ihn sowie mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes die Versammlung beendet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330926-13/fragment/page=0009
DFG

Denkt am Sonntag an

Das Eintopfgericht

Am nächsten Sonntag, dem deutschen Erntedank-Tag, wird überall in Stadt und Land zum ersten Male das Eintopfgericht auf den Tisch kommen. Damit wird der Kampf gegen Hunger und Kälte, der von dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes geführt wird, schlagartig einsetzen und die Verbundenheit aller Volksgenossen durch dieses Zeichen eines echten Tatsozialismus zum Ausdruck kommen.

Was wird damit erreicht?

In erster Linie natürlich wird durch diese Maßnahme eine starke finanzielle Förderung des Kampfes gegen Hunger und Kälte erzielt, weil der durch das Eintopfgericht gegenüber anderen Sonntagsgerichten ersparte Betrag zusätzlich und restlos an das Winterhilfswerk abgeführt werden soll.

Zweitens aber ist diese Maßnahme ein vom rein nationalsozialistischen Geist diktiertes Bekenntnis zur Volksgemeinschaft, zur Schicksalsverbundenheit mit unseren notleidenden Volksgenossen. Der bereits genannte Preis von 50 Pfg. ist als ein Höchstpreis anzusehen, der vor allen Dingen für die Gastwirtschaften Bedeutung besitzt. Es gibt zweifellos in der heutigen, durch vierzehnjährige Mißwirtschaft verursachten Notzeit vielköpfige Familien, die mit einem weit geringeren Durchschnittsbetrag für jede Person ihren Mittagstisch bestreiten müssen. Einzelpersonen aber, die vorzugsweise in den Gasthäusern essen, werden für ihr Mittagessen im Durchschnitt weit mehr als 50 Pfg. ausgeben.

Es wird mit dem Eintopfgericht erreicht, daß jeder Volksgenosse noch sparsamer lebt als an anderen Sonntagen, um den ersparten Betrag seinen hungernden Brüdern und Schwestern zur Verfügung zu stellen.

In den Gast ätten

Ueber die Einführung des Eintopfgerichtes in den deutschen Gaststätten ist jetzt zwischen dem Reichseinheitsverband und dem Reichsführer des Winterhilfswerks, Hilgenfeldt, eine Vereinbarung dahin getroffen, daß in Betrieben der Gruppe 1 (kleine und einfache Gastwirtschaften) der Preis des Eintopfgerichtes 60 Pfennige beträgt. Davon werden 10 Pfennige an das Winterhilfswerk abgeführt. In den Betrieben Gruppe 2 (sogenannte bürgerliche Gaststätten und Hotels sowie in den Speisewagen der Deutschen Reichsbahn) beträgt der Preis eine Mark, wovon 50 Pfg. an das Winterhilfswerk abgeführt werden. Die Gruppe 3 umfaßt die Gaststätten erster Klasse. Hier beträgt der Preis des Eintopfgerichtes soviel wie für das sonst übliche Gedeck, und zwar wird davon der über 50 Pfennige hinausgehende Betrag an das Winterhilfswerk abgeführt.

Wichtig ist die Regelung, daß bis 17 Uhr in allen Betrieben, ganz gleich welcher Gruppe, allen Angehörigen nur das Einheitsessen, also das Eintopfgericht, verabreicht werden wird. Jedoch können mehrere Eintopfgerichte angeboten werden. Ab 17 Uhr können die Betriebe die normale Bewirtschaftung wieder aufnehmen.

Die Einführung des Eintopfgerichts soll nicht nur Geldmittel für das Winterhilfswerk aufbringen, sondern nach dem Wunsche des Führers den Armen des Volkes vor allem zeigen, daß das ganze Volk mit ihnen fühlt.

Abschluß der halleschen Luther-Festspiele

Fackelzug, Schlußansprachen und Glockenläuten.

Am Mittwochabend erreichen die Luther-Festspiele ihr Ende. Ein eindrucksvoller Schlußstrich soll unter diese den Luthertag vorbereitenden Spiele durch einen Fackelzug gemacht werden, der am Sonnabend wegen der Verlängerung der Spieltage verschoben werden mußte. Antreten zum Fackelzug ist am Mittwochabend 10.15 Uhr auf dem Paradeplatz. Die Halloren eröffnen den Zug, der Evangelische Jungmännerverein „Eichenkranz" stellt die Bläser und den Ordnungsdienst. Der Zug bewegt sich nach Schluß der Aufführung um die Moritzburg, über den Robert-Franz-Ring zum Hallmarkt, dort die Treppe rechts hinauf, links um die Marienkirche herum zu dem Teil des Marktes, der zwischen Marktkirche, Rotem Turm und Trödel liegt. Dort wird Aufstellung genommen. Es folgen einige Ansprachen durch Lautsprecher vom Relief des Lutherdenkmals aus sowie Niederlegung des vom Kampfbund für Deutsche Kultur gestifteten Eichenkranzes. Am Schluß der Kundgebung läuten die Glocken des Roten Turmes.

Zu dem Fackelzug werden nicht nur die Jugendlichen unserer evangelischen Stadt gerufen, sondern alle die Festteilnehmer, die ihre Freude an den Lutherfestspielen gehabt haben. Von 10 Uhr an sind Fackeln auf dem Paradeplatz käuflich zu erwerben Am Mittwochabend ist die Moritzburg zum letzten Mal festlich erleuchtet.

Wandergewerbescheine für 1934 beantragen. Die Bewohner der Gemeinden Halle a. S., Ammendorf, Wörmlitz-Böllberg u. Bitterfeld, die den Gewerbebetrieb im Umherziehen im Jahre 1934 fortzusetzen oder zu beginnen beabsichtigen, können die Erteilung des Wandergewerbescheines vom 1. Oktober d. J. ab in den zuständigen Polizeirevieren beantragen. Wandergewerbetreibende, die einen Begleiter mitführen wollen, haben, soweit es sich nicht um Ehegatten handelt, eine Bescheinigung der allgemeinen Ortskrankenkasse darüber beizubringen, daß die Jahresbeiträge für den Begleiter entrichtet worden sind, oder die Genehmigung zur Zahlung der Beiträge in kürzeren Zeitabständen erteilt worden ist. Eine Verwaltungsgebühr, die nach dem Umfange des Gewerbebetriebes und dem Werte der Handelsgegenstände 2—10 RM. beträgt, ist bei der Stellung des Antrages zu entrichten.

Die Finanzkasse ist wegen Vornahme von Bauarbeiten bis auf weiteres nach Dessauer Straße 68, I verlegt worden. — Am 27. September bleibt die Finanzkasse geschlossen.

Hohes Alter. Frau Auguste Pötsch geb. Spaar, Große Gosenstraße 17, begeht heute ihren 85. Geburtstag. Die alte Dame erfreut sich noch größter geistiger Frische und nimmt an den Geschehnissen des Lebens regen Anteil.

In der bellenden Ausstellung

Hundeschönheiten werden preisgekrönt

Terrierschau im Paradies

Die Ortsgruppe Halle a. S. im Klub für rauhhaarige Terrier, e. V., sowie des Foxterrier-Züchterverbandes veranstalteten gestern im Garten des Keglerheimes „Paradies" eine Schau der von ihr betreuten Rassen. Von allgemeinem Interesse dürfte zunächst einmal eine amtliche Bekanntmachung sein, wonach auch im deutschen Hundewesen eine Einheitsorganisation geschaffen worden ist. Für Gau Sachsen, Thüringen-Mitte ist Gauleiter R. Kaiser, Plauen i. V., bestellt.

Die Schau selbst war mit 75 Hunden sehr gut beschickt. Das Schiedsrichteramt versah Jakob Haller (Berlin), der seine schwere Aufgabe in mustergültiger Weise löste. Die Hunde wurden einzeln in den Ring geführt und nun galt es, in kurzer Zeit Schönheiten oder Mängel des Tieres zu überprüfen: allgemeine Körperform, wie sie jede Rasse als Norm erfordert, die Augen, ihr Ausdruck und ihre Farbe, Form und Haltung des Kopfes, der Ohren, der Rute, Gebiß, allgemeine Körperhaltung und viele andere Punkte.

„Vertreten" waren hauptsächlich Airedale-Terrier, Schottische Terrier, Sealyham-Terrier, Welsh-Terrier sowie Drahthaar-Foxterrier. Schon das Temperament der Hunde war grundverschieden; während die größeren Rassen meist die Besichtigung ruhig über sich ergehen ließen, protestierten einige der kleineren Rassen und namentlich — man muß es leider eingestehen — ein paar zarte Hundedamen ganz energisch gegen diesen scheinbaren Zweifel an ihrer vollkommenen Hundeschönheit.

Die mit „vorzüglich" bedachten Hunde erhielten eine Erinnerungsmünze, die mit „sehr gut" ein Diplom.

„Vorzüglich" erhielten: Biene v. d. Scharfenberg, eine Airedale-Terrier-Hündin (Bes. Oelker, Petersdorf), gleichzeitig bester Hund der Schau. — Dorfschöne v. Spreewald, Schottische Terrier-Hündin (Bes. Dietrich, Halle); Rex Eppok, Welsh-Terrier (Bes. Stegmann, Halle); Sonja Eppok, Welsh-Terrier-Hündin (Bes. Memmel, Magdeburg); Grenadier v. Staufenberg, Drahthaar-Foxterrier (Bes. Söndergaard, Halle); Kubist v. d. Burg, Drahthaar-Foxterrier (Bes. Reichmuth, Holleben).

Außer Konkurrenz: Reichssieger „Unknown Welshmann", Welsh-Terrier (Besitzer Koppe, Halle); Chp. und Internationaler Sieger „Senney Rex Eppok", Welsh-Terrier (Bes. Tröster, Halle).

Mit „sehr gut" wurden ausgezeichnet: Hallensis Barry, Airedale-Terrier (Bes. Dr. Schoen, Halle); Ceres v. d. Scharfenburg, Airedale-Terrier-Hündin (Besitzer Mühlhausen, Jonitz b. Dessau); Erms Mutz, Schottischer Terrier (Bes. Hönigsberg, Halle); Jack v. Sonnenquell, Sealyham-Terrier (Bes. Deter, Siegelsdorf); Dano Eppok, Welsh-Terrier (Bes. Oelker, Petersdorf); Racial Rattler, Drahthaar-Foxterrier-Hündin (Bes. Blumtritt, Halle).

Erwähnt werden möge noch, daß die Hunde bis zum 9. Monat zur sogenannten „Puppiklasse" zählen, vom 9. bis 18. Monat zur „Jugendklasse" und dann zur „Altersklasse". Sch.

VDA. und Deutsche Woche

Auch der „Volksbund für das Deutschtum im Auslande" (VDA.) nimmt an der Deutschen Woche teil. Seine große Herbsttagung in Halle wird am Donnerstag, dem 19. Oktober stattfinden. Lettow-Vorbeck und andere Redner von größter Bedeutung sind für die Kundgebung gewonnen worden, die — ein einzigartiges Beispiel für die Verbundenheit scheinbar verschiedener Ziele — gemeinsam mit der Landwirtschaft am „Tag des Bauern" abgehalten wird. Zugleich wird der VDA. in der großen, gemeinwirtschaftlichen Ausstellung im „Reichshof" (Volkspark) das Werben der Landwirtschaft für das deutsche Erzeugnis durch ein Schaustück ergänzen, das den Einfluß der 40 Millionen Auslandsdeutschen auf den Export Deutschlands darstellen wird. Man sieht, welche Erweiterung der ursprünglich so eng begrenzte Mahnruf der „Deutschen Wochen" — Kauft deutsche Waren! — erhalten hat.

Ein weiteres Zeichen gemeinsamer Marschziele ist darin zu sehen, daß die Einleitung der Deutschen Woche in Halle durch eine Abend-Weihe-Feier auf dem Marktplatz auch den Auftakt für den Gau-Parteitag bilden wird. Damit ist auch einem Wunsche der Besucher von Parteiveranstaltungen genüge getan, daß ihnen für das Opfer der Reise nach den Tagungsorten noch anderes, Schönes und Lehrreiches geboten werde. Jeder Besucher des Gautages wird mit seinen Angehörigen die Ausstellung besichtigen. Das Ausstellungsbüro im „Reichshof" ist von Dienstag ab unter Fernruf 33218 zu erreichen.

Und damit nun den Besuchern die Abwicklung des Tagesprogramms erleichtert wird, soll die Gaststätte der Ausstellung ihren Bedürfnissen in einer neuartigen Weise angepaßt werden. Man bereitet dort ein Verfahren vor, mit dem auch in den Stunden des größten Zudranges Tausenden von Menschen ohne Warten und Gedränge ein schmackhaftes, reichliches Fleisch-Gemüse-Gericht dargeboten werden kann: Das „Fünfzig-Pfennig-Eintopf-Gericht" an der „veredelten Gulaschkanone"! Es wird gezeigt, wie sich höchste gastronomische Kunst mit dem heutigen Tempo und unserem mageren Geldbeutel verbinden läßt.

Endlich diene heute noch zu wissen, daß in der Ausstellung auch für die geistigen Genüsse eine Schnellverpflegung stattfinden wird. Im Lichtspielraum wird durch Einsatz von zwei sich ergänzenden Vorführungsapparaten im Dauerbetrieb ein ausgewählter Zehn-Minuten-Streifen des zur Zeit hervorragendsten deutschen Arbeitskulturfilms „Schaffende Hände" ohne Zuzahlung gezeigt werden. Jeder Besucher wird gerne dieses Geschenk mit hinaus in den Alltag des Lebens nehmen.

Dr. Fr.

Wie Halle das Erntedankfest begeht

Stadt der Landwirtschaft

Dem Rufe der Reichsregierung folgend, feiert auch die Stadt Halle am 1. Oktober gemeinsam mit dem deutschen Bauernstand und der Gesamtheit des deutschen Volkes das Erntedankfest.

Unsere Stadt leistet diesem Rufe besonders gern Folge, denn Halle ist von jeher auf das engste mit dem Bauernstand der Provinz Sachsen verbunden. Inmitten eines fruchtbaren Umlandes und ausgezeichnet durch den Sitz vieler landwirtschaftlicher Einrichtungen der bäuerlichen Selbstverwaltung und des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens, hatdie Verflechtung zwischen Stadt und dem Bauernstand der Provinz Sachsen immer eine wichtige Rolle im kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Stadt gespielt.

Die Propagandaabteilung der Kreisleitung der NSDAP. hat für das Erntedankfest eine würdige und umfassende

Folge der Feiern

ausgearbeitet.

Danach ist am kommenden Sonntag folgendes vorgesehen:

6,30 Uhr: Wecken durch Hornisten der SA, SS usw. in verschieden Straßen und Plätzen der Stadt.

7,30—7,45 Uhr: Läuten sämtlicher Kirchenglocken der Stadt.

7,45—8,45 Uhr: Empfang der Abordnungen und Führer der Landbevölkerung durch Staatsrat Jordan, Kreisleiter Dohmgoergen und Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann in der Moritzburg. Außerdem während dieser Zeit auf dem Marktplatz, Hallmarkt, Wettinerplatz, Königsplatz, Lutherplatz, Riebeckplatz, Johannisplatz Darbietungen der Gesangvereine.

9—10 Uhr: Aufmarsch und Vorbeimarsch der Schutzpolizei, SA und SS auf dem Roßplatz.

10—11 Uhr: Erntedankgottesdienst in sämtlichen Kirchen der Stadt.

11,30—12,30 Uhr: Platzkonzert am Steintor, Stadttheater, Marktplatz, Wettinerplatz, Adolf-Hitler-Ring, Königsplatz und Lutherplatz.

13,00 Uhr: Antreten auf verschiedenen Plätzen der Stadt zum Festumzug.

13,30 Uhr: Abmarsch durch folgende Straßen: Burgstraße, Gr. Brunnenstraße, Richard-Wagner-Str., Ludwig-Wucherer-Str., Steintor, Hindenburgstraße, Riebeckplatz, Merseburger Straße, Huttenstraße, Beesener Straße, Steinweg, Waisenhausring, Adolf-Hitler-Ring, Universitätsring, Geiststraße, Bernburger Straße, Richard-Wagner-Straße, Gr. Brunnenstraße, Reilstraße, Ludwig-Wucherer-Straße, Roßplatz.

Rundfunkübertragung des Festaktes in Hameln

in folgenden Lokalen: Zoo, Saalschloßbrauerei, Kramers Gaststätte, Reichshof (Volkspark), Gasthof zum Mohr, Hofjäger, Neumarktschützenhaus, Wintergarten, Stadtschützenhaus, Gesellschaftshaus (Leipziger Straße), Schrebergärten Süd, Landhaus Merseburger Straße, Gasthaus Leuchtturm, Paul-Riebeck-Stift, Brauhof Geiststraße.

Gegen 19 Uhr deutscher Tanz.

In den Pausen sind Gesangseinlagen des Bundes Deutscher Mädel vorgesehen. Der Besuch der Lokale ist für die Inhaber von Festabzeichen kostenlos, ohne Festabzeichen kostet er 25 Pfg. Eintritt.

Wer hat das Geld verloren?

In der Städt. Steuerkasse ist ein Geldbetrag gefunden worden. Durch Aushang am Schwarzen Brett im Erdgeschoß im Wagegebäude fordert der Magistrat den Empfangsberechtigten gemäß § 981 Abs. 2 BGB. auf, seine Rechte anzumelden.

Gefaßte Obstdiebe

In der Nacht vom 23. zum 24. d. M. bemerkte ein „Schwarzer Husar" auf seinen Kontrollgängen um 2,30 Uhr im Garten eines Grundstückes in der Hindenburgstraße Obstdiebe. Beim Näherkommen des Wächters ergriffen die Täter die Flucht und entkamen in der Dunkelheit. Das gestohlene Obst, zirka ¾ Zentner, konnte ihnen abgenommen und dem Besitzer wieder zugestellt werden. Der Diebstahl wurde dem Oberlandjäger gemeldet, der die weitere Verfolgung übernommen hat.

Die Stammkarten-Inhaber des Stadttheaters werden gebeten, die bestellten Anrechtskarten an der Kasse des Stadttheaters in der Zeit von 10—14 Uhr bis zum Donnerstag, dem 28. September 1933, einzulösen.

Die 262. **Reblingsche Orgelfeierstunde,** die letzte in diesem Jahre, findet morgen, Mittwoch, 18½ Uhr, in der Marktkirche statt. Werke von Bach, Schumann und Reger. Eintritt frei.

Aus den NS-Ortsgruppen

Kaiserplatz

Die Ortsgruppe hielt gemeinsam mit der Frauenschaft im Neumarktschützenhaus die Pflichtversammlung ab. Ortsgruppenleiter Beyer gab zuerst das Programm des Erntedankfestes am 1. Oktober bekannt. Pflicht der Pgg. ist es, die Abzeichen restlos umzusetzen; haben doch durch die Anfertigung 50 000 Arbeiter Verdienstmöglichkeit erhalten.

Pg. Dr. Kürten nahm sodann das Wort zu seinem Rassefragenvortrag. Der Redner wies im Verlauf seiner mehrstündigen Ausführungen besonders auf das Buch „Mein Kampf" unseres Führers hin, das in vorbildlicher Weise die Gesetze für die Reinhaltung unserer Rasse niederlegt; der Inhalt dieses Buches müsse Allgemeingut eines jeden Deutschen werden. — Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sei eine der ersten Schritte, auszumerzen, was undeutsch sei. Was von uns gefordert werde, sei Hingabe und Verantwortungsgefühl.

Pg. Walther sprach schließlich noch über den Nürnberger Parteitag und ermahnte in Disziplin und Eifer es unserem Führer gleichzutun. Das Winterhilfswerk stehe vor der Tür, auch in der Ortsgruppe Kaiserplatz dürfe kein Pg. hungern oder frieren. Um die weitere Ausgestaltung des Abends machten sich Pgn. Werner sowie die unermüdliche Kapelle verdient.

Wettbewerb der „Deutschen Werkstätten"

Die Oeffnung der Umschläge ergab als Verfasser: Nr. 302/22 222 Dipl.-Ing. Arch. Erich Wiemken, Stuttgart, Kienestraße 28; Nr. 210/15 104 Hugo Kämmerer, Berlin-Lankwitz, Ingridpfad 18; Nr. 51/16 000 Dipl.-Ing. Arch. Hansgeorg Oechler, Essen-Borbeck, Am Weidkamp 115; Nr. 16/19 899 Hans Hartl, Architekt, Wiesbaden, Wellritzstraße 38; Nr. 235/31 317 Dipl.-Ing. Ilse Rößfelt, München 13, Georgenstr. 38, I; Nr. 157/43 783 Heinz Schunk, Dresden-Leubnitz-Neuostra, Schilfteichstraße 6; Nr. 233/90 611 Gerhard Weber, Berlin, zurzeit Mylau i. V., Ringstraße 9; Nr. 260/31 415 E. Richard Liegel, Berlin-Pankow, Florastraße 59; Nr. 310/66 116 Architekt Walter Lompe, Düsseldorf, Königsallee 56; Nr. 341/93 104 Architekt Hermann Gehrig, Essen, Auf der Donau 43; Nr. 115/11 1111 Gerhart Dörge, Berlin-Zehlendorf, Grunewaldallee 171.

RADIO-APPARATE in allen führenden Marken Volksempfänger VE 301 76.- Auf Wunsch Teilzahlung! FAHRRAD-MÖLLER Halle (S.) Schmeerstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330926-13/fragment/page=0010

Am 25. September verschied nach schwerem Leiden der

Oberverwaltungssekretär

Christian Hauff

im 55. Lebensjahre.

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre dieses ausgezeichneten kerndeutschen Mannes und guten Kameraden, der als Soldat und Beamter in seinem ganzen Leben, wo er auch hingestellt wurde, nur Arbeit und vorbildliche Pflichterfüllung kannte, aber nie Rücksicht auf sich selbst, bis die erlahmenden Kräfte ihn auf das Sterbelager zwangen.

Ein dankbares, ehrendes Andenken ist ihm gesichert.

Im Namen der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Versorgungsamts Halle (Saale)

Der Leiter: Frahnert.

Gerichtsassessor Gerhard Melcher
Margarete Melcher
geb. Ziegner
Vermählte
Halle a. S., Yorkstraße 73

Von der Reise zurück!
Dr. med. Th. Voeckler
Facharzt für Chirurgie
Prinzenstraße 11

Von der Reise zurück
Prof. Dr. Stieda
Heilanstalt Weidenplan

Deutsche, kauft nicht beim Juden!

Am Sonntag abend starb infolge Unglücksfalles mein lieber Vater, Schwiegervater, unser guter Großvater, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer

Oskar Stöckel

im 69. Lebensjahre.

Weißenfels, den 25. September 1933.

In tiefer Trauer:

Martin Stöckel
Helene Stöckel, geb. Voigt
Christa und Ursula Stöckel

Die Beerdigung findet am Mittwoch 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Kölsa aus statt.

Heute vormittag 6 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater der

Buchhalter i. R.

Oswald Geelmann

im fast vollendeten 77. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Emilie Geelmann, geb. Stroisch

Halle (S.), den 25. Sept. 1933
Burgstraße 23.

Beerdigung Donnerstag 14 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Speise-zimmer
in allen Preislagen u. großer Auswahl
G. Schaible
Gr. Märkerstr. 26. Am Markt

Plattfuß-Einlagen Senk- und Spreizfußbandagen Gummistrümpfe
E. Kertzscher +
Preußenring 3 und Steinweg 20
Lieferant sämtlich. Krankenkassen

Am Sonntag, den 24. September 1933 verschied plötzlich und unerwartet vor der Vollendung seines 70 Lebensjahres unser verehrter

Ehrenvorsitzender

Herr Oskar Stöckel

Erschüttert stehen wir an seiner Bahre. 40 Jahre hat er in selbstloser Hingabe seine Kraft als Vorsitzender dem Verein gewidmet. Er war uns ein Vorbild. Wir werden ihn nie vergessen.

Landwirtschaftlicher Verein Kölsa und Umg.

Horn, Vors.

Nach kurzem, schweren Leiden, verschied am Montag meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin und Tante, im 35. Lebensjahre

Frau Alma Hufenreuter

geb. Brommer

In tiefer Trauer zeigt an
Kurt Hufenreuter und Eltern

Halle, Friedrichsplatz 2.

Die Beerdigung findet am 28. September 1933, 14.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Getraudenfriedhofes aus statt.

Am 23. September entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater

Herr Hermann Petzold

Kirchendiener i. R.

im 90. Lebensjahre.

Weißenfels, den 23. September 1933.
Moritz Hill-Straße 47.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Etwa freundlichst zugedachte Kranzspenden bitte beim Friedhofsgärtner abgeben zu wollen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, vormittags 11 Uhr statt.

Nachruf.

In der Nacht zum Sonnabend verschied

Frau Berta Würfel

aus Langenbogen

Sie hat als Trägerin unserer Zeitung treue Dienste geleistet. Wir verlieren in ihr eine ehrliche und aufrichtige Mitkämpferin für unser nationalsozialistisches Deutschland. Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

NSDAP., Ortsgruppe Wansleben
Stützpunkt Langenbogen

Nachruf!

Beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen des Hilfsweichenstellers **Richard Hoyer** sind uns viel Ehrungen zuteil geworden. Dank allen denen, die seinen Sarg mit Blumen schmückten. Besonderen Dank der NSDAP., Stützpunkt Teicha, sowie seinen Arbeitskollegen, der Betriebszelle und seinen Vorgesetzten der Bm 5. Herzlichsten Dank Herrn Pfarrer Ortmann für seine wohltuende Rede, sowie Herrn Oberlehrer Winkler samt Schuljugend für den schönen Gesang, dies hat unseren wunden Herzen wohlgetan.

Teicha, den 23. Sept. 1933.

Die trauernde Gattin, Kinder u. Angehörige.

Was könnt' man heut' noch and'res nehmen als:
Gefest
für gefärbte Böden!
Gefest-Farbwachs färbt und bohnert gleichmäßig auch stark abgetretene Fußböden. Gefest-Farbwachs ist ebenso billig wie Gefest-Bohnerwachs.
1/4 Dose RM 0,40
1/2 Dose „ 0,75
1/1 Dose „ 1,40
GF-32
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Große Auswahl billig!
Seiden-Stoffe Kleider-Stoffe Mantel-Stoffe
G. Ruhland
Adolf-Hitler-Ring 3 (Preußenring)

Wir liefern Ihnen die guten Bettfedern!

Folgende Füllungen für Deckbetten:

5 Pfd. Halbdaunen à RM. 2,50 = RM 12.50
5 Pfd. Halbdaunen à RM. 3.80 = RM. 19.—
5 Pfd. Halbdaunen à RM. 4.60 = RM. 27.—

Weitere empfehlenswerte Füllungen:

5 Pfd. Halbdaunen à RM. 5.— = RM. 25.—
4 1/2 Pfd. Halbdaunen à RM. 6.60 = RM. 29.70
4 1/2 Pfd. Halbdaunen à RM. 7.50 = RM. 33.75

fertige Inletts zu Deckbetten 130 × 200 cm echtrot M. 8,— 8,80 10,— 12,— 14,— und teurer; Indanthrenblau M. 13,— 14,— 15,— 16,— ferner in grün, kupfer, fraise, gold.

Wir fertigen an:
Wollsteppdecken und Daunensteppdecken in allen Preislagen.

Bettfedernfabrik **Kress & Co.** Halle (Saale
Pfännerhöhe 4 und Kleinschmieden 6 (im Hause der Engel-Apotheke)

Amtliche Bekanntmachungen

Zur Vornahme von Bauarbeiten wird die Finanzkasse bis auf weiteres nach Dessauer Straße 68, 1 Treppe, verlegt.

Am 27. Sept. 1933 bleibt die Finanzkasse wegen des Umzuges geschlossen.

Finanzamt Halle (Saale)-Stadt.

Die Abnahme der **Küchenabfälle und Speisereste des Gerichtsgefängnisses** — Kl. Steinstraße 7 — in der Zeit vom 1. November 1933 bis 31. Oktober 1934 soll vergeben werden.

Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot zur Abnahme der Küchenabfälle bis zum **Verdingungstermin am 9. Oktober 1933, vorm. 10 Uhr,** im Gerichtsgefängnis einzureichen. Daselbst wird auch nähere Auskunft erteilt.

Halle (Saale), den 23. Sept. 1933.

Der Strafanstaltsvorsteher.

Vergleichsverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Zorn, alleinigen Inhabers der handelsgerichtlich eingetragenen Firma Carl Zorn, Konditorei- und Kaffeehausgeschäft, Halle (S.), Leipziger Str. 93, wird heute, am 23. September 1933, 9.45 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

Der Gerichtsassessor a. D. Dr. Karl Schneider, Leipzig C. 1, Tröndlinring 3, wird zur Vertrauensperson ernannt.

Zu Mitgliedern des Gläubigerausschusses werden bestellt:

1. Direktor Rudolph, Halle (Saale), Universitätsring 6,
2. Brauereibesitzer Freyberg, Halle (Saale), Glauchaer Straße 49,
3. Kaufmann Heinrich Wittenberg, Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 12,
4. Syndikus Paul Boltze, Halle (Saale), Große Brauhausstraße 5.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf Mittwoch, den 25. Oktober 1933, 9 Uhr, vor dem oben bezeichneten Gericht, Adolf-Hitler-Ring 13, Erdgeschoß, Zimmer 42 anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittelungen sind auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Halle (Saale), den 23. Sept. 1933.

Das Amtsgericht. Abt. 7.

Bekanntmachung

Große Auktion.

Mittwoch, den 27. September, vormittags 11 Uhr, versteigere ich freiwillig in **Halle** (S.), Turmstraße 118, Ecke Lutherplatz, wegen Geschäftsaufgabe das gesamte Restaurationsinventar, als:

1 fast neues Schankbüfett mit Nickelbelag, 4 Leitungen, Ettkühlung doppelt isoliert, 2 Meter, mit Verlängerung 3,50 Meter, 1 fast neue Nationalkasse für 2 Kellner, 1 Büfettschrank mit Glasschiebetüren, 2,10 Meter, 5 Sofabänke (Moquett), 15 Restaurationstische mit buchenen Platten, 2 runde Tische, 0,90 u. 1,10 Meter, 11 Lehnsessel, 75 Stühle, 4 Marmortische, 200 Biergläser, gr. Posten Weingläser, Bierkrüge, 700 St. Kaffeetassen und -kännchen, Anrichte, Eismaschine, 15 Ltr. (Alexander-Werke), Friko-Eiskonservator, 10 Ltr., 200 Tischdecken, fast ner (schwere Qualität), transport. Kachel-, 2 Kanonen-, 2 Petroleumöfen, 1 eis. Kochherd, 210 mal 117, mit 2 Brat- u. Wärmröhren, Kinderrutschbahn, Verkaufspavillon, 285 mal 285, Beleuchtungskörper u. div. andere Sachen.

Die Sachen sind gebraucht, aber fast neu Besichtigung ab 9 Uhr.

Otto Uhlitzsch, Auktionator,
Halle (S.), Gr. Märkerstr. 7, Fernruf 252 09.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Mittwoch, den 27. September:
10 Uhr, in Cösseln, Treffpunkt Gasthaus Lebe:
1 Geldschrank;
11 Uhr, in Löbejün, Treffpunkt „Ratskeller":
1 Schnellwaage (City), versch. Ladenmöbel;
13 Uhr, in Klein-Merbitz, Treffpunkt Dorfeingang:
ca. 18 Ztr. Gerste.
Schmidt, Gerichtsvollzieher, Gr. Ulrichstr. 18.

Mittwoch, den 27. September:
14 Uhr, in Tornau, Treffpunkt vor dem Gemeindeamt:
2 Schweine.
Kaufmann, Gerichtsvollzieher kr. A., Halle, Am Kirchtor 20 d.

Mittwoch, den 27. September:
10 Uhr: Adolf-Hitler-Ring 13:
4 Radios, 4 Schreibmaschinen (Adler, AEG., Torpedo und Underwood), 6 halbe Achsen, 1 Eisenhobelmaschine, 1 Bohrmaschine, 2 Klaviere, 1 Tapedenschneidemaschine, 4 Fahrräder, 4 große Warenregale, 1 Zahlkasse, 1 großer Musikschrank, 1 Blumenständer, Möbel, Textilwaren u. a. S.;
Anschließend: 1 große Partie Zigarren, Schränke und Etuis. Ort und Zeit wird in der Verkaufshalle bekanntgegeben.
Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 27. September:
10 Uhr: Adolf-Hitler-Ring 13:
2 Büfetts, 1 Schreibmaschine (Orga), 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Korbgarnitur, 2 Plüschteppiche, versch. Kristallsachen, 1 Rauchtisch, 2 Hocker, 1 Glasausstellungsschrank, 1 Ladentisch mit Marmorplatte, 1 Warenregal, 1 Nähmaschine (Köhler), 1 Teewagen, 1 Konzertflügel, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Registrierkassen, 1 vollständige Ladeneinrichtung, 1 Ballen Kaffee, 1 Posten Wein, Rum, Kognak und alter Korn, 40 Pfund schwarzer Pfeffer, 1 Drogenschrank mit Inhalt, 3 Photo-Apparate, 3 Kohlenherde, 3 Standuhren, 1 Sofa mit 2 Sesseln, 2 Tische, 8 Hängeuhren, goldene Damen- u. Herrenringe, 4 Eßzimmerstühle, 2 Armlehnsessel, 1 Radioapparat mit Akku, Anode und Lautsprecher, 1 Hochglanzpresse, 1 Trockenschrank, 3 große Warenschränke, 1 Gehpelz, 1 Nagel-Kamera.
Gebhardt, Obergerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 27. September:
10 Uhr: Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Radioapparat, 1 Posten Wäsche, 1 Ladeneinrichtung, 1 Bücherschrank, 3 Schreibtische, 2 Sessel, 3 Stühle, 1 Büfett, 1 Klavier, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Schreibmaschine (Kappel).
Mentel, Ob.-Ger.-Vollz., Niemeyerstraße 8.

Bekanntmachung

Die **Herstellung von Erd-, Pflaster- und Betonarbeiten** bei der Hebung der Leipziger Straßenbrücke in Köthen (Anhalt) sollen in öffentlichem Verding vergeben werden. Angebotshefte werden, solange der Vorrat reicht, vom Betriebsamt 3 Magdeburg, Bahnhofstraße 57, unentgeltlich abgegeben oder portopflichtig zugesandt. Zeichnungen liegen im Betriebsamt und Bahnmeisterei 1 Köthen zur Einsicht aus. Die Oeffnung der Angebote findet am 7. Oktober 1933, vormittags 10 Uhr, statt. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Reichsbahn-Betriebsamt Magdeburg 3.

Werbt für die MNZ.

Stahlhelm Halle steht treu zu Hitler

Das Erlebnis der Reichsführertagung

An der Reichsführertagung des Stahlhelms in Hannover nahmen 320 Führerkameraden aus der Stadt Halle teil.

Die Abfahrt

Begleitet von einer tausendköpfigen Menge, geschmückt mit Blumen, so verließen Halles Stahlhelmführer ihre Heimatstadt am Freitag abend. Den 320 hallischen Führerkameraden gesellten sich im gleichen Sonderzug noch 800 Kameraden aus der Umgebung Halles bei. Unter den Klängen von Adolf Hitlers Lieblingsmarsch rollte der Sonderzug aus der Halle, nahm in den Ortschaften des Saalkreises noch zahlreiche Kameraden auf und erreichte in den frühen Morgenstunden, während draußen der Regen herabrauschte, die Stadt Scharnhorsts, Hannover.

Der Stadtgau Halle war weit draußen in der Podbielskistraße in Massenquartieren untergebracht. Eine studentische Verbindung, die Turnerschaft Tuisko, hatte infolge persönlicher Beziehungen zu Halle eine Anzahl von Führerkameraden zu sich ins Haus geladen, ja die Verbindung ließ es sich nicht nehmen, diese Kameraden am Bahnhof selbst zu erwarten und zwei Tage lang in vorbildlicher Weise zu beherbergen.

Herrliche Erinnerungen brachte die Einquartierung im Tanzsaal, in der Kegelbahn und in den übrigen Räumen des Quartiers. Manch einer wurde in seinem Schlaf durch Nachtschwärmer gestört, die dann allerdings echtes Frontsoldatendeutsch, gewürzt mit saftigem Humor, zu hören bekamen.

Der Sonnabend

brachte herrlich sonniges Wetter. Gegen 8 Uhr trat der Stadtgau Halle an, mit der Stahlhelmbundeskapelle unter Leitung des Musikmeisters Seifert an der Spitze, geführt vom Bundesspielmannszug unter Leitung des Kam. Schnabel. Durch die festlich geschmückten Straßen ging der Marsch zum Hugenbergplatz, wo sich der mitteldeutsche Landesverband sammelt und dann geschlossen zum Welfenplatz, den die festlich geschmückten Reichswehrkasernen umgeben, marschiert. Die große Kuppelhalle nimmt diesen gewaltigen Zug auf.

Unterdessen marschieren weit über hunderttausend andere Führer unter klingendem Spiel und mit fliegenden Fahnen in das Hindenburgstadion ein. Immer neue Massen strömen heran, die das Stadion nicht mehr fassen kann. Auf einmal geht brausender Beifall durch das Stadion, der Kronprinz in alter Feldkluft, mit seiner roten Husarenmütze ist erschienen. Kurze Zeit später durchbraust ungeheure Begeisterung das Stadion. Der Führer Adolf Hitler ist mit dem Bundesführer Seldte erschienen. Ihnen folgen Vizekanzler Papen, Stabschef Röhm, der nun auch der Stabschef des Stahlhelms ist, und zahlreiche andere Führer des nationalen Deutschland.

Schon die Begrüßungsworte, die Adolf Hitler hier spricht, zeugen davon, daß der Führer den Stahlhelm freudig als Kampfgenossen anerkennt. Immer neue Stürme von Begeisterung rasen durch das Stadion, fürwahr ein Erlebnis, das noch lange in den Herzen der hallischen Frontsoldaten haften bleiben wird.

In der Stadthalle

warten 5000 Führer des Stahlhelms auf des Führers Erscheinen. Doch da geht er schon, aufrechten Schrittes, mit blitzenden Augen, gefolgt von seinen Getreuen. Wie ein Mann erheben sich die 5000, recken zu freudigem Gruß die Hand empor. Er fühlt, daß ihm hier eine Führerschaft gegenübersteht, die entschlossen ist, in Treue alles für ihn einzusetzen. Und dann spricht Seldte und nach ihm der Führer . . .

Draußen vor der Stadthalle bringen die Massen den abfahrenden Führern begeisterte Ovationen. Nicht der geringste Mißklang stört den Abmarsch, den, man bedenke, ganze acht Schupos zu Pferde vor der Stadthalle regeln. Auch darin findet man die Tatsache bestätigt, daß das Volk fest zur Führung steht. In den Lokalen, auf den Straßen herrschte ein gewaltiges Gedränge. Die Bevölkerung, die SA, die SS waren eins geworden, ein Volk, ein Wille, eine Kampfgemeinschaft und eine Gefolgschaft für des Reiches Kanzler, für Hitler.

Der Sonntag morgen bringt den hallischen Stahlhelmern in ihren Quartieren das Wecken schon um 4 Uhr. Feldmarschmäßig stehen die Kompagnien angetreten, Musik und Spielmannszug an der Spitze. Heute will der Stahlhelm dem Stabschef Röhm und der Hannoverschen Bevölkerung zeigen, wie und mit welcher Macht der Stahlhelm als Glied der nationalsozialistischen Bewegung marschiert. Tadellos funktioniert die riesige Lautsprecheranlage, tadellos klappt die gesamte Organisation.

Den Vorbeimarsch eröffnet die SA-Standarte Hannover und der Stahlhelmlandesverband Hannover. Ihnen folgt der Stahlhelmlandesverband Mitteldeutschland, geführt vom Landesführer Jüttner. In Zwölferreihen dröhnt die Masse vorbei im Parademarsch, die obersten Führer mit erhobenem rechten Arm. Lautes Händeklatschen der Tribünen anerkennt den vorzüglichen Vorbeimarsch des in ganz Deutschland berühmten Stahlhelmstadtgaues Halle, der unter des Stadtgauführers Scheurich Führung glänzend vorbeikommt.

Selbst der Stabschef hat dem Landesführer seine Anerkennung über den vorzüglichen Eindruck des Mitteldeutschen Landesverbandes ausgesprochen. Durch jubelnde Menschenmauern, überschüttet mit Blumen, geht der Marsch zum Welfenplatz, wo Landesführer Jüttner den mitteldeutschen Kameraden noch besonders dankt.

Heimwärts . . .

Um 12 Uhr nachts verläßt der hallische Stadtgau des Stahlhelms das gastliche Hannover, geleitet von Tausenden der Bevölkerung. Die Musik spielt: „Muß ich denn zum Städtele hinaus". Sonderzug hinter Sonderzug verläßt den Tagungsort. Nach sechsstündiger Eisenbahnfahrt kommen die beiden hallischen Kompagnien am Montag früh wieder in Halle an, um ein großes Erlebnis reicher. Vor dem Telegraphenbauamt gegenüber dem „Stadtschützenhaus", verabschiedet sich Stadtgauführer Scheurich mit einer kurzen Dankansprache von den beiden Führerkompagnien.

Die hallischen Stahlhelmer werden mit ganzer Kraft dem Führer Hitler folgen. Möge der Geist, der in Hannover SA, SS und Stahlhelm gemeinsam beherrschte, auch in unserer Vaterstadt Halle seinen Einzug halten zum Segen der gemeinsamen Arbeit, im Sinne des Führers und zum Wohle des gesamten Volkes und Vaterlandes.

Halles ältester Nationalsozialist hat Geburtstag

Pg. Hermann Ohmer, Kohlschütterstraße 1, der Gründer der Ortsgruppe Halle-S. der NSDAP., begeht am kommenden Mittwoch, dem 27. September, seinen ersten Geburtstag in dem von ihm miterkämpften Dritten Reich. Wir wünschen ihm von ganzem Herzen für die Zukunft das Beste. Pg. Ohmer (Mitgl.-Nr. 2322) ist jetzt Bezirksleiter des 1. Bezirkes und Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Viktoriaplatz.

Kurhaus Bad Wittekind. Heute nachmittag großes Konzert. Mittwoch Unterhaltungsmusik und abends Wiener Walzer- und Operettenabend mit Tanzeinlagen.

Saalschloß. Morgen, Mittwoch, die beliebte Kaffeestunde. Leitung: Hans Teichmann. Donnerstag Tanztee; Kapelle Hans Schütz.

Der Polizeibericht meldet . . .

In der Nacht vom 22. zum 23. September wurden aus einem Ausstellungsladen in der Hindenburgstraße zwei Radioapparate durch Einbruch gestohlen.

*

Gestern gegen 13.30 Uhr wurde in der Bernburger Straße ein etwa 4jähriges Mädchen von einem Kraftradfahrer angefahren und etwa 4 Meter mitgeschleift. Das Kind erlitt Hautabschürfungen am Kopf und an den Beinen. Es wurde durch einen Arzt der Wohnung zugeführt.

*

Gegen 8 Uhr stürzte in der Rathausstraße ein 34jähriger Mann infolge von Herzkrämpfen. Er wurde mit dem städtischen Krankenwagen der Klinik zugeführt.

*

Am gleichen Tage gegen 17 Uhr stürzte ein etwa 10 Jahre alter Knabe von dem Brückenbogen der Genzmerbrücke aus etwa 3 bis 4 Meter Höhe auf den Bürgersteig und blieb besinnungslos liegen. Er wurde mit dem städt. Krankenwagen dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

Schwerer Straßenunfall

Heute vormittag 10 Uhr stießen an der Ecke Ludwig-Wucherer-Straße — Albrechtstraße ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Der Motorradfahrer erhielt eine Schädelverletzung, sein Beifahrer ebenfalls. Motorradfahrer und Beifahrer mußten mit dem Krankenwagen abgeholt werden.

Wochenspielplan des Stadttheaters

Das Stadttheater eröffnet am kommenden Donnerstag 20 Uhr die Spielzeit 1933/34 mit Friedrich Hebbels Trauerspiel „Die Nibelungen" („Der gehörnte Siegfried" und „Siegfrieds Tod") unter der Regie des Intendanten W. Dietrich. Es wirken mit die Damen: Budzinski, Collini, Dülfer, Johow und die Herren: v. Anderten, Arzdorf, Eisenlohr, Grieß, Großmann, Jungk, Katzer, Lieber, Zeugner. Bühnenbild: Krausen.

Es folgt am Freitag, 19 Uhr, zum ersten Male Richard Wagners Volksoper „Die Meistersinger von Nürnberg". Dirigent Bruno Vondenhoff. Regie: Heinrich Kreutz. Hier wirken mit die Damen: Grunewald und Kölblin, die Herren: Blanke, Heimbach, Imkamp, Kreutz, Lemle, Lichtenberg, Niggemeier, Vogler, Wrana, Wuthinor. Bühnenbild: Behrens.

Sonnabend, 20 Uhr, „Der gehörnte Siegfried" und „Siegfrieds Tod" (Die Nibelungen 1. und 2. Teil).

Sonntag, den 1. Oktober, 18 Uhr, „Die Meistersinger von Nürnberg".

Montag, den 2. Oktober, geschlossen wegen Vorbereitung zu „Kriemhilds Rache".

Dienstag, den 3. Oktober, 20 Uhr, zum ersten Male „Kriemhilds Rache" (Die Nibelungen 3. Teil) Trauerspiel von Friedrich Hebbel. Diese Schauspielpremiere beschließt die Nibelungen-Trilogie, die bis auf weiters im Spielplan bleibt.

Die Eröffnungsvorstellung am Donnerstag ist vorgesehen für Dienstag-Stammkarten-Inhaber, worauf besonders aufmerksam gemacht wird, ferner für den freien Kartenverkauf. Die darauffolgende Freitag-Vorstellung gilt als erste Vorstellung für Freitag-Stammkarten-Inhaber und den freien Kartenverkauf. Die Sonnabend-Vorstellung wird besucht von der „Deutschen Bühne", Gruppe A, ferner freier Kartenverkauf. Die Vorstellung am Sonntag abend ist dem freien Kartenverkauf vorbehalten. Mit der Premiere von „Kriemhilds Rache" am Dienstag, dem 3. Oktober, gibt das Stadttheater bereits die zweite Vorstellung für Dienstag-Stammkarten-Inhaber. Die erste Vorstellung für Mittwoch-Stammkarten und freien Kartenverkauf findet am Mittwoch, dem 4. Oktober, statt, und zwar gelangen Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg" zur Aufführung. An der Theaterkasse und in der Geschäftsstelle der „Deutschen Bühne" werden nach wie vor Anmeldungen für den regelmäßigen Theaterbesuch angenommen. Wer sich in die Besucherlisten des Stadttheaters einzeichnet, erfüllt seine kulturelle Pflicht.

*

Im Thalia-Theater geht am Sonntag, dem 1. Oktober, abends 8 Uhr, zum erstenmal „Die große Chance" von Möller und Lorenz in Szene. Es wirken mit die Damen: Dülfer, Löther, Schneider und die Herren: v. Anderten, Eisenlohr, Jungk, Lieber, Massias, Zeugner. Bühnenbild: Behrens.

Frederic Lamond, einer der berühmtesten Beethoven-Spieler, ist hier in Halle bei den Musikfreunden noch in bester Erinnerung, gibt am 2. Oktober im Saal der Loge „Zu den 5 Türmen" seinen diesjährigen Beethoven-Sonaten-Abend. Es empfiehlt sich, Karten rechtzeitig im Vorverkauf bei H. Hothan zu entnehmen. Siehe Inserat in der gestrigen Ausgabe.

Konzert der Don-Kosaken. Auf Grund seiner Erfolge in allen europäischen Ländern wurde der Don-Kosaken-Chor unter Leitung seines Dirigenten Serge Jaroff für eine längere Konzertreise wiederum nach Amerika verpflichtet. Vor seiner Ausreise wird der Chor morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, im Thalia-Saal, konzertieren. Wir empfehlen, die Karten im Vorverkauf bei Heinrich Hothan zu entnehmen.

Walhallatheater. Anni Kunze wurde bei ihrem gestrigen Auftreten in der Operette „Don Cesar" stürmisch gefeiert; nur noch heute und morgen findet das Gastspiel der in Halle sehr beliebten Soubrette statt.

Weinberg-Terrassen. Heute Dienstag, 4 Uhr, Unterhaltungsmusik mit Tanzeinlagen. 8 Uhr Tanzabend. — Regelmäßig Mittwochs Kaffeekonzert. Donnerstag 4 Uhr Tanzreunion.

Nachrichten aus dem Saalkreis

Dränungsgenossenschaft Großkugel

Großkugel. In Anwesenheit des Landrates Dr. Bielenberg und des Regierungsbaurates Sonntag, Merseburg, fand eine Mitgliederversammlung der Dränungsgenossenschaft Großkugel statt. Die Genossenschaft war im Jahre 1928 einstimmig gegründet worden. Das Projekt war aber nicht in Angriff genommen, da der alte Vorstand versagte. Gestern wurde ein neuer nationalsozialistischer Vorstand gewählt und gleich an Ort und Stelle vom Landrat verpflichtet. Ihm gehören an: Als Genossenschaftsvorsteher der Gast- und Landwirt Holdefleiß und als Beisitzer bzw. Stellvertreter die Herren Laue, Stoye, Glöckner und Möhring.

In einer sofort anberaumten Vorstandssitzung wurde beschlossen, von der Deutschen Rentenbank-Kredit-Anstalt ein Meliorationsdarlehen aufzunehmen. Die Ausführung erfolgt als öffentliche Notstandsarbeit, wobei die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Grundförderung in Höhe von 3 Mark auch für Wohlfahrtserwerbslose zahlt. Mit der Bauleitung und Ausschreibung ist die Kulturbautechnische Dienststelle in Merseburg beauftragt.

Der gefaßte Beschluß wird zur Folge haben, daß die Wohlfahrtsempfänger nicht nur aus der Gemeinde Großkugel, sondern auch aus den anliegenden Gemeinden wieder Arbeit und Brot finden werden.

Kampf gegen Hunger und Kälte

Seeben. Die in dem Bereich der NSDAP.-Ortsgruppe Sennewitz wohnenden Bergleute der Grube „Carl Ernst" in Halle-Trotha haben heute einen Teil ihrer Deputatkohlen der Winterhilfe gespendet. Dadurch können 100 Familien mit je 2 Zentner Naßpreßsteinen versorgt werden. — Die Bergleute, die ihr Brot gewiß sauer genug unter der Erde verdienen müssen, geben damit ein Beispiel von wahrer Opferbereitschaft.

Aus der Ortsgruppe Gröbers

Osmünde. Die gutbesuchte Versammlung der Og. Gröbers im Lindenhof, Osmünde, wurde durch Pg. Lohr mit einer Singestunde für alte und neue Kampflieder unserer SA eröffnet. In seiner kurzen Ansprache forderte der Ortsgruppenleiter Pg. Knauer zu eifriger Weiterarbeit am Aufbau des Dritten Reiches nach dem Vorbild unseres Führers auf. Hierauf hielt der Pressewart Pg. Pulsfort einen interessanten Vortrag über die herrlichen Tage in Nürnberg. Nachdem der Ortsgruppenleiter den inzwischen gekommenen Kreisadjutanten Pg. von Seydewitz begrüßt hatte, schloß er die Versammlung.

Das gute Papier kauf nur im Fachgeschäft
Friedrich Müller, Leipziger Straße 29

Parteiamtliche Bekanntmachung

Achtung, Freiquartiere zum Gauparteitag am 14. und 15. Oktober in Halle.

Parteigenossen, die in der Lage sind, für diesen Termin Freiquartiere zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, sofort schriftlich Mitteilung an die Kreisleitung Halle-Stadt einzureichen mit dem Bemerken, ob Morgenkaffee mit Frühstück gegeben werden kann.

Kreisleitung Halle-Stadt.
Propaganda-Abteilung.

Ortsgruppe Roßplatz.
NS-Frauenschaft: Morgen, Mittwoch, den 27. September 1933, abends 8 Uhr, Frauenschaftsabend im Restaurant Klauß, Ecke Dessauer und Hardenbergstraße.

Das Haus für Rundfunk und Beleuchtung mit der großen Auswahl
Elektrohaus Tyrroff Geiststraße 58

Ortsgruppe Moritzburg.
Heute, Dienstag: Pflichtmitgliederversammlung im „Neumarktschützenhaus".

Ortsgruppe Hallmarkt (NS-Singschar Halle, Bezirk 4).
Der am 29. September angesetzte Werbeabend im „Hofjäger" ist infolge der Winterhilfsaktion auf unbestimmte Zeit verlegt. Neues Datum wird frühzeitig bekanntgegeben.

Ortsgruppe Hallmarkt.
Der für Donnerstag abend 8 Uhr in der „Grünen Tanne" angesetzte Zellenabend gilt nur für Zelle B.

NSKK.-Werbeveranstaltung.
Am 26. September findet um 20 Uhr im „Goldenen Stern" in Nietleben eine Werbeveranstaltung des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps (NSKK.) statt. Pg. Dittelbach hält einen Vortrag über „Das NSKK. und seine Aufgaben in der Zukunft". Erscheinen aller Mitglieder und Neuangemeldeten ist unbedingte Pflicht. Gäste sind herzlichst eingeladen.

Kurszettel der Hausfrau

Die Markt-Kleinhandelspreise in Halle am 26. September 1933

Auf dem heutigen hallischen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, ungefähr folgende Preise gezahlt:

Obst und Gemüse:			Fische:		
Tafeläpfel	1 Pfd.	20	Kabeljau	1 Pfd.	40
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	10—15	Seelachs	1 Pfd.	—
Aepfel, Mus-	1 Pfd.	3—10	Hechte	1 Pfd.	120
Kochäpfel	1 Pfd.	—	Fr. Aal	1 Pfd.	—
Tafelbirnen	1 Pfd.	20	Schleie	1 Pfd.	120
Birnen, Eß-	1 Pfd.	5—15	Weißfisch	1 Pfd.	30—70
Kochbirnen	1 Pfd.	5—10	Heringe,		
Aprikosen	1 Pfd.	—	grüne	1 Pfd.	19
Bananen	1 Stck.	3—5	Norweger	1 Stck.	—
Apfelsinen	1 Stck.	—	Schotten	1 Stck.	5—10
[illegible]eeren	1 Pfd.	—	Bücklinge	1 Pfd.	35—40
Heidelbeeren	1 Pfd.	—	Schellf., ger.	1 Pfd.	50
Johannisb.	1 Pfd.	—	Seelachs, ger.	1 Pfd.	50
Preißelbeeren	1 Pfd.	20—25	Aal, ger.	1 Pfd.	300
Mirabellen	1 Pfd.	—	Karpfen	1 Pfd.	—
Himbeeren	1 Pfd.	—	Goldbarsch	1 Pfd.	40
Brombeeren	1 Pfd.	50	**Wild u. Geflügel:**		
Kirschen, süß	1 Pfd.	-	Enten	1 Pfd.	85—100
Kirsch., sauer	1 Pfd.	—	Gänse	1 Pfd.	80—90
Hagebutten	1 Pfd.	15—20	Hühner	1 Pfd.	60—80
Pfirsiche	1 Pfd.	25—35	Rebhühner	1 Stck.	40—100
Pflaumen	1 Pfd.	8—15	Tauben	1 Stck.	40—70
Stachelbeer.	1 Pfd.	—	Hasen i. Fell	1 Pfd.	—
Weintrauben	1 Pfd.	20—35	Hasen		
Tomaten	1 Pfd.	8—12	ausgeschl.	1 Pfd.	—
Nüsse, Wal-	1 Pfd.	50	Rehfleisch	1 Pfd.	50—130
Wachsbohnen	1 Pfd.	25—30	Hirschfleisch	1 Pfd.	40—100
Bohnen, gr.	1 Pfd.	20—25	Kaninchen,		
Bohnen, w.	1 Pfd.	20—25	Stall-	1 Pfd.	50-60
Gurken,			Wild-	1 Pfd.	60
Einlege-	1 Mdl	—	Enten, wild	1 Stck	50—130
Senf-	1 Pfd.	15	Fasanen	1 Stck.	—
Salat-	1 Stck.	10—40	**Sonstiges:**		
Pfeffer-	1 Pfd.	30—40	Butter,		
Radieschen	1 Bd.	5	Molkerei-	1 Stck.	78—80
Rhabarber	1 Pfd.	—	Bauern-	1 Stck.	70—75
Spargel	1 Pfd.	—	Quark	1 Pfd.	20—23
Weißkohl	1 Pfd.	5—6	Käse	1 Stck.	5—20
Rotkohl	1 Pfd	8—10	Pflaumenmus	1 Pfd.	40—45
Wirsingkohl	1 Pfd.	8—10	Kartoffeln	10 Pfd.	25—30
Blumenkohl	1 Kopf	15—50	Kartoffeln,		
Rosenkohl	1 Pfd.	25	Nieren	10 Pfd.	40—60
Salat	1 Kopf	10—15	Eier	1 Stck.	11
Spinat	1 Pfd.	8—10	Zitronen	1 Stck.	3—5
Mohrrüben	1 Pfd.	7—8	Meerrettich	1 Stck.	10—25
Kohlrüben	1 Pfd.	7—8	Rettich	1 Stck.	5—10
Rote Rüben	1 Pfd.	7—8	Petersilie	1 Pfd.	20
Kohlrabi	3 Stck.	10	Schnittlauch	1 Bd.	5
Zwiebeln	1 Pfd.	5—8	Schoten	1 Pfd.	20
Rapünzchen	1 Pfd.	40	Neue Kart.	10 Pfd.	—
Schwarzwurz.	1 Pfd.	—	Rübensaft	1 Pfd.	—
Kürbis	1 Pfd.	5—10	**Pilze:**		
Sellerie	1 Stck.	5—15	Pfifferlinge	1 Pfd.	60
Porree	1 Bdl.	10—20	Steinpilze	1 Pfd.	—
Zwiebeln			Champignons	1 Pfd.	100—140
Neue	1 Bd.	—	Grünlinge	1 Pfd	50

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch:			Ziegenfleisch	1 Pfd.	50—70
Kochfleisch	1 Pfd.	58—7[illegible]	Roßfleisch	1 Pfd.	40—55
Bratenfleisch	1 Pfd.	80—90	[illegible]wurst	1 Pfd.	120—180
Kalbfleisch:			Knackwurst	1 Pfd.	100 120
Kochfleisch	1 Pfd	75—8[illegible]	Schwartenw.	1 Pfd.	80—100
Bratenfleisch	1 Pfd	90—11[illegible]	Rotwurst,		
			frisch	1 Pfd.	80—100
Hammelfleisch:			geräuchert	1 Pfd.	80—100
Kochfleisch	1 Pfd	75—80	Leberwurst		
Bratenfleisch	1 Pfd	80—9[illegible]	frisch		80—100
			geräuchert	1 Pfd.	80—100
Schweinefleisch:			Zervelatwurst	1 Pfd	140—18[illegible]
Kamm und			Schinken roh	1 Pfd.	120—160
Koteletten	1 Pfd	80—90	Schinken, gek.	1 Pfd.	120—160
Bauch u. fettes		72—80	Speck, fett,		
Fleisch	1 Pfd		geräuchert	1 Pfd.	100
Gefrierfleisch	1 Pfd	—	Speck, mager,		
			geräuchert	1 Pfd.	110—12[illegible]
			Schmeer	1 Pfd	80-90

Bericht der Fleisch-Preisnotierungs-Kommission am städtischen Schlacht- und Viehhof zu Halle (S.) vom 26. Sept. 1933. Ochsen 60, 42, 54; Bullen 56, 46 53; Kühe 56, 40, 48; Färsen 60, 52, 57; Jungrinder 52, 48, 50; Mastkälber 75, 75, 75; Saugkälber 65, 55, 60; Lämmer und Masthammel 75, 75, 75; Schafe 70, 65, 65; Schweine 73, 68, 72.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330926-13/fragment/page=0012
DFG

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz

Einer der stärksten künstlerischen Filme erlebt morgen Mittwoch seine

Mitteldeutsche Uraufführung!!

Ein Film für reife Menschen,

der wochenlang das Tagesgespräch bilden wird!

Reifende Jugend

Ein erlebnisstarker Film aus der Welt der reifenden Jugend, von der erwachenden Liebe junger Menschen, von ihren Nöten und Konflikten nach dem berühmten Bühnenwerk „Reifeprüfung" von **Carl Dreyer**

Regie: Carl Fröhlich

der Schöpfer der Filme: „Die Nacht gehört uns", „Choral von Leuthen", „Mädchen in Uniform"

Die große Besetzung:

Hertha Thiele - Heinrich George

Peter Voß - Paul Henkels - Marieluise Claudius, Sabine Peters u. eine ganze Reihe junger, neuer Kräfte.

Wie die jungen Menschen dieses Films an den Problemen über sich hinauswachsen und die wahre Lebensreife unter schwersten Kämpfen erringen, ist das stärkste Erlebnis dieses Films, dessen künstlerische Wirkung, dramatische Geschlossenheit und packende Spannung durch die meisterliche filmische Gestaltung Carl Fröhlichs hundertprozentig erreicht wurden.

Diesem außergewöhnlichen Film wurde die höchste staatliche Auszeichnung, das Prädikat „Besonders wertvoll" zuerkannt.

Hierzu ein hervorragendes Vorprogramm und die neueste

Fox tönende Wochenschau!

Der Andrang wird groß, daher frühzeitig Plätze sichern!

4.00 6.10 8.15

Walhalla

Nur noch heute und morgen

Gastspiel Anni Kunze

in der Operette

DON CESAR

Donnerstag Première

G'schichten aus Wien

Biedermeier-Operette von Franz Schöbe; mit dem Dichter-Komponisten **Franz Schöber** als Gast

---

Kurhaus Bad Wittekind

Heute nachmittag 4 Uhr

Großes Konzert

Leitung: **Benno Platz**

Mittwoch, den 27. Sept., nachm. 4 Uhr

Unterhaltungsmusik

Abends 8 Uhr

Wiener Walzer- und Operettenabend mit Tanzeinlagen

Zoo

Heute nachmittag 3½ Uhr

Großes Militärkonzert

der Stahlhelm-Bundes-Kapelle

Bei ungünstiger Witterung im Saal

Hofjäger

Mittwoch nachm. **Konzert.**

Bei schönem Wetter im Garten.

Die Don-Kosaken singen!

Die Bässe orgeln, die Tenöre harfen und geigen. Stürme rauschen über die Steppe; die Kosaken singen die Seele der Ukraine, sie machen aus ihren Mündern Instrumente, wie sie noch kein Mensch gehört hat. Eine panische Seelgheit hatte sich aller im Saal bemächtigt.

(Berliner Tageblatt)

Morgen, Mittwoch, 27. Sept., Thalia-Saal, abends 8 Uhr. Karten b. H. Hofhan von -,80—2,50

Das billige Hitlerbild

Zweifarbendruck des Führers von Prof. Bauer, München

Preis nur 65 Pfennig

N.S.-Buchhandlung

Gr. Steinstr. 74 - Auf 32742

Beachten Sie bitte stets die im Fenster ausgestellten Bilder

Ufa THEATER

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Unwiderruflich letzte 3 Tage

Hitlerjunge Quex

Ein Film vom Opfergeist der deutschen Jugend

Täglich: 4.00 6.30 8.10 Uhr.

Die Jugend hat Zutritt

Saalschlos

Morgen, Mittwoch, ¼4 Uhr, die beliebte Kaffeestunde

Ltg. Hans Teichmann

Donnerstag Tanztee

Kapelle Hans Schlüh

Ferngläser

für Reise und Jagd

Optik-Trothe

Große Steinstr. 16

Vereins-Nachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preis von 10 Rpf. für die 1spaltige Millimeterzeile.

NSLB. Bezirk Sorbenburg (Eilenburg und Umgebung).

Mittwoch, den 27. Sept., 15.30 Uhr, im „Haus der deutschen Arbeit", Pflichtversammlung. Der Obmann.

Zentralverein für Einheitskurzschrift.

Anfängerlehrgang beginnt Dienstag, den 3. Oktober, 19.30 Uhr, im Stadtgymnasium, Sophienstr. Zimmer 6, Freitags Fortbildungs-, Diktat- und Redeschrift-Unterricht.

Bestattungsfürsorge e. V. Halle

Leipziger Straße 86, I.

Am Mittwoch, dem 27. d. M., abends 8 Uhr, findet im Lokal „Strauß" in Wolfen eine Versammlung statt, zu welcher unsere Mitglieder und alle Einwohner eingeladen sind. Befreiung: Amtsmalter Pg. Krüger, Halle. Der Vorstand. Brauer.

Der Stolz jedes Radfahrers..

ist diese schnittige Schutzblechfigur, die jedes damit ausgezeichnete Fahrrad als besonders zuverlässiges Qualitätsrad stempelt.

Saalburg-Ballon-Räder	von 52,50	an
Opel-Ballon-Räder	„ 60,50	„
Dürkopp-Ballon-Räder	„ 72,—	„
Naumann-Ballon-Räder	„ 78,—	„

Kompl. Ausrüstung! 3 Jahre Garantie!

Machen Sie noch heute eine Probefahrt auf einer dieser sieghaften Maschinen! Günstige Zahlungsbedingungen.

H. Prophete

Rannische Str. 15

Geradezu ein Idyll ist es, den Herbstspaziergang zum Kaffeetrinken nach den

Weinberg-Terrassen

zu machen. Heute Dienstag, Unterhaltungs-Musik m. Tanzeinlagen. 8 Uhr Tanzabend. Regelmäßig Mittwochs Kaffee-Konz. Donnerst. 4 Uhr: Tanztee, 8 Uhr: Tanzsouvenir. Sonnt. b. 1 Okt. Eintrittspreis.

Meinen werten Gästen und Bekannten zur Kenntnis, daß ich mein Lokal

„Thüringer Schloß"

nach vollständiger Renovierung am heutigen Tage wieder eröffne.

Fr. Römer und Frau

Garantie. Geld zurück, wenn nicht tötet. Nisolda Wanzen, Ungeziefer bei Mensch und Tier N.-Fluid durch Zerstäuben Milben, Flöhe, Motten, Wanzen, Ameisen, Schaben. Angenehm riechend, nicht fleckend, große Flasche 1.— Mk., Zerstäuber 0,95 Mk. Verkauf nur

Riesolda, Steinweg 10

RITTERHAUS Ufa LICHTSPIELE

Ab morgen Mittwoch

Ein wundervoller rauschender Erfolg der neuen Saison!

Das beglückende Erlebnis einer Mischung von Humor u. Sentimentalität!!

Kommt das Glück erst spät zu dir
Mußt du dich nicht kränken
Was der Frühling schuldig blieb
Kann der Herbst dir schenken

Heimkehr ins Glück

mit

Luise Ullrich - Paul Hörbiger

Heinz Rühmann

Regie: **Karl Boese** / Musik: **Ed. Künnecke**

Vor dem herrlichen Hintergrund des Schwarzwaldes rollt ein Stück echt deutschen Volkslebens ab, getragen durch ein Ensemble bester deutscher Darsteller

Luise Ullrichs Lieblichkeit
Hörbigers goldiger Humor
Rühmanns burschikose Drolligkeit
schufen ein Stück, welches Freude und beglückendes Gefühl ins Publikum trägt!

Ed. Künneckes Musik voll Zauber und Melodik.

Der „Völkische Beobachter" stellt fest: *Der erste große Treffer der neuen Spielzeit!*

Wochentags: 4.00 6.15 8.30 Uhr Sonntags 3 Uhr

Achtung!

Saal u. Räume

aller Art kostenlos

Zellen und Ortsgr. Vereinen, Klubs, Gesellschaften, Innungen, Korporationen und Familien

bestens empfohlen!

Zum Schultheiß

Merseburger Str. 10

Fernruf 21075

Auktion!

Sonnabend, den 30. Sept., vorm. 10½ Uhr, versteigere ich im Anschluß an die hällische Effektenbörse im Hotel Stadt Hamburg hierselbst Ecke Gr. Steinstraße und Adolf-Hitler-Ring im Wege des Pfandverkaufs:

Nom. 195700,- RM. Aktien der Stadtmühle Aisleben A.-G.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Bedingungen im Termin.

A. Max Knoche beeid. Versteigerer. **Am Kirchtor 28** Fernsprecher 22975.

Ehestands-Darlehen

werden bei uns in Zahlung genommen. Die Auswahl der Küchen-Einrichtung wird jedem sehr leicht gemacht, durch die praktische Ausstellung in den Räumen des 1. Stocks unseres Hauses.

Es gibt schon Aussteuern zu **60,- 75,- 90,- RM.**

Wir sind billig bei guter Qualität

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Soeben erschien:

Nationalsozialismus gegen Liberalismus

von Dr. Ludwig Prager (NS. Bibliothek 49)

Preis RM. —.60.

Diese im Parteiverlage erschienene Schrift ist eine der wichtigsten Erscheinungen der letzten Zeit und sollte von jedem Parteigenossen gelesen werden.

N. S. Buchhandlung H. Blinde

Halle a. S., Gr. Steinstr. 74. Auf 327 42.

Vergnügen bereitet es

den Hausfrauen in unseren schön und praktisch ausgestatteten

Küchen zu wirtschaften.

Die Preise sind bekannt niedrig. Bitte, besichtigen Sie unverbindlich unsere großen Ausstellungsräume.

Gebr. Jungblut

Albrechtstr. 37

Die größte Auswahl

in hochmodernen, eleganten und praktischen

Strickkleidern

Marke Bleyle, Marke Kübler, Marke Hadeka und andere Marken finden Sie bekanntlich in dem Woll- und Strickwaren-Spezialhaus.

H. Schnee Nachflg.

Halle (Saale), Gr. Steinstr. 84 - Brüderstr. 2

Gummistempel

liefert am **Bestelltag**

Stempel-Schubert, Halle-S., Leipzigerstr. 58-Tel. 24033-Kirchnerstr. 17

Miets-Auto

Elegante Limousine, neu, steuerfrei, daher äußerst billige Fahrten

Hall. Eilboten Fernruf: 21422

Gießerei-Sande und Schlacken

als Auffüllmaterial kostenlos auch waggonweise ab Anschlußgleis abzugeben.

Magdeburg & Werther, Eisengießerei, Paul-Riebeck-Str. 20/22. Fernspr. 261 63—65.

22.50

Capes

die ganz große Mode dieses Winters. Capes und Matrosenkragen werden über Mäntel, Jacken und Kleider getragen.

Bisamkanin	22.50	Seal el.	32.—
Biberette	28.—	Fehgrau	38.—
Indisch Lamm	59.—	Weiß	32.—

Kleiner Tip von Eisbein

Kaufen Sie einen losen — also nicht festaufgenähten Pelz. Er ist hundertmal praktischer.

Eisbein

genau so gut, aber billiger! Untere Leipzigerstr. 97 an der Kirche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309260-13/fragment/page=0013

Für die Deutsche Frau

Was will die Gau-Pressestelle der N. S. Frauenschaft? Ratgeberin und Anregerin, Vermittlerin zwischen Frauenschaft und Oeffentlichkeit

Im nationalsozialistischen Staat sieht die Staatsführung zum erstenmal bewußt in der Frau die Bewahrerin alter Kultur, die Erhalterin der Rasse, die Hüterin der Jugend, also deutscher Zukunft. Damit stellt der nationalsozialistische Staat die Frau vor eine große Aufgabe, für die sie dankbar ist und die voll und ganz im Willen des Führers zu erfüllen sie sich verpflichtet hat. In den langen Jahren des Kampfes konnte naturgemäß die Frau nicht in vorderer Linie stehen — aber sie half doch, half mit der heißen Sehnsucht ihres Herzens, mit dem Opferwillen, der sein Liebstes hingibt für den Führer, für die Bewegung, für das Vaterland, half mit Geduld und Treue. Sie half aber auch durch die Tat, durch praktische Fürsorge allen Parteigenossen und war immer da, wo es galt, Arbeit zu leisten.

Die Pforten einer neuen Welt öffnen sich

Heute hat der Nationalsozialismus gesiegt. Jubelnd stürmte die Bewegung vor, dem Willen des Führers gehorchend, wurde Altes und Morsches zerschlagen — die Pforten einer neuen Welt öffnen sich: Nun gilt es, die Trümmer hinwegzuräumen, den Bau des neuen Reiches durchzuführen.

Auch wir Frauen sind da, auch wir wollen, vom Führer gerufen, helfen, unser Deutschland zu Freiheit und Ehre, zu Gesundheit und Glück zu führen.

Die große Schule nationalsozialistischen Geistes

Wir dürfen aber nie vergessen, daß Nationalsozialismus letzten Endes doch Revolution in Ewigkeit bleibt, Revolution in dem Sinne des nie endenden Kampfes gegen das Häßliche, Gemeine und Unsaubere, des Kampfes um die Seele jedes Volksgenossen. Auch uns Frauen erwächst daraus die Pflicht, diesen Kampf weiter durchzuführen und uns selbst oft von Grund zu ändern.

Die nationalsozialistische Frauenschaft ist für uns die große Schule nationalsozialistischen Geistes, in der wir die Voraussetzungen für unsern Lebenskampf erhalten sollen.

die Schule und das erste Praktikum, in dem wir uns bewähren müssen, um dann das, was wir erlernten, hinauszutragen in die ganze Frauenwelt unseres Vaterlandes. Auch für uns gilt es: wachzuhalten, was erwacht ist, und aufzurütteln, was noch schläft.

Ratgeberin und Anregerin

Die Aufgaben der nationalsozialistischen Frau in ihren drei großen Punkten: der **geistig-kulturellen Erneuerung, der nationalwirtschaftlichen Erziehung** und der **sozialen Erziehung** sollen durch die NS-Frauenschaft erfüllt werden. In enger Zusammenarbeit mit den Fachberaterinnen der Gaufrauenschaft Halle-Merseburg will nun die Pressestelle bei diesem Werk helfen. Sie will

Ratgeberin und Anregerin sein für die Ortsfrauenschaften, sie will die Oeffentlichkeit mit der in der Frauenschaft geleisteten Arbeit bekannt machen, mit ihren Wegen und Zielen — sie will Bindeglied sein zwischen Frauenschaft und Oeffentlichkeit überhaupt.

Nach diesen Gesichtspunkten wird sich die Arbeit der Pressestelle aufbauen.

Zunächst soll Arbeit für die Ortsfrauenschaften geleistet werden.

Hier soll, von der Kulturstelle der Gaufrauenschaft beraten, ein Informationsdienst eingerichtet werden. Er soll den Ortsfrauenschaftsleiterinnen Anregung und Anleitung geben zur Ausgestaltung der Frauenschaftsabende. So kann von einer Zentralstelle aus das, was an Hervorragendem in einem Ort des Gaues geleistet wird, als Anregung weitergegeben werden zu anderen Stellen, es kann gewarnt werden vor manchem, mit dem man schlechte Erfahrungen machte.

Die Pressestelle soll aber auch Auskunft geben über alles, was die NS-Frauenschaft angeht und soll Zentralstelle sein, um die **rechtzeitige Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen der NS-Frauenschaft zu ermöglichen.**

Die Oeffentlichkeit wird unterrichtet

In ihrem zweiten Arbeitsgebiet richtet sich die Pressestelle an die Oeffentlichkeit. Leider ist die in der Frauenschaft geleistete Arbeit noch viel zu wenig bekannt. Mancher denkt, wir seien

ein Vergnügungsverein oder gar ein Klatschklub oder wir arbeiteten ein wenig auch in der mit Recht so verpönten „Wohlfahrtsduselei",

wie Adolf Hitler es nennt. Die Pressestelle soll immer wieder von neuem darauf hinweisen, daß die Frauenschaft mit heiligem Ernst, mit Verantwortungsbewußtsein, in Treue und Disziplin an ihre Aufgabe herangeht. Sie soll zeigen, daß die Frauenschaft den Parteigenossinnen und Helferinnen das gibt, was der Nationalsozialismus jedem Deutschen geben will: **die Möglichkeit, die neue Weltanschauung kennen zu lernen,** sie ganz fest zu verankern in dem Herzen, damit der Nationalsozialismus kein politisches Mäntelchen sei, das man umhängt, sondern daß er den ganzen Menschen erfüllen muß. Die Oeffentlichkeit soll den Geist der Volksgemeinschaft sehen, der in der Frauenschaft herrscht, sie soll erkennen, wie diese Organisation der NSDAP. sich bemüht, die **Freude der Frau an der Kunst und allem Schönen zu erwecken,** was ein Menschenherz froh und glücklich machen kann. Sehen aber sollen alle auch die praktische Arbeit der Frauenschaft. Nicht wie bisher soll ein Artikel hier und ein Aufsatz da den Menschen von unserem Mühen erzählen,

sondern einmal im Monat soll die Summe der von den Frauen geleisteten Arbeit allen vor Augen geführt werden.

Nicht Prahlerei und Stolz

Wenn wir uns damit an die Oeffentlichkeit wenden, so soll das nicht Prahlerei und Stolz sein, sondern es soll sich dem großen Gedanken der Erziehung unseres Volkes unterordnen. Es gibt Menschen, die heute noch fragen: „Was habt ihr denn schon Großes getan?" und ihnen wollen wir zeigen, was wir getan haben. Vielleicht hilft grade unsere Kleinarbeit mit, ihnen die Augen zu öffnen über Ziel und Weg des Nationalsozialismus. Denn auch in unserm Gaugebiet sind noch Tausende von Frauen, die fern stehen, die aus Bequemlichkeit, aus geistiger und körperlicher Faulheit sich ablehnend verhalten oder die immer noch nicht begriffen haben, daß es in Deutschland nur eine Weltanschauung gibt — den Nationalsozialismus — wie wir nur einen Führer haben — Adolf Hitler.

Weiterhin will die Pressestelle auch Anregungen und Beanstandungen, sei es nun, daß sie aus der Frauenschaft selbst oder aus der Oeffentlichkeit kommen, annehmen, prüfen und Stellung dazu nehmen.

Denn das soll immer wieder betont werden: der Nationalsozialismus sucht und will das ganze Volk. Keiner soll abseits stehen — alle sollen wissen, daß hier alle deutsche Sehnsucht, deutscher Wille, deutscher Opfersinn, deutsche Arbeit, deutsche Tüchtigkeit und deutsche Schöpferkraft ineinanderfließen und daß aus diesem Meer dem deutschen Volk immer neue Kraft und neues Leben zuströmen soll.

Alle Fragen des Lebens

Aber auch anders noch will sich die Pressestelle als Organ der nationalsozialistischen Bewegung an die Menschen und wieder besonders an die Frauen wenden.

In einer Artikelreihe will sie als Beauftragte der Gaufrauenschaft, der berufenen Vertreterin nationalsozialistischen Willens, alle Erscheinungen, alle Fragen des Lebens im Verhältnis zur nationalsozialistischen, also zur deutschen Frau besprechen.

Die Pressestelle als Exponent der NS-Gaufrauenschaft will mithelfen, Klarheit darüber zu geben, wie im Nationalsozialismus grade für die Frau als Teil des Volksganzen sich der Ring des Lebens in einer Harmonie schließt, die der Führer will und die Deutschland heißt.

Margot Elsner.

Das Eintopfgericht kommt zu Ehren

Ein Lob der guten Hausmannskost. — Abwechslungsreich und schmackhaft.

Das Eintopfgericht soll nach dem Vorschlag der Regierung in diesem Winter eine große Rolle spielen. Um die nötigen Mittel zur Speisung der notleidenden Volksgenossen aufzubringen, soll bekanntlich alle Monate einmal jede noch besser gestellte Familie anstatt des üblichen Sonntagsbratens ein Eintopfgericht essen, das den Preis von fünfzig Pfennigen je Kopf nicht überschreiten soll (ein Preis, der übrigens reichlich hoch bemessen ist, wie jede Hausfrau bestätigen wird). Der auf diese Weise ersparte Ertrag soll der Winterhilfe zugeführt werden. Nachfolgende Rezepte sollen nun einige Anregung geben, wie auch dieses einfache Essen abwechslungsreich zu gestalten ist.

Es ist etwas gutes um die Hausmannskost des Eintopfgerichtes, das in Deutschland weit mehr Freunde hat, als man glauben möchte. Man kann sehr appetitliche Dinge sehr schmackhaft auf diese Weise zubereiten. Wer kennt sie zum Beispiel nicht, die köstlichen Mohrrüben neuester Ernte, die lieblichen Karotten, deren Farbe schon in jeder Zusammenstellung appetitreizend bleibt.

Mohrrüben mit Schweinebauch

verlangen nichts, als die gesäuberten und in Stücke geschnittenen Rüben. Dazu Gewürzkräuter, die man reichlicher verwenden sollte, und das Stück Schweinebauch mit den Rüben gekocht. Feingeschnittene Petersilie gehört natürlich dazu.

Oder Bouillonkartoffeln:

Mageres Rindfleisch, ein paar Markknochen, Wasser, Salz und Suppengrün. Wenn die Bouillon fertig ist, werden die geschnittenen Kartoffeln dazugefügt.

Grüne Bohnen m. Hammelfleisch

Das köstliche Gemüse dieser Jahreszeit, in Stücke gebrochen oder fein geschnitten, dazu das Hammelfleisch (der Nährwert ist noch lange nicht genug erkannt) und ebenfalls Kartoffeln. Nicht zu vergessen das Bohnenkraut, das diesem Gericht erst die richtige Würze gibt.

Der reiche Tomatensegen

bringt eine ganze Reihe Gerichte auf den Tisch, zu deren Herstellung diese billige und gesunde Frucht in erster Linie dient. Weiß man zum Beispiel, daß Tomaten mit gekochtem Reis gefüllt, der vorher genügend gewürzt ist, zu den erlesensten Leckerbissen gehören? Der Topf, in dem sie zubereitet werden, muß vorher mit Speckscheiben ausgelegt sein. Darauf werden die Tomaten gelegt und verschlossen eine gute halbe Stunde gedämpft. Auf dieselbe Weise stellt man mit Hackfleisch gefüllte Tomaten her. Ein anderes Tomatengericht sieht in Stücke geschnittenes Schweinefleisch vor, das in Tomaten, die durch ein Sieb gestrichen werden, weich gedünstet wird. Gewürze dürfen auch hier nicht vergessen werden, und man sollte sich vor allem der deutschen Küchenkräuter bedienen, die in getrocknetem Zustande aufbewahrt werden können, und jedem Gewürz aus fremden Zonen ebenbürtig sind.

In der Pilzzeit

soll man diese wohlfeinen Gäste der heimischen Wälder nicht vergessen. Sie ergeben vollständige Eintopfgerichte, zusammen mit Wildragout, das überall im Herbst zu billigen Preisen zu haben ist. Die Pilze werden grob gehackt, mit Speck eingedünstet, dazu die Gewürze, Schnittlauch, Petersilie, Kerbel, Dill und ein paar zerdrückte Wacholderbeeren. Das Wildfleisch wird in Stücken geschnitten, mit Kartoffeln untermischt, dazugekocht.

Der krausblättrige Wirsingkohl

mit Rindfleisch zusammengekocht, unter Hinzufügung von Kartoffeln, ergibt eine treffliche, leichtverdauliche Mahlzeit, besonders auch für solche, die den kompakteren Weißkohl nicht gut vertragen können. Derselbe Wirsingkohl läßt sich auch zusammen mit Tomaten und Kartoffeln und etwas Kalbsfett zubereiten. Dann ist es etwas für Vegetarier, denn der Fleischzusatz läßt sich leicht entbehren (die Tomate ersetzt ihn).

Schweinefleisch mit Aepfeln:

Das ist ein Gericht von der nordischen Küste. Das Fleisch wird gewürzt und mit Kartoffeln, Zwiebeln und in Stücke geschnittenen Aepfeln umgelegt. Im Bratofen wird das Ganze etwa 2 Stunden der Oberhitze ausgesetzt. Schweinefleisch ist auch eine köstliche Sache, wenn es mit vorher gekochten weißen Bohnen in einer Topfform gebacken wird. Es gehört dazu eine süßliche Soße, die die Hausfrau unter Verwendung von Speisepfefferkuchen herstellt.

Ein Loblied zu Ehren der guten deutschen Kartoffelsuppe

In einer Bouillon aus Markknochen werden kleine Mengen von frischem Gemüse gekocht, wie zum Beispiel Mohrrüben, grüne Bohnen, Wirsingkohl und Blumenkohl. Da hinein kommen die bereits vorher in Wasser gekochten Kartoffeln (das Wasser muß vorher abgegossen werden), das Ganze wird zu einer Suppe gekocht, der man beim Auftragen auf den Tisch noch etwas ausgebratenen Speck zusetzt. Wer es sich leisten kann, mag dazu Würstchen essen. Aber es geht auch so.

Frauenleben – Frauenwirken

Deutschland

Frau Antonie Schrader, Kassel, erhielt den Auftrag, „als Lehrer" an der dort neugegründeten Luftschutzschule mitzuarbeiten.

Frau Asta Nötger, geb. von Preuß, wurde als Beisitzer der Filmoberprüfstelle im Berlin und Frau Helene Cordes als Beisitzer der Oberprüfstelle für Schund- und Schmutzschriften in Leipzig bestätigt.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Frauenverbände schaltet sich in die bevölkerungspolitische Aufklärungsaktion des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Ebenso ruft die „Frauenfront" zur Mitarbeit auf.

Dem Staatlichen Schauspielhaus Berlin wird demnächst eine staatliche Schauspielschule angegliedert, die unter der Aufsicht des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und unter der Leitung des Intendanten Dr. Ulbrich, des Dramaturgen Hanns Johst und der Frau Edith von Coler steht. Die Schule soll einen zweijährigen Kursus umfassen und ist für höchstens 12 Schüler und Schülerinnen gedacht.

Aus dem Bereich des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sind auf Grund des § 5, Abs. 1, des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 versetzt: die Oberstudiendirektorin des staatlichen Oberlyzeums in Oppeln, Frau Dr. Else Berndt, in das Amt einer Studienrätin, die Oberstudiendirektorin Frau Else Lingenberg von den Staatlichen Erziehungs- und Bildungsanstalten in Droyßig, Reg.-Bez. Merseburg, in das Amt einer Studienrätin.

Im geschäftsführenden Vorstand des Evangelischen Frauenbundes legten ihre Aemter nieder: die 2. Vorsitzende Freiin Antoinette von Werthern, die 2. Schatzmeisterin Freifrau von dem Busche-Streithorst, die Beisitzenden Gräfin Wilhelmine Finck von Finckenstein, Exz. von Wentzel. Freiin von Werthern wurde zum Ehrenmitglied des Vorstandes gewählt, zur 2. Vorsitzenden Fräulein Margarete Haccius, zur Vorsitzenden Frau Ruth Leichte-Goth. Die Zuwahlen von Fräulein Anna Neuendt zur 1. Schatzmeisterin, von Fräulein Dr. Annerose Fröhlich und Dr. Auguste Jorns zu Beisitzenden wurden bestätigt.

Ausland

Von den an den Warschauer Hochschulen Studierenden sind rund 30 vom Hundert Frauen. Der Hundertsatz der in Berlin, Wien und Paris studierenden Frauen ist nur halb so groß. Die meisten Studentinnen widmen sich der Rechtswissenschaft.

Drei aus den Reihen der weiblichen Polizeibeamten in London ausgewählte 30jährige Frauen sind nach einer längeren Ausbildungszeit zu Detektiven mit voller Beamteneigenschaft und Pensionsberechtigung ernannt worden.

„Leben Sie wohl, Frau Oberamtsgerichtsrat!"

Eine Reihe führender Persönlichkeiten — so der Regierungspräsident von Osnabrück und der Oberbürgermeister von Stuttgart — haben Verfügungen erlassen, in denen gefordert wird, die Frauen nicht mehr mit den Amtsbezeichnungen ihrer Männer anzureden.

Seit langen Jahren war das nun so Sitte:
die Frau ward nach dem Gatten tituliert.
Saß sie beim Schwätzchen in des Kränzchens Mitte,
hat sie mit Titeln mächtig imponiert.

Sie hob das Näschen, blickte in die Runde,
und sprach mal einer sie „Frau Maier" an,
dann tönte es mit Stolz aus ihrem Munde:
„Frau Doktor Maier, wenn ich bitten kann!"

Zwangsläufig kam es also, daß man weiter
mit „Frau Gerichtsrat" und „Frau Amtmann" sprach,
mit „Frau Inspektor" und „Frau Bühnenleiter",
stets der Bezeichnung ihres Mannes nach.

„Frau Obermeister" — ihrem Titel würdig —
schaut die „Frau Meister" nur von oben an.
„Frau Leutnant" galt nicht ganz als „ebenbürtig"
bei der „Frau Oberleutnant" dann und wann.

Nun ist es plötzlich aus mit solchem Plunder.
Man sagt „Frau Schulze" nur und das genügt.
Die deutsche Eitelkeit geht hilflos unter,
weil sie dem deutschen Menschen nicht mehr liegt. —

Man kann — zum Schluß — die Frau ja einmal fragen,
die solchen Titel fürderhin vermißt:
„Was haben Sie denn dazu beigetragen,
daß Ihr Gemahl ein Mann mit Titel ist...?"

Teddy.

Es ladet ein . . .

Dienstag, den 26. September.

Bund Königin Luise, Gruppe Nord: Vortrag: „Frieda Jung", von Frau Kober. „Saalschloßbrauerei", 8 Uhr.

*

Montag, den 2. Oktober.

Hallescher Hausfrauenbund: 1. Winterzusammenkunft im Heim. Vortrag mit Lichtbildern von Frau Edina Vogel „Wochentag und Wochenend", Plauderei über die täglichen Sorgen und Freuden der Hausfrau. Mittelstraße 5a, abends 8 Uhr.

*

Dienstag, den 3. Oktober.

Bund Königin Luise, Gruppe West: Lösabend. Vortragende Frau v. Rabenau. Lieder Fräulein Huth. „Neumarktschützenhaus", 8 Uhr. Gruppe Süd: Versammlung, „Schweizerhaus", 8 Uhr.

*

Die Jugendgruppe vom Bund Königin Luise trifft sich jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im Heim Barfüßerstraße 18. Vortrag, Volkstanz, Spiel. Kornblümchen daselbst Montag, Mittwoch, Freitag von 4—6 Uhr.

*

Donnerstag, den 5. Oktober.

Verband deutsche Frauenkultur: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Unsere Beteiligung an der Deutschen Woche. Besprechung über den Wettbewerb der „Mitteldeutschen National-Zeitung". „Das Kleid der deutschen Frau". Unser November-Programm. „Stadt Hamburg", 8 Uhr. Gäste willkommen.

Die Geschäfts- und Beratungsstelle des Verbandes übernimmt ab 1. Oktober Frau Hanny Roediger, Königstr. 91. (Neue Werkstätten.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309260-13/fragment/page=0014

Das deutsche Mädel

Wie ich zum BdM kam

Drei Jahre werden es fast, daß ich als einziges Mädel unter achtzehn männlichen Kollegen auf der Schulbank sitze; drei Jahre voll frohen, aber auch schmerzlichen Erlebens.

Herausgerissen aus dem bisher gewohnten Leben der Schule, aus der Gemeinschaft verwandt denkender Menschen, geht es dem jungen Mädchen wie der Blume, die verkümmert, wenn es ihr nicht gelingt, im fremden Erdreich Wurzeln zu fassen. Man sieht sich hineingestellt in einen völlig neuen, vielleicht gefühlsärmeren, trockneren Unterricht, in eine Gemeinschaft wesensfremder Menschen, die einen nicht verstehen, nicht verstehen können; die auf nichts, rein gar nichts Rücksicht nehmen, und die es nur darauf absehen, dem Mädel den Aufenthalt in der Klasse so schwer wie möglich zu machen.

Einen Marxisten hatte „man" als Klassensprecher erkoren; sollte da die Zusammensetzung der Klasse anders als marxistisch aussehen? Oft habe ich mich gegen die Führung jenes Menschen aufgelehnt; man lächelte darüber, man fand mich aufsässig unkameradschaftlich. Und wenn ich es schon wollte — es widerstrebte meinem innersten Empfinden, jenen Menschen, der alles andere als Führereigenschaften aufzuweisen hatte, anzuerkennen. Aber man wollte ja nicht hören. So wurde ich still und immer stiller, doch innerlich wußte ich wohl, daß man einst zur Einsicht kommen würde.

Zwei Jahre ging das so, zeigte man äußerlich Gleichgültigkeit und Ruhe, während man innerlich verblutete vor Wut und Schmerz über die Beleidigungen, die man täglich erfuhr. Zwei Jahre unruhige Stunden, und die Nerven oft zum Zerspringen gespannt! Man darf solche Menschen nicht achten, man muß ganz stolz auf sie herabsehen, wenn man auch innerlich zerrissen ist — sagte ich mir —. Aber man muß vor allem einen Ausgleich, ein Gegengewicht haben. Ein Sehnen erwuchs in mir, ein wildes, ungestümes Sehnen nach wirklicher, echter Kameradschaft . . .

In dieser Zeit hörte ich den Führer zum ersten Male persönlich. Und er begeisterte mich so, daß ich den festen Entschluß faßte, auch mitzukämpfen für ihn; ganz gleich, ob man über mich lachte, ganz gleich, ob das Verhältnis in der Klasse sich dadurch noch verschlechterte.

Heute bin ich so froh darüber, daß ich meinen Entschluß durchgeführt habe! Im BdM habe ich das wiedergefunden, was mir jahrelang eine unerreichbare Sehnsucht gewesen war, woran ich fast den Glauben verloren hatte:

Die echte, innige Gemeinschaft von Mensch zu Mensch.

Jene tiefe Sehnsucht nach Menschen, die noch wahr und innig fühlen, die Kameradschaft empfinden und sich für Ideale begeistern können — alles Dinge, deren Namen mir im Laufe der letzten Jahre begriffsarm und fremd geworden waren — hatte sich erfüllt.

So habe ich mich wiedergefunden, gesund an Leib und Seele und einem schier unerschöpflichen Born an Frohsinn, Lebensbejahung und Freude.

Ein BdM-Mädel aus Weißenfels.

„Wir müssen wieder zu Deutschland!"

Folgender Brief eines Posener Mädels, das seine Ferien in Bad Liebenwerda verlebt hatte, und der so recht die heiße Liebe zum deutschen Vaterland und den felsenfesten Glauben an den Retter Deutschlands, an unseren Führer Adolf Hitler zum Ausdruck bringt, ging der Ortsgruppe Liebenwerda des BdM zu.

Liebe Jungens und Mädels!

Der Ferienzug, der alle Jahre die deutschen Kinder aus Polen nach dem Vaterlande bringt, hat es trotz vieler Schwierigkeiten in diesem Jahre wieder erlangt, uns deutsche Kinder nach Deutschland zu bringen. Schon an der deutschen Grenze ging ein Aufatmen durch unseren Zug, wir waren ja in Deutschland, in unserem heißgeliebten Vaterland, von dem wir abgerissen und abgesperrt sind. Eine ganz besondere Freude wurde uns in Neu-Bentschen zuteil. HJ, SA und BdM begrüßten uns mit Liedern und Trompetenschall. Es ist erhebend jetzt unter der Führung unseres lieben Reichskanzlers Adolf Hitler hier leben zu können. Wie beneide ich hier die deutsche Jugend, was können sie alles mitmachen und erleben — und wir? Im Bad Liebenwerdaer BdM wurde ich freundlich aufgenommen. Hier fühlte ich mich ordentlich wohl. Aber zu Hause, in meiner Heimat, da sieht es öd und traurig aus.

Alle Rechte hat man uns Deutschen genommen, aber eines kann man uns doch nicht nehmen:

„Die Liebe zum Vaterlande und zu unserm Führer Adolf Hitler!"

Wie kann ich hier so frei meinem Führer zujubeln und die Hand zum deutschen Gruß heben. So etwas gibt es bei uns nicht. Wieviel kostet es da zu bekennen: „Ich bin ein deutsches Mädel!"

Es dauert nicht mehr lange, so nimmt man uns alle deutschen Schulen. Es ist eine Schande, die deutschen Landkinder deutsch sprechen zu hören. Sie können nicht mehr deutsch sprechen. Sämtliche Vergnügen werden gestört oder verboten.

Wir leben eben nur in der einen Hoffnung: „Wir müssen wieder zu Deutschland gehören und solange unser Deutschtum bewahren bis Adolf Hitler uns aus der Knechtschaft befreit." Darum bitte ich die deutsche Jugend auch dazu beizutragen, damit meinen deutschen Landsleuten der Wunsch bald erfüllt wird.

Heil Hitler!

Euer Posener Mädel.

BdM-Mädels auf Ostlandfahrt

Tage tiefen Erlebens — Der deutsche Osten ein Hort des Deutschtums

Ostlandfahrt: so hieß in diesem Jahre unsere Losung.

Weg von Logarithmentafeln und Grammatik, um unseren deutschen Osten zu schauen und zu erleben. Schon lange hatte uns Ostpreußen als Fahrtenziel vorgeschwebt. Nun endlich sollten wir selbst hinaus und Agnes Miegels „einsame Heimat im grünen Kleid mit ihren roten Burgen und weiten Seen" kennenlernen.

In Swinemünde gingen wir an Bord der „Hansestadt Danzig" und nach einer kühlen ruhigen Nachtfahrt kamen wir in Zoppot an. Dieses elegante Weltbad wurde von uns sehr oberflächlich behandelt, es zog uns mit aller Macht weiter nach

Danzig

Ich glaube, es ist unmöglich, sich dem Bann dieser alten Hansestadt zu entziehen. Wundervolle Tage hatten wir hier, ausgefüllt von dem Umherstreifen in alten Straßen mit prächtigen vornehmen Patrizierhäuschen, in Gassen, wo raunende Bäume an den breiten Steigtreppen der Häuser, den „Beischlägen", stehen. Vorbei an dem mächtigen düsteren Backsteinbau der Marienkirche, nach der Mottlau und den Speicherinseln. Ein eigenartiger Reiz liegt über diesem Gewässer. Wir gehen an der langen Brücke entlang, große dunkle Frachtdampfer und kleine Schleppkähne haben hier angelegt. Gegenüber liegen die mächtigen Speicher, alte Ueberreste aus der Blütezeit der Hanse.

In den nächsten Tagen ging es weiter durch den polnischen Korridor über Marienburg, Elbing zum Tannenbergdenkmal. Wundervoll läßt es sich hier

im ostpreußischen Oberland

wandern. Stundenlang kann man gehen, ohne ein Bauerngehöft oder ein Insthaus anzutreffen. Die Landstraßen sind nicht von den gewohnten Obstbäumen bestanden, sondern herrliche hohe Birken, Linden oder Eschen werfen ihre Schatten auf die mittagheiße Straße. Zu beiden Seiten wogende Kornfelder oder weite Wiesen mit den schwarz-weißen Kühen, ab und zu ein sanfter Hügel, sonst geschwungene fruchtbare Ebene. Manchmal schlängeln sich weidenbestandene Bäche durch die Wiesen oder man kommt an einem kleinen Wäldchen vorbei.

Ein tiefer Friede geht von dieser Landschaft in ihren satten Farben aus. Dann nach langer Wanderung erscheinen am Rande einer Ebene die Umrisse des Tannenbergdenkmals. Weithin sichtbar mahnt dieses gewaltige Ehrenmal auf blutgetränkter Erde an heißes Ringen im Weltkriege.

Von Hohenstein hielten wir uns in gerader Richtung auf Masuren zu. Wenn es uns unter Mittag zu heiß wurde und der Rucksack zu sehr drückte, warteten wir meistens, bis ein Heuwagen oder ein Lastauto kam, und jedesmal nahm man die müden Wanderer gern mit. Ueberhaupt haben wir wenig von der bekannten „Bärbeißigkeit" der Ostpreußen gemerkt. Schneller als erwartet erreichten wir

Masuren, das Land der 3000 Seen

Gegen Abend kamen wir in Rudczanny am Niedersee an. Von unserer Dachluke aus sahen wir den See durch die Bäume schimmern, und als dann die Sonne untergegangen war, konnten wir nicht widerstehen — die Leiter hinab und durch den Wald zum Seeufer. Das Wasser war zu verlockend; schnell warfen wir unsere Sachen ab und schwammen in weiten Zügen hinaus. Fast in der Mitte des Sees griffen wir mit den Händen in Wasserpflanzen und auf der Oberfläche blühten Wasserrosen, seltsame helle Flecke. Da wurde uns doch eigenartig zumute, wir mögen uns wohl an den wilden Wassermann und ähnliche Dinge erinnert haben, denn wir schwammen schnell zurück zum Ufer.

In Masuren hatten wir noch ein schönes Erlebnis. In Lötzen, einer größeren masurischen Stadt, war gerade Tagung des BdM Masuren. Als die Mädels hörten, daß wir aus dem Reich seien, entspann sich ein edler Wettstreit, in welchem Saal wir nun schlafen sollten. Schließlich kam eine Einigung zustande und wir kamen in einen Saal mit etwa 15 Mädels, alle aus dem tiefsten Masuren. Das gab ein Erzählen bis in die tiefe Nacht.

Sie erzählten vom Leben in ihren Scharen, wie die Mädels oft stundenlange Wege haben, manchmal im Kahn über die Seen, um zum Heimabend zu gelangen. Ich habe mich gewundert, mit welcher Sicherheit sie über Gedankliches sprachen, man muß doch bedenken, daß sie fast ausschließlich aus weltvergessenen Gegenden von kleinen Bauernhöfen kamen.

Am nächsten Morgen wurde schnell noch eine Aufnahme gemacht und dann ging die Fahrt weiter nach Treuberg, dem ehemaligen Marggrabowa, nach der Rominter Heide.

Diesen echten ostpreußischen Wald erlebten wir bei einem

furchtbaren Gewitter

Eine unsagbare Schwere lastete zuvor auf den Bäumen und den schwarzen Gewässern. Als sich dann das Gewitter entlud, dröhnte es in den mächtigen Eichenstämmen. Nach langer Wanderung im strömenden Regen merkte wir, daß wir uns verlaufen hatten, der Wald wollte kein Ende nehmen. Die Schritte werden schneller. Nebelschwaden ziehen über die Lichtungen und durch die Stämme schimmert blaues Licht. Doch dann lichtet sich endlich der Wald und vor uns liegt ein Dorf mit Holzhäusern. In der Nacht standen wir dann am Fenster und horchten hinüber nach jenem Walde, sahen, wie der Mond über ihm einherzog und unser Grauen wandelte sich in die tiefe Ruhe.

Es kamen dann wieder viel heitere Tage für uns. Einmal, als wir an einer Wiese, auf der gerade Heu gewendet wurde, vorbeikamen, hieß es: eins, zwei, drei — Rucksack ab, Heugabeln geben lassen und tüchtig mit zugefaßt. Dafür durften wir dann auf dem Heuwagen bis ins nächste Dorf mitfahren. So kamen wir dann in kurzer Zeit nach Königsberg.

Auf dem Wege lernten wir viele Jugendherbergen kennen. Interessant war uns die

Verschiedenheit der Herbergsgäste

In einigen Herbergen rauschte es von eleganten Seidenkleidern und auf den Schlafsälen standen riesige Koffer und Stadtkoffer. Diese Gattung der Jugendwanderer fiel allgemein unangenehm auf. Anderseits traf man auch Mädelsgruppen in übertriebener Aufmachung, mit breitem Lederkoppel und riesigem Messer an der Seite, kurz und gut: in voller Kriegsbemalung. Wenn sie dann noch ein rauhes Landsknechtlied anstimmten, glauben wir eher eine Jungensgruppe vor uns zu haben. Doch das waren nur geringe Ausnahmen; im übrigen trafen wir nette junge Menschen, meistens aus der Jugendbewegung. Mancher fröhliche Abend bei gemeinsamem Gesang und Erzählen lebt in unserer Erinnerung.

In Königsberg selbst hielten wir uns nicht lange auf, wir fuhren

weiter zur kurischen Nehrung

zunächst nach Rossitten. Als wir die erste Nacht dort geschlafen hatten, wurden wir frühmorgens durch einen heftigen Lärm geweckt, ein Geräusch wie anhaltendes Motorradgeknatter. Ein Blick aus dem Fenster und — auf dem Dach des Nachbarhauses stand der Uebeltäter auf einem Bein und klapperte mit seinem Schnabel nach Herzenslust. Ein würdiger Empfang im Dorfe der Vogelwarte.

Von Rossitten aus wanderten wir dann am Segelfliegerlager und Pillkoppen über die litauische Grenze nach Nidden. Wundervoll schmiegt sich das Fischerdorf in eine Bucht ein. Davor, am Landungssteg, lagen eine Reihe kurischer Ketelkähne mit dem typischen viereckigen roten Segel und an der Mastspitze das geschnitzte Holzwappen. Allerlei seltsame Figuren haben die Fischer in diese Wappen geschnitzt, fast immer ist aber ein Elch mit dabei. An manchen Stellen hat der Ort einen fast südländischen Charakter, man schaut von einem hohen Gestade durch dunkle Kiefern auf das weite blaue Meer. Vom Niddener Leuchtturm hat man den umfassendsten Blick. Ueber Birken- und Kiefernwälder kann man den seltsamen weißgrünen Streifen der Nehrung nordwärts bis Memel verfolgen und südlich bis zu den schwarzen Bergen bei Rossitten sehen.

Des deutschen Ostens Glaube

In Nidden hört man ausschließlich deutsche Sprache, litauisch sprechen nur die Badegäste. Es ist uns mehr als einmal passiert, daß wir auf der Straße angehalten wurden und man uns fragte, wie es denn jetzt in Deutschland sei, ob man zuversichtlich in die Zukunft sähe. Als wir eines Nachmittags in einer Bäckerei einkauften, lud uns die Bäckersfrau, als sie hörte, daß wir aus dem Reich seien, zu einer Tasse Kaffee ein. Dann holte sie aus einer Truhe ein Bild Adolf Hitlers, das sie demnächst rahmen lassen wollte. Von uns wollte sie nun wissen, ob es wirklich so wäre, wie ihre Verwandten aus dem Reich geschrieben hätten, daß nämlich neue große Hoffnung alle Deutschen beseele, und wir konnten es nur bestätigen.

Der Abschied von der Nehrung wurde uns wirklich schwer, denn wir wußten, daß hier der Höhepunkt unseres Erlebens war. Als wir schließlich nach ein paar Tageswanderungen an der samländischen Steilküste entlang in Pillau ankamen, stiegen wir schweren Herzens auf unseren Dampfer, am Rucksack als Erinnerung ein Kränzchen aus Haffblumen und im Herzen heiße Liebe für unsere neugeschaute schöne Heimat. Und als dann Ostpreußen am Horizont der schimmernden See verschwand, gelobten wir:

Du sahst uns nicht das letztemal,
du wundersames Land!

Hilde Simon, BdM Eisleben.

Das Kleid der deutschen Frau

Antworten auf Fragen zu dem von der „Mitteldeutschen National-Zeitung" veranstalteten Wettbewerb mit Kleiderschau

Aus unserem Leserinnenkreise gehen uns täglich Anfragen zu, die unsern für den 1. November ausgeschriebenen Kleiderwettbewerb betreffen. Da somit noch einige Unklarheiten über die Veranstaltung herrschen, halten wir es für angebracht, die Anfragen hier öffentlich zu beantworten.

Es wurde verschiedentlich gefragt, ob sich

nur Leserinnen, das heißt Abonnentinnen, der „MNZ." an dem Wettbewerb beteiligen dürften.

Dies ist natürlich nicht der Fall. Wer unsern Artikel vom 19. September, „Deutsche Mode im Werden", aufmerksam liest, wird erkennen, daß wir uns gerade an die breiteste Oeffentlichkeit wenden, um an möglichst zahlreichen Kleidern erst einmal das herauszustellen, was nach Linie, Form, Ausputz, Farbe die deutsche Frau wählt, wenn sie selbst ganz frei von Beeinflussung für sich schafft. Es können sich also durchaus, und um diesen Fall scheint es sich bei einer der Anfragen zu handeln, mehrere Freundinnen mit gemeinsamen Arbeiten an dem Wettbewerb beteiligen, auch wenn die eine oder andere nicht ständige Leserin unserer Zeitung ist; wir denken uns ein solches Zusammenarbeiten sogar ganz besonders anregend und fruchtbar.

Eine andere Anfrage dreht sich um die Forderung:

„von eigener Hand". Soll dies heißen, die Bewerberin muß sich feierlich verpflichten, daß auch jeglicher Nadelstich an den eingelieferten Kleidern von ihr selbst ausgeführt worden ist?

So ist diese Bedingung natürlich nicht gemeint. Es ist sehr wohl möglich, daß man sich bei der technischen Ausführung im einzelnen helfen läßt, denn manche Frau, die hierfür wenig Zeit hat, wäre ja sonst von vornherein vom Wettbewerb ausgeschlossen. Nur die Hauptarbeit, sagen wir die grundlegende, wie die Herstellung der Form des Kleides, Auswahl seiner Ausschmückung, Zusammenstellung der Farben und dergleichen muß selbständig gemacht bzw. erfunden werden.

Ferner scheint noch Unklarheit über

die Kleiderschau und die Art der Prämierung zu herrschen.

Diese ist so gedacht: Die Kleider werden gruppenweise zur Begutachtung durch die Zuschauer vorgeführt, zuvor hat aber ein Preisgericht nach gewissenhafter Prüfung eine Anzahl Kleider ausgewählt, die zu besonderer Beachtung empfohlen werden und deshalb noch ein zweites Mal an den Zuschauern vorüberziehen, denen man durch diese Vorprüfung die Wahl erleichtern möchte.

Sodann erkundigen sich einige Zuschriften auch

nach der Art der Gutscheine, die als Preise ausgesetzt sind.

Nach reiflicher Ueberlegung haben wir uns entschlossen, die Scheine nicht auf einen bestimmten Gegenstand, also z. B. etwa auf 25 Mark für einen Kleiderstoff oder dergleichen auszustellen, sondern allein auf eine bestimmte Geldsumme, für die der Gutschein in einem der auf demselben angegebenen Geschäfte in Zahlung gegeben werden kann. Wir sagten uns hierbei, daß nach heutiger Lage der Verhältnisse wenigen mit einem bestimmten Gegenstand gedient sein wird, dessen sie im Augenblick nicht gerade bedürfen, daß sich aber manche Frau freuen wird, wenn ihr durch einen solchen Schein eine lang gewünschte Anschaffung erleichtert wird. So hielten wir es für richtiger, den Preisträgerinnen die Wahl eines entsprechenden Gegenstandes selbst zu überlassen.

Schließlich wird nach dem

Termin für die Ablieferung

gefragt. Dieser ist auf Dienstag, den 31. Oktober, festgesetzt. Es ist somit auch denen, die nicht viel Zeit haben, reichlich ermöglicht, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen. Näheres über die Ablieferung geht demnächst noch allen zur Teilnahme angemeldeten Bewerberinnen zu.

Im übrigen freuen wir uns, daß unsere Veranstaltung so reges Interesse findet, und wünschen allen, die sich beteiligen wollen, besten Erfolg für ihre so schöne und interessante Arbeit.

F. T—z.

112 Millionen aus öffentlichen Mitteln

Nach der Deutschen Reichsstatistik betrug für den Ablauf eines einzigen Jahres der Aufwand aus öffentlichen Mitteln für

211 581 Geisteskranke und Geistesschwache
112 094 200 Mk.

Dank dem neuen Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses wird es einmal möglich sein, solche Millionenbeträge, die aus Steuerleistungen des deutschen Volkes aufgebracht werden, den Erbgesunden unseres Volkes zugute kommen zu lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330926-13/fragment/page=0015

5000 Tote durch Wirbelsturm

Das größte Unglück in der Geschichte Mexikos – Deutscher Dampfer vermittelt Verbindung mit Tampico

Mexiko-Stadt, 26. September. Nach allen Meldungen, die von dem vom Wirbelsturm heimgesuchten Gebiet vorliegen, erweist sich die Unwetterkatastrophe als das größte Unglück, von dem Mexiko je in seiner Geschichte betroffen wurde. Die Zahl der Toten und Verletzten wird vom Innenministerium auf 5000 geschätzt. Die Stadt Tampico gleicht einem Trümmerhaufen. In einem amtlichen Bericht wird hervorgehoben, daß die erste Verbindung mit der zerstörten Stadt durch den im Hafen liegenden deutschen Dampfer „Kiel" ermöglicht wurde. Der Kapitän des Dampfers meldete: „Tampico vor schrecklichster Tragödie heimgesucht, deren Ausdehnung unmöglich vorzustellen. Stadtteile, die der Sturmzerstörung entkamen, drei bis fünf Meter überschwemmt."

Die Flüsse Tamesi und Panuco sind infolge der Wolkenbrüche aus den Ufern getreten und haben alles mit sich fortgerissen. Die Eisenbahndämme sind meilenweit überschwemmt. Mehrere Eisenbahnzüge werden noch vermißt. Die Ingenieure rechnen damit, daß alle Verbindungsmittel im Umkreis von 120 Kilometern zerstört sind und daß mit Flugzeugen nicht vor 24 Stunden und mit der Eisenbahn nicht vor acht Tagen Hilfe gebracht werden kann. — Auch die Städte Ciudad, Victoria und Ciudad-Valles haben durch den Sturm und Ueberschwemmungen schweren Schaden erlitten. Die Regierung hat das Rote Kreuz und Militär zu Hilfe entsandt. Der Staatspräsident hat einen Aufruf erlassen, in dem die Bevölkerung zu Spenden aufgefordert wird, um die Not der betroffenen Gebiete zu lindern.

Das Hochwasser in Slowenien

Belgrad, 26. September. Aus dem slowenischen Ueberschwemmungsgebiet werden grauenvolle Einzelheiten bekannt. In dem deutschen Städtchen Gottschee steht das Wasser 3½ Meter hoch in den Straßen. Das schwerste Unglück hat jedoch das Dorf Struga betroffen. Obwohl kein Fluß und kein Bach das Tal durchschneidet, wurde das Dorf in einer knappen Stunde vom Wasser überflutet. Struga liegt auf karstigem Gebiet, das zahlreiche unterirdische Höhlen aufweist. Diese Höhlen waren vom Wasser völlig angefüllt und schließlich durch den ungeheuren Druck gesprengt worden. Unter donnerähnlichem Getöse barst die Erde und das Wasser schoß an zahlreichen Stellen empor. 50 Menschen von der Einwohnerschaft werden vermißt, die anderen konnten sich halb nackt auf die Berge retten, wo sie dann zwei Tage und Nächte in Angst verbrachten. Als Pioniere zur Hilfeleistung eintrafen, stellten sie fest, daß das Dorf mindestens 30 Meter tief unter Wasser liegt. Der Ueberschwemmungskatastrophe droht jetzt auch Lebensmittelmangel zu folgen, weil das Wasser auch die Feldfrüchte vernichtet hat. An mehreren Stellen sind Massenerkrankungen aufgetreten. Die Belgrader Regierung hat als erste Hilfe 200 000 Dinar (11 000 Mark) bewilligt.

Schweres Erdbeben in den Abruzzen

T.U. Rom, 26. Sept. Dienstag früh 4.35 Uhr hat in den Abruzzen ein schweres Erdbeben stattgefunden, dessen ganzer Umfang sich noch nicht übersehen läßt. Das Zentrum des Erdbebens liegt etwa auf der Linie zwischen Seilmona und Pescara. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist zweifellos groß. Auch in Rom ist der Erdstoß ziemlich stark verspürt worden.

Regimentskommandeur tödlich verunglückt

München, 26. Sept. Oberstleutnant Fumetti ist auf der Fahrt im Kraftwagen zu seiner neuen Dienststelle als Kommandeur eines Infanterie-Regiments bei Langensalza tödlich verunglückt.

Eigenheimausstellung. Die hiesige Generalagentur F. E. Elsner der Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG., Leipzig, veranstaltet im Universitätsring 10 in der Zeit vom 23. September bis 8. Oktober eine Eigenheim-Ausstellung, die täglich von 10—20 Uhr geöffnet ist. Eintritt frei. — Als in den Jahren nach der Inflation die Eigenheimbewegung einen ungeheuren Auftrieb erhielt — hervorgerufen durch die katastrophale Wohnungsnot — gab es keine Möglichkeit, den Bedarf an Eigenheimen zu decken, weil es immer an der Finanzierung fehlte. In dieser Zeit entstanden als Selbsthilfegründung der Eigenheim-Interessenten die ersten deutschen Bausparkassen. Baulustige beschlossen, die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel zusammenzutragen und durch planmäßiges und organisiertes Sparen das für den Bau ihrer Eigenheime erforderliche Kapital aufzubringen. In der Erkenntnis, daß es die viel zu hohen Zinssätze waren, die dem einzelnen das Bauen zur Unmöglichkeit machten, beschlossen die Bausparer noch, für die Spareinlagen keine oder nur geringe Zinsen zu gewähren, um dafür andererseits auch die Darlehen gegen geringe Verzinsung ausleihen zu können. Insgesamt haben die Bausparkassen bis heute über ½ Milliarde Reichsmark an Baudarlehen zuteilen können. Auch im Jahre 1932 waren sie in der Lage, neue Hypotheken zu vergeben. Es schweben Verhandlungen über die Einschaltung der großen und soliden Bausparkassen in das Arbeitsbeschaffungsprogramm. Inzwischen werden durch Vermittlung des Herrn preußischen Justizministers Kerrl 100 Millionen Reichsmark zusätzliche Kredite für die Bausparkassen bereitgestellt. Von den in Mitteldeutschland tätigen Bausparkassen nimmt die Deutsche Bau-Gemeinschaft AG. in Leipzig eine dominierende Stellung ein, übertreffen doch ihre Leistungen in diesem Gebiet die der anderen Bausparkassen bei weitem. Die einwandfreien Grundlagen, auf denen die DBG. arbeitet, haben ihr als einer der ersten Bausparkassen die behördliche Anerkennung gesichert: die DBG. ist durch Senatsentscheidung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung und Bausparkassen zum Geschäftsbetrieb endgültig zugelassen. Bis heute hat die DBG. 1538 Darlehen im Gesamtbetrage von 16,9 Millionen RM. an ihre Bausparer zugeteilt. Auch in Halle besteht eine Ortsgruppe der Deutschen Bau-Gemeinschaft AG. in Leipzig. Interessenten können Auskünfte durch die Generalagentur F. E. Elsner, Halle, Universitätsring 10 erhalten.

Vom hallischen Sport

Tennis in Halle

Das recht magere Tennisprogramm vom letzten Sonntag beschränkte sich auf die Begegnung von der kombinierten Tennismannschaft von Halle 96 gegen die 1. Mannschaft von dem Tennisclub Kolonie Rössen in Neurössen. Rössen spielte ohne Knöchel, während bei den Hallensern die beiden ersten Damen fehlten. Der Sieg fiel mit 11:8 Pkt. an Halle 96.

Clubregatte im HRC.

Am Sonntag war zu Füßen der Trothaer Felsen lebhafter Betrieb: Die Aktiven des HRC. maßen bei der Clubregatta ihre Kräfte. Die Beteiligung war so stark, daß bereits am Sonnabend und Sonntagvormittag Vorrennen durchgeführt werden mußten. Im Meisterschafts-Stilzweier gewannen Keidel-Rau 3 mit 46 Punkten den „Goldenen Riemen" des HRC., während beim Damen-Stilrudern Frl. Kiesche vor Frl. Zinneck Siegerin wurde.

Die zehn Hauptrennen brachten eine große Zahl junger Sportler in Wettbewerb, die mit großem Eifer um den Sieg rangen. Spannend waren vor allem die Endkämpfe im Großen Vierer und im Achter. Die Meisterschaft im Einer gewann einmal mehr Dr. Richter vor Kirchhoff.

Herren-Handball.

Post 2.—Blauweiß 2. 10:12, Weise 2.—VfL. 96 2. 7:3, PSV. 2.—98 2. 7:5. Blauweiß 3.—Zscherben 1. 1:25 (Blauweiß nur acht Mann).

Frauen-Handball.

Wacker 1.—VfL. 96 1. 7:1.

Gruppe der Mädchen.

98 1.—Wacker 1. 7:4.

Amtliche Bekanntmachung des Hallischen Stadtverbandes für Leibesübungen

Am 1. Oktober beteiligen sich sämtliche dem Stadtverband angeschlossenen Vereine an der Feier des Erntedankfestes. Teilnahme ist Pflicht. Dieses gilt vor allen Dingen für den Festumzug. Antreten dazu 13 Uhr. Der für den einzelnen Verein in Frage kommende Sammelplatz wird jedem Verein noch direkt mitgeteilt. Ein anderer Sammelplatz als der angeordnete kommt nicht in Frage. Sämtliche eigenen Veranstaltungen der Vereine und Verbände haben an diesem Tage auszufallen. Die Vereine des DFV. und der DSV. haben schon durch den Kreisführer Nachricht erhalten. Dr. Kaiser.

Vereinsnachrichten.

Sportverein 98 e. V. Alle 98er feiern am 1. Oktober das Ernte-Dankfest zusammen im Klubhaus mit Unterhaltungsmusik und Tanz.

Erster Hallischer Jiu-Jitsu-Club e. V. Am Sonnabend, dem 30. September 1933, feiern wir von 20 bis 3 Uhr im Spiegelsaal des „Wintergartens" unser 10. Stiftungsfest. Alle Mitglieder sind mit ihren Angehörigen und Freunden herzlichst eingeladen. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Klubmitglieder zeigen Jui-Jitsu, Germania-Felsenfest wartet mit plastischen Bildern auf, Humorist Schotte sorgt für Humor und Mitglieder des Roesner-Orchesters spielen zum deutschen Tanz. Es ist Ehrenpflicht jedes Mitgliedes, zu der einzigen großen Jahresveranstaltung unseres Klubs zu erscheinen.

Kaufmännischer Turnverein. Die Turnstunden der Männer finden vom 28. September 1933 ab Mittwochs und Freitags im Stadtgymnasium statt. Die Riege Dr. Schmidt turnt an diesen Tagen von 19 bis 20 Uhr. Die Riege Flügel (ältere Turner) turnt Mittwochs.

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

Schuhmacherlehrling gesucht. Otto Eisenbach, Laucha a. U.

Jüngeren tüchtigen **Schneidergehilfen** stellt ein Otto Grätzel, Wittestraße 21.

Schuhmachergehilfe auf Bodenarbeit gesucht O. Eisenbach, Laucha a. Unstrut.

Aelteres **Mädchen,** welches zu Hause schlafen kann, mit besten Zeugnissen, gesucht. Angebote unt. L. 1475 an die „MNZ.", Geiststraße 47.

In Merseburg findet zum 1. Oktober junges Mädchen freundl. Aufnahme als **Haustochter** gegen kleine Zuzahlung in gepflegtem Haushalt, zur Erlernung des gesamten Haushalts, kochen und backen. Gelegenheit zu Klavierstunden sowie Erlernung des Schneiderns. Werte Anfragen unter L. 2083 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Stellen-Gesuche

Tüchtige **Kochfrau** empfiehlt sich billigst Otto-Kufner-Straße 28, 1 Treppe, rechts.

Aeltere erfahrene **Köchin,** perfekt in warmer und kalter Küche, an selbst. Arbeiten gewöhnt, sucht gestützt auf beste Zeugnisse Stellung in Gast- oder Speisewirtschaft. Gefl. Angebote unter L. 1426 an „MNZ.", Geiststraße 47, erbeten.

Aelterer erfahrener **Dreher** (Kriegsteilnehmer und verwundet gewesen) sucht Arbeit. Gefl. Zuschriften erbeten an Pg. H. O. Heisterberg, Halle, Keplerstraße 4.

Junger Mann, 25 J., gelernter Buchbinder, 6 Jahre als Aktenhefter und Hilfsbote tätig, sucht Stellg. in gleicher oder ähnlicher Eigenschaft. Angebote unter L. 1444 an die „MNZ.", Geiststraße 47.

Bürobote sucht Beschäftigung bei bescheidenen Ansprüch. Gefl. Angebote unter R. 855 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Junger **Schlosser** sucht Arbeit jeder Art. E. Rebing, Martinstraße 8, I.

25jähriger **Kaufmann** der Kurz- und Textilwarenbranche, bereits 5½ Jahre arbeitslos, sucht dringend Beschäftigung irgendwelcher Art. Werte Angebote erbitte unter R. 858 an die „MNZ.", Geiststraße 47.

Sauberes ehrl. Mädchen vom Lande, **Vollwaise,** sucht Stellung für sof. od. 15. Okt. 1933. Gute Zeugnisse und Kochkenntnisse vorhanden. Angebote unter R. 857 an die „MNZ.", Geiststraße 47.

Absolut sicherer Kraftwagenführer

Führerschein II und IIIb

Allerbeste Zeugnisse

Ia **Empfehlungen**

sucht sich umständehalber zu verändern.

Jeder Vorgesetzte der jetzigen Dienststelle zu jeder Auskunft bereit.

Angebote unter L. 2082 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Miet-Gesuche

Nationales Ehepaar, ruhige Mieter, pünktl. Mietez., sucht Stube, Kammer u. Küche m. Zubehör, elektr. Licht. Preisangebot u. L. 1463 an „MNZ", Geiststr. 47.

SA-Mann sucht Stube, Kammer, Küche, ruhige Mieter, pünktliche Mietezahler. Bis 30 M Miete. Angebote unter L. 1470 an „MNZ", Geiststr. 47.

3-4 leere Räume im Universitätsviertel für nationale Arbeitsstätte sofort zu mieten gesucht. Nur Angebote mit Preis u. L. 1453 an „MNZ", Geiststr. 47.

Junger Mann sucht möbliertes **Zimmer.** Angebote mit Preisangabe unter L. 1474 an die „MNZ.", Geiststraße 47.

Ehepaar mit 2 Kindern im Alter von 7 u. 4 Jahren sucht zum 1. November **2-Zimmer-Wohnung** bis 30 Mark. Angeb. unter L. 1478 an die „MNZ.", Geiststr. 47.

Herr sucht möbliertes **Zimmer.** Preisangebote an Sommer, Bismarckstraße 13.

Geldverkehr

Berufstätiger Parteigenosse sucht **100 Mark** gegen Zinsen auf ein Jahr. Angebote unter L. 1458 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Vermietungen

Möbliertes **Zimmer** mit zwei Betten, evtl. Mittagstisch, zu vermieten. Am Steintor 5, I, l.

Gebildete Witwe, 42 Jahre, möchte an nur besseren berufstätigen Herren gemütlich möbliert. Zimmer abgeben. Monatlich 18 Mk., evtl. mit gemeinsf. Haushalt. Angebote u. L. 1466 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Zimmer zu vermieten. Schkopauer Weg 61.

Bürozimmer zu vermieten. Landwehrstraße 14, part., Keil.

5½ Zimmer, Küche, Bad, mit Zubehör, zu vermieten. Monatlich 90 Mark. Mühlweg 36, I. Näheres bei Haus- u. Grundbesitzer-Verein, Gr. Märkerstraße 12.

Herren- und Schlafzimmer für 1 oder 2 Herren, modern, behaglich, billig zu vermieten. Paradeplatz 4, hochpart., Eingang Schloßberg.

Verkäufe

Ungebrauchte **Stoppuhr** billig abzugeben. Ronnbeau, Bismarckstraße 12. Mittwoch bis Freitag 18.30—20 Uhr.

NSU.-Motorrad, ab 17 Uhr. 2 Zylinder, 500 ccm, gut erhalten, f. billig zu verkaufen. Weißenburgstraße 14, pt. r.

Hochherrschaftliche gebr. Möbel! Speisezimmer, schwer Eiche, mit 12 Stühlen, Küche, modern, mit Kühlfach, Schlafzimmer m. Aufleger, kurze Zeit gebr., verkauft ganz billig. Rusche, Halle, Gr. Klausstraße 7.

Junger sprungfähiger **Eber** zu verkaufen. Pretzsch, Nr. 24.

Ein gebrauchter, gut erhaltener **Flügel** zu verkaufen. Urbig, Merseburg, Kinzigweg Nr. 5.

Ankleideschränke, 160 breit, weißlackiert und farbig, spottbillig zu verkaufen. Fleischerstraße 30, Tischlerei.

Komplette **Küche,** elfenbein, billig zu verkaufen. Weingärten Nr. 24, Tischlerei.

Neuerbautes Wohnhaus mit Garten, nahe am Walde, Vorort Leipzigs, steht sofort zu verkaufen. Angebote an Wilhelm Waldenburger, Freiroda, Delitzsch-Land, Obstplant.

Motorrad mit Beiwagen verkauft preiswert Steinweg 42, Hof.

Eckgrundstück Leipziger Str. 96
(a. d. Ulrichskirche)

Eckladen (5 Schaufenster) mit Nebenraum, evtl. auch geteilt, — mit oder ohne

Geschäftsetage (1 Stockwerk), Front Leipziger Strasse

Laden (2 Schaufenster) mit anschliessenden geräumigen Nebenräumen, Front Kl. Brauhausstrasse mit oder ohne

Wohnung im 1. Stockwerk, Front Kl Brauhausstrasse zu vermieten, Gute Lichtverhältnisse, keine Sonnenseite.

Näheres durch den Hausverwalter

Ernst Ziebell

RDM

Rathausstraße 13 - Fernruf 24906

Sanitäts-Trupp der 26. SS-Standarte

Halle (Saale), Lessingstraße 39
Fernsprecher 32122

Ausführung von sämtlichen Krankentransporten, schnellste Hilfeleistung b. Unglücksfällen
4 modern ausgerüstete Krankentransport-Wagen mit geschultem Personal stehen Tag und Nacht zur Verfügung

Heiraten

Junge Dame, 25 Jahre, gr. schlanke Erscheinung, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn von idealer Gesinnung im Alter bis zu 35 Jahren zwecks Gedankenaustausch u. Spaziergängen. Evtl. spätere Heirat. Anonym und postlagernd zwecklos. Angebote unt. N. 1029 an die NS-Bücherstube, Gr. Steinstraße 74.

Verschiedenes

Schreibmaschinen repariert Schuh, Fernruf 224 94.

Autofahren! erlernen Sie schnell und sicher bei Max Schachtschabel, Automobile, Ankerstr. 3

Radioapparate Riesenauswahl, billige Gelegenheitskäufe nur von Metzner, Humboldtstraße 4.

Bäckerei sofort oder bis 1. Jan. in Halle zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote u. L. 4573 an „MNZ", Geiststr. 47.

Fahrräder, gebr., von 13 M an. **Motorräder,** in gutem Zustand, sowie alle Reparaturen preiswert bei Schulz, Mühlberg 10.

Autoreparaturen jegl. Umfanges führt preiswert aus Max Schachtschabel, Ankerstraße 3.

Wie neu und billig! 5 Ankleideschränke, 1 Auszugtisch, 5 schöne Kleiderschränke, Dipl.-Schreibtisch, 3 gute Sofas, mod. Küche, Bettstellen m. Aufl., Bettchaiselongue. Trabert, Kleine Ulrichstraße 5.

Alle **Rundfunkgeräte,** Saba, Herbstmod. 1933, im Lager. Radiobau. Jakobstraße 64.

Billig! Billig! Gebrauchtes Damenrad, Herrenrad, Mädchenrad, Schreibmasch. u. Reiseschreibmaschine. Neue **Fahrräder** jetzt kolossal billig! Stein, Geiststraße 48.

Schreibtisch, Schränke, Sofas, Waschtisch, Chaiselongue, Tische, Stühle, Betten, Federbett., Kommoden, Vertikos u. and. billig. **Korntreff,** Schimmelstraße 17, am Stadtbad.

Autovermietung an **Selbstfahrer.** 6/30 Wanderer-Limousine zu verkaufen. Gustav-Hertzberg-Str. 1 (Fernruf 310 86).

Möbel werden modernisiert, aufpoliert und gebeizt. Billigste Berechnung. Thomas, Mühlweg 25.

Mey's Stoffkragen
1 Dtzd. 2,50
Niederlage bei
H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstr. 84

Obst- und Gemüsekisten in jed. Ausführ., offeriert preiswert **Louis Kuckelt G. m. b. H., Halle (S.)** Faß- u. Kistenfabrik, Bugenhagenstr. 13, Tel. 255 64

Saatgut Heine I
DLG.-anerkannte erste Absaat
zum Preise von 10,50 RM. je Ztr.,
gibt ab
Rittergut Burgwerben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330926-13/fragment/page=0016
DFG

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN

Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Dienstag, 26. September 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften. Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordertе Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 225

Die grosse Aussprache hat begonnen:

Die 14. Völkerbundstagung eröffnet

Goebbels nimmt Fühlung – Te Water (Südafrika) Präsident – Neurath Vizepräsident – Vernehmung Torglers im Reichstagsbrandprozeß – Wirtschaftskundgebung in München – Hochwasser in Slovenien

Das Bild der ersten Sitzung in Genf

Die deutsche Delegation

Großmächte jetzt sofort auf ein positives einheitliches Abrüstungsprogramm einigten.

Die Präsidentenwahl

Die Vollversammlung des Völkerbundes wählte dann mit 30 Stimmen von 53 Stimmen den Oberkommissar der südafrikanischen Union in London, Te Water, zum Präsidenten der diesjährigen Vollversammlung. Von lebhaftem Beifall begrüßt hielt der jugendliche Vertreter der südafrikanischen Union seine Eröffnungsrede, in der er auf die Notwendigkeit einer weitgehenden Verständigung zwischen den Mächten mit Nachdruck hervorhob.

Die Sitzung wurde dann bis zum Nachmittag vertagt. In der Nachmittagssitzung wurde zunächst von der Bildung der fünf großen Ausschüsse Kenntnis genommen.

Sodann schritt die Versammlung zur namentlichen geheimen Wahl der Vizepräsidenten der Konferenz, bei denen jede einzelne Abstimmung das Recht hat, 6 Vorschläge zu machen. Zu den 6 Vizepräsidenten der Konferenz wurden Baron Neurath mit 40 Stimmen, Daladier mit 42 Stimmen, Sir John Simon mit 43 Stimmen, der Kabinettschef Mussolinis, Baron Aloisi, mit 44 Stimmen, der Vertreter Mexikos, Castillo Najera und der Vertreter Persiens, Foroughi, mit 39 Stimmen gewählt.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Am Montag sollen sich die Vertreter der 57 Mitgliedstaaten des Völkerbundes in der Tagung sechs Ministerpräsidenten und 19 Außenminister teil.

Eröffnungsrede Mowinkels

Der Präsident des Völkerbundes, der norwegische Außenminister Mowinkel eröffnete dann die Vollversammlung mit einer gegen den Gepflogenheiten ausgesprochenen politischen Rede, in der er mit großer Klarheit und Mut den Zusammenbruch der bisherigen internationalen Konferenzen festgestellt und vor allem auf die Verantwortung der Großmächte für eine baldige Regelung der Abrüstungsfrage hinwies. In dieser Rede betonte der norwegische Außenminister, daß heute der Glaube an eine militärische Abrüstung kaum mehr vorhanden, vor allem solange sich nicht die Staaten zu einer wirtschaftlichen Abrüstung entschlossen. Die Arbeitslosigkeit und das allgemeine wirtschaftliche Elend bedeuteten heute eine politische Spannung zwischen den Völkern. Dagegen würde eine wirtschaftliche Gesundung zweifellos zu einer weitgehenden politischen Entspannung und Wiederherstellung gesunder Beziehungen zwischen den Völkern führen. Der negative Ausgang der London er Konferenz sei außerordentlich bedauerlich. Alle Welt frage sich, aus welchem Grunde die sorgfältig vorbereiteten internationalen Konferenzen zusammenbrächen. Der allgemeine Eindruck der bisherigen Verhandlungen der Abrüstungskonferenz sei in der breitesten Oeffentlichkeit so entmutigend, daß man sich frage, ob diese Konferenz dem Ansehen des Völkerbundes nicht mehr geschadet als genützt habe. Unerläßlich sei, daß sich die an der Spitze der Völker stehenden

100000 Morgen Siedlungsland!

Berlins Pontinische Sümpfe werden trockengelegt – Bau des Elbe-Havel-Kanals – Arbeit für viele Hunderte

Alljährlich tritt die Elbe über ihre Ufer und begräbt rund 100 000 Morgen fruchtbarsten Landes unter ihren Wassermassen. Wieviel Menschen könnten auf diesem Boden Brot und Nahrung finden und wie viele Arbeit, Zufriedenheit und ein auskömmliches Dasein. Der alte Staat war zu schwach, um derartige Probleme zu lösen. Darum blieb es dem Nationalsozialismus vorbehalten, hier einzugreifen.

Viele Hundert deutsche Arbeiter sind nun ans Werk gegangen, um diese großen Ländereien zwischen Havelberg und Rathenow für die Zukunft vor Ueberschwemmungen und Versumpfung zu retten. Der Bau eines abkürzenden Verbindungskanals zwischen Havel und Elbe wird diese Aufgabe lösen. Wie groß die Schäden waren, die durch die Elb-Ueberschwemmungen angerichtet wurden, kann man daran ermessen, daß beispielsweise im Jahre 1927 das Hochwasser des vergangenen Jahres noch nicht abgezogen war, als das neue bereits wieder über die Ufer trat. Mit dem Bau dieses Kanals wird daher eine Arbeit in Angriff genommen, die sich außerordentlich segenbringend auswirken wird.

Aus allen Ständen und Berufen hat man die erwerbslos gewordenen Volksgenossen zusammengeholt, um ihnen Schaufel und Spaten in die Hände zu geben. Allen, auch denen, die an schwere Arbeit nicht gewöhnt waren, bekommt das Leben in der freien Natur außerordentlich gut. Alle sehen sie frisch und gesund aus und alle sind sie zufrieden und glücklich darüber, wieder als vollwertiges Glied in der menschlichen Gemeinschaft schaffen zu können. Außer einem Dammbagger und einer Dampframme finden Maschinen bei diesen Arbeiten keine Verwendung. Alles wird durch Menschenhand bewältigt.

Nicht mehr lange wird es dauern, und auch dieses Werk ist geschafft. Wiederum wird dadurch Neuland gewonnen sein und wieder ist vielen die Möglichkeit gegeben, die Stempelkarte aus der Hand zu legen und durch Hacke und Spaten zu ersetzen.

Ein Berg wandelt sich

Der freiwillige Arbeitsdienst im Dienste des Erntedanktages

Berlin, 26. Sept. Auf dem Bückeberg bei Hameln sind bereits seit 8 Wochen Arbeitsdienst-Freiwillige zusammengezogen, um den Kundgebungsplatz und die Anmarschstraßen für den großen Staatsakt des Erntedankfestes herzurichten. Zur Zeit sind rund 1800 Arbeitsdienstfreiwillige zugegen, die unter der Leitung des Stabsleiters Weber Tag und Nacht am Schaffen sind. Die Arbeiten gehen schnell vorwärts. Nachts bietet sich dem Beschauer durch die weithin sichtbare helle Beleuchtung des Berges ein für die Gegend ungewohnter und zugleich phantastischer Anblick. In die nächtliche Ruhe der nahen Wälder dringt das Kreischen der Lorenwinden und der dumpfe Klang der Spitzhacken von Hunderten von grauen Gestalten, die dort draußen im Schein von Bogenlampen arbeiten, um dem Bückeberg ein anderes Gesicht zu geben und für die Massenkundgebung, an der voraussichtlich über

300 000 Volksgenossen

teilnehmen werden, herzurichten.

Am Freitag, dem 15. d. M., waren die gesamten Arbeitsdienst-Freiwilligen, die zur Arbeit auf dem Bückeberg zusammengezogen sind, auf dem Arbeitsplatz angetreten, um auf Wunsch der Leitung des Arbeitsdienstes von Regierungsrat Gutterer nochmals über den Sinn der Vorarbeiten auf dem Bückeberg und die Bedeutung des Staatsaktes an sich unterrichtet zu werden. Pg. Gutterer brachte in einer mit Begeisterung aufgenommenen Ansprache zum Ausdruck, daß es gelte, mit diesem Staatsakt aller Welt zu zeigen, wie das deutsche Volk mit seinem Boden, der ihm die kostbare Ernte schenkt, verbunden ist und wie es dem deutschen Bauern dankt für seine Arbeit. Unser Volk beweist damit aufs Neue, daß es sich in Einigkeit wieder zusammengefunden hat, um eine bessere Zukunft und für jeden Volksgenossen Arbeit und Brot zu erkämpfen.

Wenn der Freiwillige Arbeitsdienst sich in wochenlanger beschwerlicher Tag- und Nachtarbeit in den Dienst der Sache stellt, so erwirbt er sich damit ein hohes Verdienst. Es ist sicher, daß dem Freiwilligen Arbeitsdienst für die Vorbereitungen des Erntedankfestes der

Dank der Nation

zuteil wird. Aber, wo wir auch stehen und arbeiten für diesen Tag, wir alle sehen nur eine Aufgabe vor uns. Wir legen gemeinsam Hand an ein großes Werk, um weiter zu bauen an des deutschen Volkes Zukunft und Ewigkeit.

Kein Geist der letzten 14 Verfallsjahre des deutschen Volkes hätte es vermocht, hier mitten in einer der schönsten deutschen Landschaften an dem urdeutschen Weserstrom einen sagenumwobenen Berg zum Schauplatz eines Staatsaktes zu wählen, der die Bande von Blut und Boden festigen soll. Erst die Revolution der nationalsozialistischen Weltanschauung vermochte es, hier von Grund auf Wandel zu schaffen, alle deutschen Landschaften und alle deutschen Stämme und Stände zu erfassen und zu einem Volk der Not- und Kampfgemeinschaft zusammen zu schweißen.

Vom Bückeberg bei Hameln geht der Rhythmus der Arbeit durch alle deutschen Gaue und wird die Nation anspornen zu neuen Taten. Die Saat des Nationalsozialismus geht auf, aber von ihrer Ernte wird die Nation Jahrhunderte und vielleicht Jahrtausende Nutzen haben, wenn sie sich selbst treu bleibt.

„England ist der Hetzer müde!"

London, 26. September. In einem großen Leitartikel wendet sich das Rothermeere-Blatt „Daily Mail" in sehr scharfem Ton gegen die Personen, die gern die englisch-deutschen Beziehungen verschlechtern wollen. England sei dieser Leute müde. Es handle sich um genau dieselben Personen, die vor ungefähr einem Jahre einen Konflikt zwischen England und Japan wegen der Mandschurei heraufbeschwören wollten. Es sei zu hoffen, daß die englischen Minister dem Druck, der auf sie ausgeübt werde, Widerstand leisten würden. Wenn nicht die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland ergriffen hätten, wären es die Kommunisten gewesen, die die im Braunbuch behaupteten Missetaten tausendfach übertroffen hätten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309260-13/fragment/page=0017